

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Vgl., in den Ausgabestellen: 96 M.-Vgl., durch die Träger
ins Haus gebracht: 100 M.-Vgl. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Träger keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Polizeistempel: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 60.

Dienstag, 10. März 1931.

79. Jahrgang.

Deutschland und Rußland.

Was die Industriellen heimbringen. — Nüchterne Betrachtung. — Molotoff über die deutsch-russischen Beziehungen.

Deutsche Beschwerden.

aa. Berlin, 10. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Rußlandreise der deutschen Industriellen hat ihr Ende erreicht. Die Industriellen waren bekanntlich von der russischen Regierung eingeladen worden, um an Ort und Stelle die Bedürfnisse der Sowjetunion für ihren industriellen und wirtschaftlichen Aufbau kennen zu lernen. Dabei

stimmten die russischen Wünsche mit den deutschen dahin überein, daß die Wirtschaftsbeziehungen planmäßig auf Jahre berechnet werden sollen.

Es ist selbstverständlich, daß die amtlichen russischen Stellen alles taten, um ihren deutschen Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Wie weit bei diesem kurzen Besuch und bei der amtlichen Führung eine Orientierung über die wirkliche Lage in Sowjetrußland möglich war, ist allerdings eine Frage, die sich nicht ohne weiteres beantworten läßt. Offenbar ist man aber auf beiden Seiten von dem Besuch herabgesetzt, wie das aus einer amtlichen russischen, mit den deutschen Industriellen vereinbarten Meldung hervorgeht. Aus dieser Meldung ist auch zu entnehmen, daß beide Teile sich

über die Möglichkeit eines Zusatzprogramms von Bestellungen geeinigt haben, die von der Sowjetindustrie in kürzester Zeit an Deutschland vergeben werden sollen.

Man hat offenbar die Dinge ganz nüchtern betrachtet, und diese Betrachtungsweise ist die einzig mögliche. Deshalb wenden sich beispielsweise auch die deutschen Industriellen immer gegen den Vorwurf, daß man mit Lieferungen nach Rußland den Sowjets helfe, ihren Fünfjahresplan zu erfüllen. Gegenüber solchen Anschuldigungen verweist man darauf, daß über die technischen Möglichkeiten der Investitionen, die der Fünfjahresplan vorsieht, kaum Zweifel bestehen können, und daß dieses Geschäft von anderen gemacht wird, wenn es nicht Deutschland macht. Lieferungen, Zahlungsbedingungen, Sicherung für die Bewegungsmöglichkeit der Industrie sind natürlich Fragen, die für

den Industriellen im Vordergrund stehen müssen. Es wird denn auch versichert, daß politische Fragen bei dem Besuch in Rußland nicht erörtert worden seien. Trotzdem geht man wohl nicht in der Annahme fehl, daß die Einladung der russischen Regierung nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist,

daß der sogenannte Berliner Vertrag zwischen Rußland und Deutschland im Juni ablautet und mit der Frage seiner Erneuerung das ganze Problem der deutsch-russischen Beziehungen wieder spruchreif wird.

Das veranlaßt auch die Russen, Deutschland wieder ein freundlicheres Gesicht zu zeigen. Der Vorsitzende des Volkskommissariats, Molotoff, führte bei der Eröffnung des Rätekongresses aus, daß die Beziehungen zu Deutschland im letzten Jahr besser gestaltet hätten, und daß auf eine Vertiefung der russisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu hoffen sei. Deutscherseits hat man Rußland gegenüber bekanntlich mancherlei auf dem Herzen, und es ist mit der Entwicklung der Dinge nicht ganz so zufrieden. So hat erst vor einigen Tagen Reichsinnenminister Dr. Wirth auf die von Rußland ausgehende Gottlosenpropaganda nachdrücklich hingewiesen und Garantien gegen eine solche Propaganda gefordert. Auch auf der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost war die russische Rundfunkpropaganda erörtert worden. Hier wurde die Tatsache zur Sprache gebracht, daß

der sehr starke russische Gewerkschaftsleiter trotz wiederholter deutscher Proteste fortgesetzt, Vorträge in deutscher Sprache zu senden, die nichts mehr und nichts weniger predigen, als die Weltrevolution.

Endlich sind durchgreifende Maßnahmen gegen diese revolutionäre Propaganda gefordert worden. Das alles sind Dinge, die man nicht aus dem Auge verlieren darf und die bei der Frage der Erneuerung des Berliner Vertrages berücksichtigt werden müssen. Man wird sich darüber in den Besprechungen mit der russischen Regierung noch sehr nachdrücklich unterhalten.

Ideal und Leben.

Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß ein Reichskanzler sich öffentlich gegen die Überschätzung der Bildung im Berufsleben wendet. Wir begrüßen es, weil sich allmählich eine Auffassung herausgebildet hat, die im schroffsten Widerspruch zu den Erfordernissen des Tages steht und nur geeignet ist, die Not und das Elend zu vergrößern. Bei der zehnjährigen Feier des Bestehens des Deutschen Studentenwerkes in Berlin hat Reichskanzler Brüning dieses Problem einmal herzhast angegriffen. Immer neue Berufe verlangten als Vorbedingung für die Einstellung Examina. Er forderte geradezu den Kampf gegen diese Übertreibung. Es ist ein Erbe der Vorkriegszeit, das hier noch ausgebaut worden ist, obwohl sich längst gezeigt hat, wie falsch der Weg war, den man einschlug. Im Preußen Wilhelms II. gab es nur einen Oberpräsidenten, der nicht das Abiturium hatte. Es war der schlesische Herr v. Zedlitz, von dem auch seine Kritiker sagten, daß er ungewöhnlich viel geleistet habe. Statt dessen war es üblich, nicht nur auf Zeugnisse zu sehen, sondern auch auf die Zugehörigkeit zu feudalen Korps und auf die Eigenschaft als Reserveoffizier. Das ist durch die Ereignisse beseitigt worden, aber geblieben ist die Überschätzung von Kenntnissen, die nur für den Gelehrten Wert haben und dort natürlich unbedingt erforderlich sind, während sie im Kampf um das Dasein eher eine Belastung als einen Vorteil bilden.

Brüning hat diese Erscheinung sogar als eine der Ursachen des Radikalismus bezeichnet. Zweifellos steht darin etwas Richtiges. Die Grenzen zwischen den einzelnen Volksschichten sind künstlich erhöht worden, obwohl ein beträchtlicher Teil der Studenten neben dem Studium Tagesarbeit leisten muß, um überhaupt die Kosten aufzubringen. Aber nach außen ist das nicht genügend sichtbar geworden. Während der Inflation war es geradezu ein Ruhmestitel. Das ist allmählich verblasst. Man ist in die alte Abgeschlossenheit zurückgekehrt und hat wieder Schranken aufgerichtet. Nicht zum Vorteil der Jugend selbst. Die Schuld trägt sie nicht in erster Linie, sondern die gesteigerten Ansprüche, die an sie von den Männern des praktischen Lebens gestellt werden. Darin liegt ein schweres Unrecht. Niemand wird gerade in Deutschland bestreiten, daß die ungewöhnlich hohe Durchschnittsbildung einen erheblichen Vorteil gewährt. Sie hat uns nicht nur im Konkurrenzkampf gestärkt — man denke nur an die Führung, die wir auf technischen oder chemischen Gebieten an uns gerissen hatten, — sondern auch die Selbstdisziplinierung unseres Volkes in ungeahnter Weise gefördert. Daß selbst der Mann aus dem Volke imstande war, während des Krieges als einfacher Soldat selbständig zu handeln, daß nach dem Zusammenbruch die Massen dem Bolschewismus nicht erlagen, sondern Sinn für Ordnung bewiesen, geht nicht zuletzt auf die Volksschule zurück. Dasselbe gilt auch — und zwar erst recht — für die höheren Lehranstalten. Das aufzugeben, wäre Selbstmord. Dagegen hat auch Brüning nichts gesagt.

Was er befiehlt, ist etwas ganz anderes. Er will nicht, daß ein Examen die Voraussetzung für die Tätigkeit in einem Berufe sein soll. Und hier hat er durchaus recht. Wir haben zu oft erlebt, daß ein Zuviel an Bildung als Hemmschuh wirkt. Im praktischen Leben ist es leider so, daß zuviel Wissen ängstlich macht und daß die ewigen Bedenken unserer Bürokraten nicht zuletzt auf diese Belastung zurückgehen. Es entsteht ein Affenmenschenhum, das in seiner Art durchaus demwunderungswürdig ist, aber im Alltag allmählich dem Fluch der Lächerlichkeit verfällt, weil es widersprüchlich ist und nicht mehr versteht, den Augenblick zu ergreifen. Was man dem Gelehrten zugute halten kann, wird verhängnisvoll, wenn es sich um Männer handelt, die Entscheidungen treffen und nicht Bücher schreiben sollen. Bismarck hatte gegen diese Art immer eine Abneigung zur Schau getragen, die auf Erfahrungen beruhte. Als einmal von den Journalisten die Rede war, deren Bildungsgang damals noch nicht so abgeschlossen war wie heute, entgegnete er, er könne aus diesen Männern sehr wohl einen guten Geheimrat machen, aber niemals aus einem Geheimrat einen guten Journalisten. Er selbst war ja ein Beispiel gegen diese Überschätzung der Examina. Weder als Schüler noch als Referendar tagte er irgendwie hervor. Da er auffällig war, verlieh er die Amtslaufbahn, um in der Heimat als einfacher Landwirt zu schaffen. Sonst hätte er irgendwo als Oberpräsident einer Provinz geendet. So aber konnte er sich tummeln, konnte unbelümmert um Amt und Würden seine Meinung mit der ihm eigenen Schroffheit vertreten. Es hat viel Staub aufgewirbelt, als der Reichshauptmann zum preußischen Gesandten in Frankfurt ernannt wurde. Noch mehr als dieser Neu-ling dann Botschafter in Petersburg und Paris werden konnte.

Rücktrittsabsichten Hindenburgs im Juli 1930.

Eine Erklärung Schieles.

Berlin, 9. März. In einer Rede am 8. März in Lemgo hat der Abgeordnete Eugen Schiele erklärt: „Völlig es sich nach heutigen Begriffen entschuldigen, daß der Minister Schiele mir durch einen Abgeordneten, der die Sachlage nicht voll überblicken konnte, am 17. Juli 1930 vor der Abstimmung über die Rotverordnungen des Kabinetts Brünning ankündigen ließ, daß, wenn die Deutschnationalen nicht den Aufhebungsantrag zu Fall bringen würden, der Reichspräsident zurücktreten werde? Es hat sich dabei um ein an den Namen des Reichspräsidenten angeknüpftes unverantwortliches Beeinflussungsmanöver gehandelt.“

Darauf stellt uns der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele folgende Erklärung zur Verfügung, zu der ihn der Reichspräsident ausdrücklich ermächtigt hat: „Der Herr Reichspräsident hat im Juli 1930 vor der Abstimmung über die Aufhebung der Rotverordnung sich in einer Unterhaltung mit mir (Schiele) dahin äußert, daß er, falls im Reichstag der Antrag auf Aufhebung der Rotverordnung, und zwar mit den Stimmen der Deutschnationalen, beschlossen würde, nur zwei Möglichkeiten sehe, entweder selbst von seinem Amt zurückzutreten oder den Reichstag aufzulösen. Der Herr Reichspräsident ermächtigte mich ausdrücklich, dies den Herren der deutschnationalen Fraktion mitzuteilen und einzufügen, daß er angesichts der gegen eine derartige Neuwahl des Reichstags bestehenden Bedenken ernstlich den Gedanken seines Rücktritts erwäge, falls der Reichstag die vom Reichspräsidenten im Interesse des Landes erlassenen lebenswichtigen Verordnungen aufhebe.“

Das Urteil im Moskauer Menschewiken-Prozess.

Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren.

Moskau, 9. März. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, verurteilte der Moskauer Gerichtshof im Prozeß gegen das Unionsbureau der Menschewiken nach 25tägiger Beratung die Angeklagten Groman, Scher, Suchanoff, Ginsburg, Jakubowitsch, Petunin und Indenatawitsch zu je zehn Jahren Freiheitsstrafe und die übrigen sieben Angeklagten zu Freiheitsstrafen von fünf bis acht Jahren.

Besprechungen deutscher und französischer Katholiken.

Gegen den Bolschewismus und Faschismus.

Paris, 10. März. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Die Aussprache über die deutsch-französische Annäherung und insbesondere die Beziehungen zwischen den Katholiken Frankreichs und Deutschlands fand am Montagabend im Nationalkomitee für soziale und politische Studien statt. Der deutsche Reichstagsabgeordnete und Vizepräsident des Zentrums, Joos, und die deutsche Reichstagsabgeordnete Helene Weber sprachen über die Rolle, die die Katholiken Deutschlands und die katholische Frau in der geistigen Annäherung der Völker zu spielen berufen sind. Um einen wahren Frieden und eine Einigung Europas zu erzielen, müsse die Idee der Gerechtigkeit verankert werden. Die beiden Redner betonten besonders die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Annäherung zum Schutze Europas gegen die bolschewistische Drohung. Frau Weber erklärte, Deutschland und Europa könnten bei der Aufrechterhaltung des Status quo keine Ruhe finden. Insbesondere wandte sie sich gegen die einseitige Entwaffnung Deutschlands und forderte eine allgemeine Abrüstung.

Von französischer Seite sprachen der ehemalige Abgeordnete Boissard und der ehemalige Ministerpräsident Francois Maitral. Sie gaben, um den in der Öffentlichkeit verbreiteten Gerüchten und Befürchtungen hinsichtlich der deutsch-französischen Katholikentagungen ein Ende zu machen, eine eingehende Schilderung dieser Zusammenkünfte, bei denen Vertreter des Zentrums und der demokratischen Volkspartei Frankreichs das Ziel verfolgten hätten, in offener und rücksichtsloser Aussprache einander näher zu kommen und zum gegenseitigen Verständnis der beiden Völker beizutragen. Die Besprechungen befaßten sich nicht mit Fragen, die der diplomatischen Aktion zwischen den beiden Regierungen vorbehalten bleiben müßten, sondern die Arbeit der Katholiken beider Länder erstreckte sich hauptsächlich auf das praktische Gebiet, zum Beispiel den Kampf gegen den Bolschewismus und den Faschismus. Es handle sich darum, einen wahren Frieden vorzubereiten, der jeden Krieg für die Zukunft ausschließe. Dies sei eine schwierige Aufgabe, die mit Vorbehalt, aber auch mit Beharrlichkeit verfolgt werden müsse. Die Katholiken beider Länder seien fest entschlossen, sich dabei gegenseitig zu helfen.

Der deutsche Botschafter v. Sösch wohnte der Veranstaltung bei.

Kriegsschuldfrage und Abrüstung. — Die Umrüstung in Frankreich.

Weiterberatung Dienstag.

Berlin, 10. März. (Sta. Drammelung.) In diesen Tagen werden Entscheidungen gefällt, die für die deutsche Kommunalpolitik geradezu ausschlaggebend sind. Da die Gemeinden kurz vor der Beendigung ihrer neuen Haushaltspläne stehen und das neue Rechnungsjahr mit einem Gelamdeficit von 625 Millionen beginnen müssen, ist es notwendig geworden, auf schnellstem Wege eine Neuverteilung der Lasten für die Erwerbslosigkeit herbeizuführen. Die Vereinigten Ausschüsse des preussischen Staatsrates sind nun nach dieser Richtung hin mit gutem Beispiel vorangegangen. Der Staatsrat hat sich im wesentlichen den Forderungen der Gemeinden angeschlossen, wonach die Länder der 25 Prozent der Lasten übernehmen sollen. Für Preußen würde dies eine Belastung von 210 Millionen Mark bedeuten, von denen 100 Millionen Mark auf dem Wege von Einparungen bereitgestellt werden sollen, während man 40 Millionen Mark dem staatlichen Wohnungsbauteil an der Hauszinssteuer entnehmen will und die restlichen 70 Millionen Mark nach den derzeitigen Plänen auf dem Anleihebwege beschaffen möchte. Ob Letzteres möglich sein wird, bedarf allerdings noch einer eingehenden Prüfung, da sich zurzeit die Kreditsage nicht in allen ihren Einzelheiten überblicken läßt. In diesem Zusammenhange darf man nur hoffen, daß es endlich auch zu einem einheitlichen Vorgehen der Spitzenverbände der Gemeinden kommt. Sollte es möglich sein, die Verständigung zwischen Preußen, den Kommunen und dem Reich in Bälde herbeizuführen, so will man auch sofort die anderen Länder in die Verhandlungen einbeziehen, worüber die Entscheidung in den nächsten Tagen fallen wird.

Die Osthilfe vor dem Reichsrat.

Annahme mit Stimmenmehrheit.

Berlin, 9. März. Der Reichsrat hielt heute unter dem Vorsitz des Reichsministers Treppner eine öffentliche Sitzung ab, in der zur Osthilfe Stellung genommen wurde.

Von verschiedenen Seiten war in den Ausschüssen die Einbeziehung weiterer Gebiete des Reiches, so Ostpreußen, große Teile der Provinz Brandenburg, Pommern und Mecklenburgs verlangt worden. Reichsminister Treppner erklärte namens der Reichsregierung an, daß ähnliche Verhältnisse wie in Ostpreußen auch in anderen deutschen Grenzgebieten vorhanden seien. Eine Ausdehnung der von der Regierung vorgezeichneten Anwendungsgebiete der Hilfsmaßnahmen sei wegen der beschränkten Finanzverhältnisse des Reiches gegenwärtig nicht möglich.

Freiherr von Gahl erklärte als Vertreter der Provinz Ostpreußen, das Gesetz biete nicht die Möglichkeit, die in Ostpreußen bestehende große Not zu beheben. Der Redner schloß: Ich will auch nicht gegen ein Gesetz stimmen, das dem Osten wenigstens einige Hilfe bringen kann, und werde mich deshalb der Stimme enthalten.

Für die Provinz Brandenburg sagte Frhr. v. Quadt, da das Gesetz den Wünschen seiner Provinz nur unvollkommen Rechnung trage, bedauerte er, der Vorlage nicht zustimmen zu können.

Der Vertreter Ostschlesiens teilte mit, seine Provinz begrüße dankbar die Osthilfe, auch wenn Ostschlesiens Wünsche darin nicht hundertprozentig erfüllt seien.

Der Vertreter der Rheinprovinz erklärte, die Westgebiete würden trotz dem, wenn das Reich ihnen ein ähnliches Hilfswerk ausüben ließe wie das Ostgesetz. Er stimmte der Vorlage zu.

Der Vertreter der Grenzmark Ostpreußen bedauerte, daß nicht alle Wünsche erfüllt worden seien, stimmte aber der Vorlage zu.

Gesandter Reibthaus (Bremen) beantragte, mit Rücksicht auf die Erklärungen der Vertreter von Ostpreußen und Brandenburg die Abstimmung über die Osthilfe zu verschieben.

Staatssekretär Dr. Weismann (preussische Staatsregierung): Ich habe volles Verständnis für die Gefühle des Vertreters von Bremen, die von den Vertretern vieler Länder geteilt werden. Auch ich war über die Erklärungen der Vertreter von Ostpreußen und Brandenburg außerordentlich erstaunt.

Man verlangt von sämtlichen Teilen Deutschlands, daß sie für die fast bedrängten östlichen Grenzprovinzen Opfer bringen, und wenn dieses Verlangen erfüllt wird, bekommt man als Dank dafür die Antwort, daß man nicht bis 100 Prozent erfüllt habe.

Die Vertreter von Ostpreußen wissen sehr wohl, daß die Reichsfinanzen unmöglich dazu ausreichen, um das ganze Deutsche Reich zu sanieren, und das ganze Deutsche Reich ist doch heute ein Notgebiet.

Reichsminister Treppner: Ich darf mich diesen Worten anschließen. Die Reichsregierung war sich klar darüber, daß in der heutigen Notzeit die Gefahr besteht, daß jeder die Meinung vertritt, daß sein Gebiet wegen der besonderen Notlage an der Seite stehen müßte. Wir haben aber den dringenden Wunsch, das Osthilfegesetz dem Reichstag so schnell vorlegen zu können, daß es noch in dieser Tagung verabschiedet werden kann.

Der Gesandte Bremens zog hierauf seinen Verlagsungsantrag zurück.

Der Vertreter Ostpreußens, Freiherr von Gahl, erklärte, seine Stellungnahme bedeute keine Kritik an der Reichsregierung, deren guten Willen er voll und ganz anerkenne, sondern nur eine Demonstration der ungeheuren Not in Ostpreußen.

Reichsminister Treppner stellte darauf fest, daß das Osthilfegesetz mit Stimmenmehrheit angenommen sei. Mit Stimmenmehrheit wurden auch das Gesetz zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung und das Aufbringungsabgabengesetz (Industrieumlage) als Bestandteile der Osthilfeaktion angenommen.

Aus Kunst und Leben.

= Kurhaus. Im „kleinen Saal“ fand gestern ein zahlreich besuchter „Sonaten-Abend“ statt. Es war unsere Wiesbadener Geigerin Elisabeth Lampe, die sich mit dem hier ebenfalls wohl bekannten Pianisten Alb. Hofmann zum Vortrag zweier Sonaten für Violine und Klavier vereinigt hatte. Eine „Sonate A-dur“ von J. V. B. hat schon gleich nach ihrem Erscheinen an dieser Stelle ausführenden Besprechung erfahren. Was den berühmten Klaviervirtuosen Poldini auszeichnet, — das tiefe Verlangen in romantische Gedankenwelten, doch dabei eine ganz persönlich gefärbte Darstellungsweise — das eignet auch seinem tonpoetischen Schaffen. Die „Sonate“ ist etwa in Schumannschem Geiste empfunden, doch mit eigenartigen, moderneren Strichen ausgestattet. Dem leidenschaftlichen „Allegro“ folgt ein sehr bewegtes „Moderato“, und ganz original angelegt ist das Finale: ein „sprechendes“, „recitativo“ führt zu einem sehr gefärbten „Marcia funebre“, dem sich ein tröstendes „Adagio“ und ein „geheimnisvoll überhörendes“ „Allegro assai“ anschließen. Die beiden genannten Ausführenden widmeten dem Werk die liebevollste Hingabe. Das temperamentvolle Vorgehen, mit dem Herr Hofmann das Werk seines noch ihm verehrten Klaviermeisters behandelte, veranlaßte auch die sorgsam gestaltende Geigerin zu beherztem Eingreifen, so daß das Ensemble sich exzellent abrundete. Interessant war die Bekanntschaft mit einer Violinsonate des im Vorjahr hier in Wiesbaden verstorbenen Tonkünstlers Wilhelm Rauke. Als Komponist und Musikkritiker hat Rauke seit Jahren in München gewirkt. Er hatte in beiden Eigenschaften genug zu kämpfen, denn als Kritiker gehörte er nicht zu den Leuten, die alles gleichmäßig „loben“ nur um ihrer eigenen Bequemlichkeit willen; vielmehr zu denen, die in heiligem Kunstfever nach bestem Wissen und Gewissen die Spreu vom Weizen zu sondern suchen, und so schuf er sich manche Feinde. Als Komponist ließ er sein Herz in romantischem, gern aufbrechendem Gefühlspathos verfangen, — zwar mit allen Kunstgriffen moderner Technik wohlvertraut, doch fern von der mittlerweile zur Herrschaft gelangten Abstraktheit. Leider blieben so manche seiner Kompositionen Manuskript oder erschienen in weniger bedeutendem Verlag. Erst in neuerer Zeit hat die „Wiener Universal-Edition“ einige größere Werke Raukes — er schrieb sowohl dramatische „Werke“, darunter das bekannt-

Maßnahmen gegen die radikale Verheerung.

Beratungen der Reichsregierung.

Berlin, 10. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Demokratische Zeitungsdienst“ teilt mit: Der Reichsminister des Innern Dr. Wirth hat bei der Beratung seines Haushalts im Reichstag nachdrücklich darauf hingewiesen, daß irgendwelche Putschversuche von radikaler Seite mit allen Nachmitteln des Staates rücksichtslos bekämpft werden würden. Darüber hinaus ist man in den Kreisen der Reichsregierung nicht gewillt, noch länger die Brutalitäten und die Verheerung der radikalen Gruppen zu dulden, gleichviel, ob diese meist blutigen Auseinandersetzungen zwischen den radikalen Gruppen selbst geführt werden, oder ob es sich überhaupt um Überfälle radikaler Gruppen auf polizeilich andersdenkende handelt. Das Gesetz über Waffenmißbrauch wird der Reichsregierung eine Handhabe geben, es werden aber innerhalb der Reichsregierung Beratungen angestellt, ob noch besondere Maßnahmen nötig sind, um im besonderen wirksam der Verheerung zu begegnen. Eine Entscheidung dürfte in absehbarer Zeit erfolgen.

Der Reichslandbund gegen die Reichsregierung.

„Rücksichtsloser Kampf.“

Guben, 9. März. Der Präsident des Reichslandbundes, Bauerngutsbesitzer Bethge, hielt heute auf der Generalversammlung des Kreislandbundes Guben, dessen erster Vorsitzender er ist, eine Rede über die agrarpolitische Lage. Bethge betonte dabei, daß der Reichslandbund nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zu haben glaube, an den bisherigen Leistungen des Reichslandbundes offene Kritik zu üben. Der Redner stellte jedoch die Behauptung auf, daß die neuen Agrarpläne der Reichsregierung einschließlich der Osthilfe keine Gewähr dafür böten, daß die Landwirtschaft einen gerechten Ausgleich für ihre Arbeit erhalte und daß der deutsche Osten gerettet werde. Die Reichsregierung habe, so führte Bethge aus, den Kampf verloren, als sie nach der Auflösung des Reichstags an das sozialdemokratische Preußen sich angelehnt habe und parlamentarische Bindungen eingegangen sei. Deshalb fehle dem Reichslandbund das Vertrauen, daß die Reichsregierung von der Ermächtigung der Zollserhöhungen den notwendigen Gebrauch mache. Der Beweis sei erbracht, daß diese Regierung ebenso wie die frühere verstoßen habe, weshalb es hinfort nur eine Parole gäbe: „Rücksichtsloser Kampf!“

Die Forderungen der Kleinrentner.

Herausnahme aus der kommunalen Fürsorge.

Berlin, 9. März. In einer vom Reichsrentnerbund heute in den Kammerjahren veranstalteten großen Kundgebung, an der auch zahlreiche Vertreter aus dem Reich teilnahmen, wurde die Forderung vertreten, daß die ehemaligen Kleinrentner aus der kommunalen Fürsorge herausgenommen werden und daß möglichst rasch von Reichs wegen ein Rentnerversorgungsgesetz geschaffen wird. Die Versammlung verließ zum Teil sehr erregt. Die Redner wiesen darauf hin, daß die schlechte Finanzlage der Kommunen und Fürsorgeverbände als untragbar zu bezeichnende Kürzungen in der Höhe der Unterstützungen gezeitigt habe.

Arbeitszeitkürzung und Neueinstellungen bei der I. G. Farbenindustrie.

Bitterfeld, 9. März. Wie von der Direktion der I. G. Farbenfabrik in Greppin mitgeteilt wird, hat die Werkleitung ab heute bereits in einem Teil der Betriebe eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche ohne Lohnausgleich durchgeführt. Hierdurch ist es möglich, eine ganze Anzahl von Arbeitslosen in den Produktionsprozess wieder einzureihen.

gewordene Mimodrama „Die letzte Kaste“, als auch literarische Werke größter Form — in ihren berühmten Verlag aufgenommen: es mag dazu auch die 1927 in München begründete „Wilhelm-Mauke-Vereinigung“, welche sich die Förderung seiner Werke angelegen sein ließ, beigetragen haben. Seine geistern gehörte „Violinsonate“, 1916 komponiert, charakterisiert sich als effektvoller, vornehmster Prägung. Nicht dem „lebhaft bewachten“, kontrastreichsten anregenden und prächtig gesteigerten „Allegro“ nimmt besonders der „langsam träumerische“ zweite Satz für sich ein: im ganzen satzfüllig gedacht, klingt es doch häufig wie erregte Klagerufe hinein — bis der leise perlende Schluss Tröstung zu spenden scheint. Das „stürmisch leidenschaftliche“ Finale nimmt kräftigen Aufschwung und führt den Satz, nur im zweiten Thema etwas ruhiger anknüpfend, mit fast aufregender Lebendigkeit zum Schluss. Die Sonate hinterließ, in ebenfalls wohlgeungener Wiederbegegnung, bedeutenden Eindruck. Einige Lieder von W. Rauke, von Fräulein Irma Glaser vorgetragen, erregten durch die Feinsinnigkeit, mit welcher der poetische Vorwurf erlöst und in nobelste Melodie gebannt ist, während die Klavierpartie die wechselnden Stimmungen mit charakteristischen Strichen nachzeichnet. Am eindringlichsten wirkten: das Hebliche „Mein Herz hat sich aufgetan“, und das Schwunghafte „Viel ungelungene Lieder“. Ja, „viel ungelungene Lieder“ — so mag Wilhelm Mauke heimlich geflüstert haben, wenn er seiner eigenen Lieder — wohl an 150 sind im Druck erschienen — gedachte! Möchte denn eine künftige Zeit seinen Werken die allgemeine Anerkennung bringen, die er im Leben oft schmerzlich vermissen mußte. Fräulein Irma Glaser, deren Sopran und Vortragweise im ganzen sympathisch berührte, ließ weiterhin noch einige Lieder von J. Haas (München) hören, und fand auch für diese Darbietungen, von Herrn Hofmann an Klavier begleitet, sehr beifällige Aufnahme.

* Aufführung in Kassel: „Pechvogel bringt Glück“, Komödie von Alexander P. Ostrowskij. Der Schöpfer der modernen russischen Bühne war ein außerordentlich fruchtbarer Dichter, aber nicht alles, was er geschrieben hat — es sind an fünfzig Stücke — ist zur Reife gediehen, wenn auch in jedem die Kraft der Menschengestaltung, die Sicherheit der Sittenbildung und die Befreiung der Umwelt immer wieder bezwingt. Das Kasseler Staatstheater, das unter dem Intendanten Herr Schiller einen schönen Aufstieg erlebt, hat eine bisher noch nicht auf die

Sir Eric Drummond kommt nach Berlin.

Informationsreise des Generalsekretärs des Völkerbundes.

Genf, 9. März. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond beabsichtigt, in nächster Zeit im Laufe einer Informationsreise, die ihn in einige europäische Hauptstädte führen wird, den ausländischen Stellen in Berlin einen Besuch zu machen. Sir Eric Drummond reist zunächst am kommenden Mittwoch nach London. Im Anschluss daran begibt er sich nach Paris, wo er am 24. März in seiner Eigenschaft als Sekretär des Studienkomitees für die europäische Union an den Beratungen des Organisationsausschusses dieses Komitees teilnimmt. Nach Ostern ist ein Besuch in Rom und Berlin vorgesehen.

Die Besuche in den genannten europäischen Hauptstädten dürften dem Wunsch des Generalsekretärs entspringen, nach einer mehr als dreimonatigen Abwesenheit von Europa mit den Regierungen wieder in Verbindung zu treten.

Vorläufig kein BZ.-Kredit an Deutschland.

Das Projekt des Gold- und Devisenclearings.

Berlin, 9. März. Die Gerüchte, wonach auf der Verwaltungsratsitzung der BZ. beschlossen worden sei, einen langfristigen Kredit an Deutschland zu gewähren, sind unzutreffend. Die Notenbankpräsidenten haben sich bei den Besprechungen auch über das bekannte Projekt des Gouverneurs der Bank von England, Norman, unterhalten, das bekanntlich darauf hinausläuft, den Gold- und Kapitalzufluss von den kapitalreichen in die kapitalbedürftigen Länder, der durch die Weltwirtschaftskrise unterbrochen ist, wieder in Bewegung zu bringen. Auch die Unterhaltung eines Gold- und Devisenclearings in der Form eines Spiegelausgleiches durch die BZ. wurde erörtert.

Der Kasseler Kommunisten-Prozess.

Zusammenstoß mit der Polizei.

Kassel, 9. März. Zu dem heute vor dem Erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung stehenden Kommunistenprozess waren von der Polizei umfangreiche Absperremaßnahmen getroffen worden. Die angeklagten Kommunisten hatten sich zu einem Zuge gesammelt, der unter Vorantritt einer Kapelle zunächst durch mehrere Straßen zog und sich dann dem Gerichtsgebäude näherte. Dort war durch eine starke Polizeipostenkette die Straße gesperrt. Als der Zug eintraf, kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit der Polizei, wobei ein Angeklagter einen Schlag mit einem Gummiknüppel erhielt und verletzt wurde. Der Zug wurde abgedrängt. Der verletzte Kommunist wurde von zwei Kameraden in das Gerichtsgebäude geführt und nahm blutend auf der Anklagebank Platz. Von den 97 Angeklagten waren zwei erschienen außer den drei, die sich in Haft befanden. Die Verteidigung stellte Antrag auf Vertagung und nahm besonders Bezug auf das Verhalten der Polizei, die die Angeklagten am Betreten des Gerichtsgebäudes verhindert hätten. Nach kurzer Beratung setzte das Gericht die Verhandlung auf morgen 9 Uhr fest.

Herriot und die Abrüstung.

Die Organisation des Friedens.

Paris, 9. März. Auf einem Bankett einer Kriegsbeschädigtenvereinigung hielt Herriot gestern eine Rede über die Organisation des Friedens und die Europa-Union. Dabei sprach er weiter von dem Flottenabrüstungsabkommen und bedauerte, daß Deutschland nicht an ihm teilnehme. Man dürfe nicht glauben, sagte der Führer der radikalen Kammerfraktion, daß man mit dem Versailler Vertrag in der Hand in sicherer Weise auf den Frieden zusteuere. Man dürfe nicht die Lehren der Geschichte vergessen und man müsse daran denken, daß nach dem Frieden von Tilsit, der die Rüstungsmöglichkeiten Preußens stark einschränkte, Preußen seine Streikkräfte zu verheimlichen verstanden hat.

deutsche Bühne gekommene Komödie ausgegraben, die Ostrowskij „Der Wald“ genannt hat, hier aber unter dem Titel „Pechvogel bringt Glück“ uraufgeführt wurde. Sechzig Jahre nach ihrer Entstehung. Sie enthält in den Gestalten zweier Schmierenskomödianten ein paar ausgezeichnete Rollen, aber im übrigen ist alles zu lähmender Breite zerdehnt, und was sich innerhalb von zwei Stunden abspielen müßte, wächst sich zu beinahe vier Stunden aus. Dabei zeigt das Stück an sich viel Witz, auch in der Handlung, die sich um eine angeachtete Witwe und ihre Liebhaber handelt. Die Aufführung, die von Jakob Geis geleitet wurde, hatte einen starken äußeren Erfolg, er galt aber offensichtlich nur den schamlozierten Leistungen. Karl Randt als Tragöde, Werner Stod als Komiker, führten unmittelbar an tiefstes Menschentum heran. Trude Tander hielt ihre Witwe so sicher auf der gefährlichen Grenze zwischen Schamlosigkeit und Würde, daß man ihr auch dann noch gefesselt folgte, wenn einem das Gerede läst nichts mehr anging. Vielleicht hätte eine rücksichtslose Kürzung das Werk zu retten vermocht. So blieb es nur ein Erfolg der Darsteller.

* Klemperer in London. In der Queen's Hall in London dirigierte kürzlich Otto Klemperer eine Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie mit den Londoner Philharmonikern, dem Londoner Philharmonischen Chor und englischen Solisten, die in deutscher Sprache sangen. Das ausverkaufte Haus brachte dem Dirigenten ungewöhnlich lebhafte Anerkennungsbezeugungen dar.

* 100jähriger Geburtstag Professor Bode. Am 11. März 1831 wurde der Frankfurter Historienmaler Professor Leopold Bode in Offenbach a. M. geboren. Er ist bekannt als „der letzte Nazarener“. Bode war Schüler des Städtischen Kunstinstituts, wo er unter Schaffer, Beder und v. Passavant wirkte. Als Anhänger Schwind's war er einer der bedeutendsten Maler seiner Zeit. Besonders bekannt machte sich Bode als Illustrator von Schillers „Glocke“ und Schellers „Eckhard“. Seine hervorragendsten Bilder sind „Der Graf von Habsburg“, „Die Geburt Karls des Großen“ und die Aquarelle zu „Don Quixote“ und „Der Künstler starb am 26. Juni 1906 in Frankfurt a. M.“. Den größten Teil seiner Gemälde besitzt die Schöck-Galerie in München.

* 100 Jahre Bedelsche Blasinstrumente. Am Mittwoch, den 11. März 1831, wurde in Biebrich die Holzblas-Instrumentenfabrik Wilhelm Bedel durch den Großvater des heutigen Inhabers begründet. Die Auo-

Wiesbadener Nachrichten.

Hofmusikanten.

Die alten Kurrendesänger sind wieder erwacht; dazu haben sich die Kurrendemusiker gesellt. Höchstens zu zwei, meistens allein, zünftige Musiker und solche, die von Gelang und Spielen keinen Klang haben, stehen sie von Hof zu Hof, ihr Geld zu verdienen. Denn das ist ihr hohes Selbstbewußtsein, durch Darbietung eine Gegenleistung zu erhalten, düstere Höfe mit Musik zu erfüllen und sich unter Umständen Sympathien zu erwerben, und — o Triumph der Kunst — womöglich gar Rundschaff. Hat man einen Stempel von der Polizei in der Tasche, so gilt das als Straßenmusikanten; dann trägt man Instrumente und Gesait frei, und die Wahl des Hofes und der Straße macht nicht lange Qual. Aber in einer Zeit der Über-rationalisierung rationalisiert die bestellte Ordnungshüterin selbst Blasen und Tuten. Wer dann doch aelt, ordelt oder fängt, fällt unter die Paragraphen von Bettel und dergleichen schöne Dinge, wie einen Straßenset. Das hindert sehr die Sympathie für die Polizei, das Ausschauen geplanter Plätze und die Sicherheit der Darbietungen. Dann muß man beim Spielen der Serenade von Tofelli beständig den Platz wechseln, nicht bloß, damit möglichst viele und nach allen Seiten die Darbietung vernehmen. „Und dabei ist gar nicht einzusehen, warum diese Verfolgung. Wir sind Musiker, wie die in den Lokalen engagiert sind, wir verdienen unser Geld durch Musik und Gesang, und wenn wir am Andreasmarkt oder zu Hofnacht in die Lokale kommen, läßt uns die zünftige Musik, die bestellte und bezahlte, den Vortritt.“ Nur selten hört man einen, der zur Musik eine Verbindung hat. Irgendwie aus der Bahn geworfen, arbeitslos, bleibt ihm dann nichts übrig, als Hofmusiker zu werden, und sich von einem Tag in den anderen zu retten. Aber bei den meisten anderen ist der Wille viel besser als das Können; die Stimmen klingen abgelesen oder zerfurcht, wenn eine alte Frau singt. Ihr Verhältnis zur Musik ist geringer als zu den Mäusen, die sie sammeln und teilen. Was sie singen, ist ein bisschen Mondschrein, ein paar Rosen, ein paar Tropfen Tränen, viel Liebe, mehr Heimgewiss, viel Mitleidigkeit. Manchmal ganz trostlose Texte, immer ein Schloß dabei. Ganz mager ist das Repertoire.

Doch, was schadet's. Sie sind in ihrer Art auch Freudbringer. Sie bringen das lebendige Leben der Straße in die düsteren Höfe. Sie rühren mit einem Schloß jungen Arbeiterinnen und Bureauistinnen die Haare, alten Damen mit Walzern die Tränen und alten Frauen die Herzen. Und sich, der Segen blieb nicht fern, denn Armut gibt der Kunst gern. Die Fenster öffnen sich, Hände zeigen sich, und der Lohn kommt in Papier eingewickelt; im Tordbogen wird geschüttelt, Kupfer, Zinn und Zehner.

Man muß viel spielen und singen; das Gewerbe bringt keine Reichtümer, auf die man bauen kann, keine Möglichkeit, Pläne zu machen; nur Hoffnung auf Sympathie, auf neue Lieber und Reizer, neuen Abzug, und gelegentlich ein warmes Wort und eine warme Tasse Kaffee dazu. Aber ein Straßenset, ein paar verregnete Tage, ein Schnupfen — auch die Hofmusikanten haben ihr Risiko. D. R.

Wie die Berufsämter helfen.

Nicht der Zeitpunkt der Schulentlassung, nicht, so drängt sich wieder vielen Eltern die Frage auf: „Was soll unser Kind werden?“ Diese Frage ist in einer Zeit schlechter Wirtschaftslage — wie sie jetzt vorliegt — schwer zu beantworten. In fast allen Berufen besteht ein Überangebot an Arbeitskräften und so ist es, im Gegensatz zur Vorkriegszeit, für die Eltern schwer, einen passenden und aussichtsreichen Beruf für ihr Kind zu finden.

Die in allen Städten eingerichteten Berufsämter bzw. Berufsberatungsstellen nehmen den Eltern einen großen Teil der Sorgen ab. Man hat die Berufsämter oder Berufsberatungsstellen geschaffen, um in enger Fühlung mit den Lehrern, Ärzten, den Psychologen die jungen Menschen auf ihre Berufswahl hin zu prüfen und sie an der richtigen Stelle unterzubringen. Ein Zwang zur Inanspruchnahme der Beratungsstellen — die völlig kostenlos arbeiten und gegebenenfalls auch Lehrstellen vermitteln — besteht nicht, aber die Zahl der Knaben und Mädchen, die alljährlich die Berufsberatungsstellen aufsuchen, steigt von Jahr zu Jahr. Die steigenden Zahlen der Ratssuchenden zeigen, wie sehr das Bedürfnis die Einrichtung entgegenkommt.

Kulturs des deutschen Vagabonds zu seiner heutigen Höhe und Weltoffenheit war das Werk der drei Generationen des Hauses Hedel. Die Erzeugnisse werden in allen Weltteilen begehrt und die Musikgrößen aller Zeiten verkehren in dieser Kunststätte.

* **Charlie Chaplin in Berlin.** Aus Berlin wird gemeldet: Charlie Chaplin ist Montagmorgen um 17.15 Uhr auf dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen, wo er von der zahlreich erschienenen Menschenmenge stürmisch begrüßt wurde. Ein großes Schutzpolizeiaufgebot mußte für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen. Der Künstler gab abends in seinem Hotel Portrettern der Berliner und ausländischen Presse ein kurzes Interview, in dem er u. a. betonte, daß ihn der herrliche Empfang in Berlin stark bewegt habe. Er wiederholte, daß er in der Hauptstadt der deutschen Theater zu besuchen wünsche, um zu sehen, was sie an neuen Stücken bringen. Er wolle auch ein deutsches Gefühlsstück befehlen, wie er das schon in Amerika und England getan habe. Sein Aufenthalt werde sich wahrscheinlich über acht Tage erstrecken. Er wolle auch der Berliner Uraufführung seines Filmes „Lichter der Großstadt“ beiwohnen, sofern diese Ende März oder Anfang April stattfinden. Im Tonfilm werde er nie auftreten. Sein größter Wunsch sei, daß man ihm so viel wie möglich Freiheit lasse.

* **Gutenbergs Grab wird gesucht.** Aus Mainz wird gemeldet: Auf dem Parkplatz hinter dem Theater läßt die Gutenberg-Gesellschaft Ausgrabungen vornehmen. Die Absicht des Ausgrabungsleiters, Direktor Dr. Ruppel, geht dahin, durch einen Versuchsgarten festzustellen, ob die Gräber der in der früheren Franziskanerkirche beigesetzten Mainzer Persönlichkeiten noch vorhanden sind. Da wissenschaftlich einwandfrei festgestellt ist, daß Gutenberg in der Franziskanerkirche zur letzten Ruhe bestattet worden ist, nimmt man an, daß, wenn überhaupt noch Gräber erhalten sind, auch das Grab Gutenbergs noch vorhanden sein könnte. Die Ausgrabungsleitung rechnet allerdings nicht mit einem positiven Ergebnis. Sie ist sich darüber nicht im unklaren, daß die Gräber der alten Franziskanerkirche bei der Niederlegung dieser Kirche zerstört worden sein könnten. Um nun die Gewissheit zu bekommen, ob das Grab Gutenbergs jemals gefunden werden kann, werden diese Versuchsausgrabungen vorgenommen. Stößt man bei diesen Grabungen auf Gräber, dann ergibt sich die Notwendigkeit, zu weiteren umfangreichen Nachgrabungen zu schreiten.

Etatsklarheit und Etatswahrheit.

Von Dr. Boial, Geschäftsführenden Vizepräsidenten des Reichsstädtebundes.

Der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats erklärte es vor einigen Tagen in einem Gutachten zu einem Gesetzentwurf für dringend geboten, „die öffentliche Kenntnis und Beobachtung der Finanzwirtschaft am Reich, an Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden erheblich zu verbessern“. Dieser von weiten Kreisen namentlich begrüßte Wunsch der Gemeinden geteilte Wunsch war durchaus begründet, war es doch für den Außenstehenden schwer, einen Einblick in die gemeindliche Finanzwirtschaft zu gewinnen. Der Spiegel, in dem alle ihre Ausstrahlungen aufgefange werden, ist der Haushaltsplan und die auf ihm aufgebaute Jahresrechnung. Tat der Außenstehende einen Blick in die Haushaltspläne mehrerer Gemeinden, um aus einem Vergleich zwischen ihnen und ihrer Finanzwirtschaft den gewünschten Einblick zu erhalten, so war er gewöhnlich enttäuscht, weil er die erhoffte Klarheit nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten gewinnen konnte.

Die Haushaltspläne der Gemeinden beruhen auf keiner einheitlichen Grundlage, sondern waren nach Form, Systematik und Inhalt ganz verschieden; in jeder Stadt war der Haushaltsplan bis zum gewissen Grade aus ihren besonderen örtlichen Eigenarten und aus ihrer besonderen geistlichen Entwicklung heraus erwachsen.

Um eine mühevolle Vergleichsmöglichkeit zu gewinnen, ist eine gewisse Vereinheitlichung der gemeindlichen Haushaltspläne erforderlich. Sie ist in den letzten Jahren im wesentlichen erreicht worden. So hat z. B. der Reichsstädtebund inzwischen ein einheitliches Haushaltsplanmuster für seine über 1500 Mitgliedstädte herausgegeben, jedoch eine Vergleichbarkeit für die Städte, welche ihren Haushaltsplan nach diesem Muster aufgestellt haben, verhältnismäßig leicht gegeben ist. Der Städtetag hat von der Aufstellung eines einheitlichen Musters abgesehen, weil es bei den großen Städten mit Rücksicht auf ihre viel umfangreicheren und weitverbreiteteren Verwaltungen als undurchführbar erschien. Aber das für die Verwirklichung einer leichteren Vergleichbarkeit Wesentliche hat der Städtetag getan, indem er für die Haushaltspläne seiner Mitgliedstädte besondere Richtlinien aufgestellt und eine einheitliche Systematik der Haushaltspläne veranlaßt hat. Im übrigen soll nicht verkannt werden, daß auch die Reichsfinanzstatistik im Sinne einer Vereinheitlichung der Haushaltspläne gewirkt hat, da die Rückföhrung auf die regelmäßige Ausfüllung ihrer umfangreichen und ins einzelne gehenden Fragebogen dazu nötigte, der Systematik der Finanzstatistik schon bei der Aufstellung des Haushaltsplans weitgehend Rechnung zu tragen.

Bei der Aufstellung der Gemeindehaushaltspläne wird man davon ausgehen müssen, daß der Haushaltsplan für die Gesamtverwaltung richtunggebend sein und eine planmäßige Wirtschaftsföhrung für die Verwaltung im ganzen wie für ihren einzelnen Teil sichern soll.

Daher darf seine Form nicht Selbstzweck sein, sie muß sich vielmehr in Übereinstimmung mit einer sachgemäßen Aufteilung der Verwaltung befinden. Berücksichtigt man weiter, daß der Haushaltsplan der Stadtverordnetenversammlung die Grundlage für die Mittelbewilligung, der Gemeindeverwaltung für die Bewirkung der Einnahmen und Ausgaben sowie für die Aufstellung der Jahresrechnung bieten soll, so

ergeben sich ganz bestimmte Forderungen an seine Form und Systematik.

Die Aufstellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1931 wird den Gemeindeverwaltungen, die Verabschiedung den Gemeindevertretungen Schwierigkeiten bereiten, wie sie bisher noch nicht vorgelegen haben; die Verabschiedung eines ausgeglichenen Haushaltsplanes wird für viele Städte auch bei bestem Willen unmöglich werden. Das Reich hat durch seine Maßnahmen eine weitere Verkröpfung der Gemeindecinnahmen aus den Überweisungssteuern für 1931 sowie eine allgemeine Senkung der Realsteuern und ihre Begrenzung herbeigeföhrt. Zwar hat das Reich den Gemeinden neue Einnahmemöglichkeiten durch Einführung der Bürgersteuer und der Gemeindebeiträge sowie der erhöhten Biersteuer eröffnet. Aber

auch die Ausschöpfung aller dieser Möglichkeiten wird in vielen Fällen trotz größter Sparfamkeit nicht ausreichen, um den Haushaltsplan auszugleichen.

Der Grund ist ausschließlich darin zu erblicken, daß den Gemeinden aus einer Aufgabe, die nicht zu den Selbstverwaltungsaufgaben gehört, sondern deren Erfüllung Sache des Reiches ist, laminenartig anschwellende Ausgaben erwachsen. Deren Deckung ist im Rahmen der einzelnen Gemeinde insbesondere auch deshalb unmöglich, weil die Ursachen, welche die steigenden Ausgaben hervorrufen, automatisch zu einer Schwächung der örtlichen Einnahmequellen föhren.

Die Finanzierung der Arbeitslosenfürsorge kann aus den verschiedensten Gründen, insbesondere auch wegen der tatsächlichen Unmöglichkeit dazu, nicht Aufgabe der örtlichen Verwaltung sein. Sie muß von den breitesten Schultern, also vom Reich, getragen werden.

wie dies an sich auch im § 101 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bestimmt ist. Das es lediglich die Richterfüllung dieser Verpflichtung des Reiches und deren Abbildung auf die Gemeinden ist, was die Gemeindefinanzen zerrüttet, dürfte zweifelhaft auch in den Haushaltsplänen der Gemeinden ersichtlich gemacht werden. Würden die Gemeinden dazu übergehen, die Betreuung der Arbeitslosen aus dem allgemeinen Haushaltsplan herauszunehmen und sie in einem besonderen Kapitel sowohl in Einnahme als auch in Ausgabe nachzuweisen, so würde sich ergeben, daß die Haushaltspläne, wenn die Gemeinden auf die Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgaben beschränkt bleiben, durchaus ins Gleichgewicht zu bringen sind. Andererseits würde sich ergeben, welche gewaltige Belastung den örtlichen Steuerzahlern zugemutet werden muß, weil die Gemeinde mit der Erledigung und Finanzierung einer Aufgabe beauftragt ist, die dem Reich obliegt. Eine solche Klarstellung in den städtischen Haushaltsplänen würde zweifellos geeignet sein, die Öffentlichkeit darüber zu unterrichten, worin die Ursache für die Finanznot der Gemeinden zu erblicken ist.

Eine solche Klarstellung in den Haushaltsplänen würde sicher auch die Öffentlichkeit an der Überzeugung bringen, daß eine Gesundung der Gemeindefinanzen nur dann möglich ist, wenn die örtliche Verwaltung nicht länger mit Ausgaben belastet bleibt, die sachlich nicht zu ihrem Aufgabenkreis gehören und die tatsächlich nicht von ihr zu tragen sind.

Die Berufsberatungsstellen geben den Jugendlichen nicht nur nützliche Ratsschlüsse, sondern sie prüfen auch, ob das Kind für den gewählten Beruf geeignet ist.

Wie geht nun diese Beratung vor sich? Im letzten Schultag füllt jeder Jugendliche einen Fragebogen aus, auf welchem er Auskunft über seine Zukunftspläne gibt. Der Klassenlehrer macht auf dem Fragebogen einige kurze Bemerkungen über Leistungen und Intelligenz des zur Entlassung kommenden Schölers. Der Schularzt trägt seinen Befund über den Gesundheitszustand des Schölers ebenfalls auf dem Fragebogen ein. Nachdem der Lehrer und der Arzt ihr Urteil über den Jugendlichen abgegeben haben, kommt er zum Berufsberater. Im Laufe der Unterhaltung mit dem Berufsberater hat der Berater vielfach Gelegenheit zu prüfen, ob der Schüler für den gewählten Beruf sich eignet oder nicht. Der Berater wird ihn eingehend nach

seinen Berufswünschen fragen, und ihn auf Arbeitsmöglichkeiten prüfen.

Diese Prüfung wird bei den Berufsberatungsstellen mit ziemlichem Erfolg angewendet. Es dreht sich bei diesen sogenannten Eignungsprüfungen hauptsächlich um die Feststellung, ob sich der Prüfling für den von ihm gewählten Beruf eignet oder besser gesagt — nicht eignet.

Kommt der Berufsberater zu dem Ergebnis, daß der Jugendliche den Anforderungen des gewählten Berufes — in körperlicher wie auch in geistiger Hinsicht — nicht gewachsen ist, so wird er dem Prüfling an Hand der Untersuchungsergebnisse Ratsschlüsse geben, welche Berufe für ihn noch in Frage kommen. Voraussetzung ist natürlich, daß der Jugendliche auch Lust und Liebe zu einem bestimmten Beruf hat; denn diese Eignungsprüfung beruht lediglich auf körperlicher Grundlage. Sie ist nur insoweit, den Berufswahl auf Gehör, Geruch, Farben- und Formensinn usw. zu untersuchen. Wenn also dem Jugendlichen das nötige Interesse für seinen künftigen Beruf abgeht, dann nützt auch diese „physiologische“ Eignungsprüfung nichts, selbst wenn man sie mit Erfolg bei dem Prüfling angewandt hat.

In den meisten Fällen wird sich aber doch noch ein geeigneter Ausweg finden lassen, um den Jugendlichen einem Beruf zuzuföhren, der ihm selbst und dem ihm Gewohnten bietet, daß er es im späteren Leben zu etwas bringt. Fleiß und Energie, Interesse und Liebe zum Beruf überwinden oft viele Hindernisse, denen ein anderer — ohne diese Eigenschaften — nicht gewachsen wäre. S. W. L.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Stadtrat Augsburg wählte den bisherigen Intendanten des Stadttheaters Osnabrück, Erich Paß, ab 1. September zum Intendanten des Stadttheaters Augsburg.

Bildende Kunst und Musik. „Anbruch“, Monatschrift für moderne Musik. (Wien, Universal-Edition.) Heft 1 des 13. Jahrgangs bringt u. a. folgende beachtenswerte Beiträge: „Politische Musik“ von Paul Stefan; „Neubearbeitung von Offenbachs „Perichole“ von Karl Kraus; „Die Heimat der „Geliebten Stimme“ (der neuen Oper von J. Weinberger) von Robert Michel; „Erfahrungen von Janacels „Totenhaus“; „Gullits „Soldaten“ usw. „Musikstudio“ von Th. Wieser und „Adorno. Bericht aus Wien von Paul Stefan; aus Argentinien; Nordamerika. „Opern-Statistik von 1930“. Notizen usw. Für die „Neue Musik“ ist der „Anbruch“ ein fester Begleiter. — Ein „Divertimento“ für kleines Orchester von Walter Braunfels kommt am 10. April in Essen anlässlich der Tagung des Tonkünstlerverbandes zur Aufföhrung.

Wissenschaft und Technik. Die Universität Bonn veranstaltet in der Woche nach Ostern, von Dienstag, den 7. bis Samstag, den 11. April, Ferienkurse. Zu gleicher Zeit mit den Ferienkursen wird abgehalten der Archäologische Ferienkurs, und zwar vom 7. bis 11. April in Bonn, vom 13. bis 15. April in Köln. Außerdem findet in der Zeit vom 10. bis 15. April in Bonn ein großer Westdeutscher Ostasiatenkurs statt, der veranstaltet ist von dem China-Institut in Frankfurt a. M., dem Deutschen Institut für Auslandskunde in Münster und dem Orientalischen Seminar der Universität Bonn. Die Anmeldung zur Teilnahme und sämtliche die Ferienkurse betreffenden Anfragen sind zu richten an: Ferienkurse der Universität, Bonn, Poppelsdorfer Allee 25.

Die Wahlen zum Landeskirchentag.

Um die Existenz der Volkskirche.

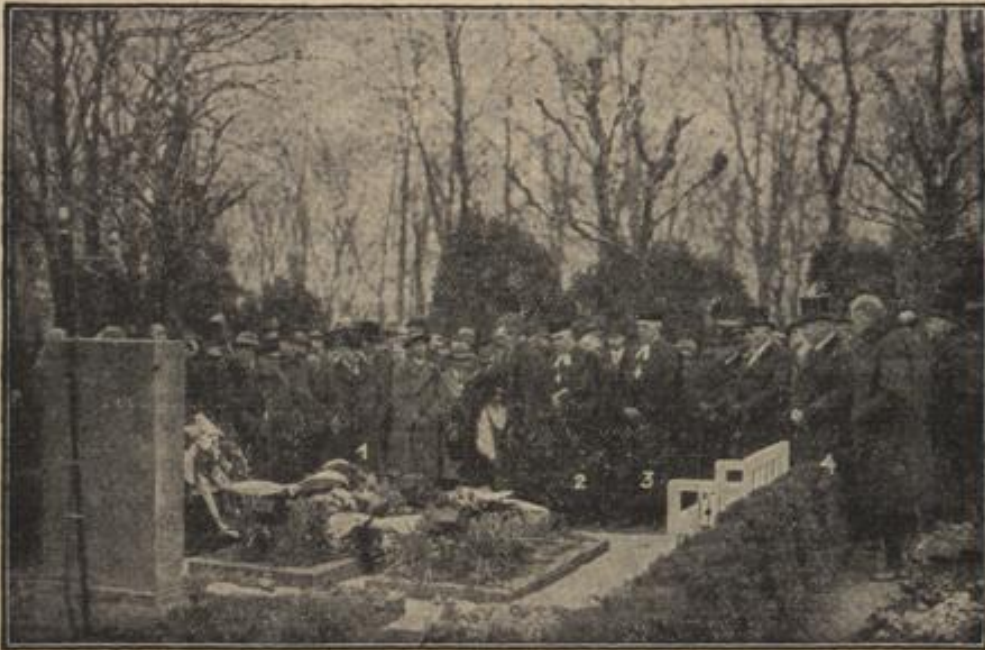
Der Freie evangelische Volkskirchenbund (Freunde evangelischer Freiheit) nahm am Montagabend unter Vorsitz von Professor Dr. Fresenius in einer Mitgliederversammlung im Saale des Hotel „Einhorn“ zu den Wahlen zum Landeskirchentag am 15. März Stellung. Harrer Anties erstattete einen klaren Bericht über die Lage, der die einzelnen Punkte, wie sie in Frage kommen, eingehend beleuchtete. Die kirchliche Linke hat im letzten Kirchentag sehr erfolgreiche Arbeit geleistet. Wesentliche Beschlüsse sind gerade durch ihre Mitarbeit und Anregung zustande gekommen. Sie hat sich für eine gemeinsame Liste bereit erklärt, weil sie den politischen Kampfplatz nicht in der Kirche wissen will. Es hat allerlei Mühe gekostet, die verschiedenen kirchlichen Gruppen sowie die hinter der Jungpartei stehenden Kreise aus der jungen evangelischen Bewegung zusammenzuschließen. Das Prinzip der politischen Reinheit der Kirche hat diese Einheit ermöglicht. Die Liste steht für eine christlich nationale Befreiungsliste gewannen. Ihr Name ist wohl der christlich-nationale Bauernpartei entnommen. Vielleicht rechnete man damit, die ländlichen Kreise auf diesem Wege zu gewinnen. Die kirchliche Linke muß betonen, daß es um die Reinheit der Volkskirche, die durch die politische Zerrissenheit außerordentlich gefährdet ist. Bei einer Einheitsliste wäre der Wahlkampf überflüssig geworden und jegliche Befähigung von Gruppen untereinander erspart geblieben. Jetzt besteht

Bodelschwingh-Gedächtnisfeier in Bethel.

Der große Festtag der Anstaltsgemeinde gab schon lange einen Klang voraus. Es galt nicht etwa das Fest äußerlich auszugestalten. Keine Ehrenportale wurden errichtet und nicht viel äußerer Schmuck sollte die festliche Freude zeigen. Aber innerhalb der einzelnen Häuser der Kranken wurde eifrig und heimlich gesammelt, um dem Anstaltsvater zum Festtage mit einer Gabe zu erfreuen. Die Vorstände der Anstaltshäuser schrieben die Geschichte ihrer Betriebe auf und vereinigten alles zu einem goldenen Buch der Anstalt, das

Bodelschwingh am 6. März 1831, an dem Sonntag, an dem ihm sein Sohn Friedrich geboren wurde, und der 25. Januar 1872, an dem der junge Dellwiger Pastor Friedrich v. Bodelschwingh in Bethel einzog.

Der Abend vereinigte die Bielefelder Gemeinden zusammen mit den Bebelshören in der großen Ausstellungshalle Bielefelds, von wo auch die einstündige Übertragung durch den Rundfunk stattfand. Nach einer kurzen Eröffnung durch den Bielefelder Superintendenten Köhne begrüßte



am Vortage des Festes zusammen mit den gesammelten Gaben dem überraschten Anstaltsvater überreicht wurde.

Der frühe Morgen des Festtages brachte schon die ersten der vielen Gäste. Bald luden die Zionsgloden zum Frühlingsgottesdienst um 10 Uhr. Eine halbe Stunde später hörte man die Klänge der Psalmen, die den Festtag anbliesen. „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, das war ihr erstes Lied, und das war der Grundton, den sie für das Feiern angaben und der dann weiterklingte in den drei Festgottesdiensten, in denen die Generalsuperintendenten von Rheinland, D. Staltheim, von Westfalen, Weirich, und Graf von Bütthaus Kaiserswerth, die Festpredigt hielten.

In den Gottesdiensten schloß sich ein gemeinsamer Zug zum Grabe Vater Bodelschwinghs an. Auf dem stillen Waldfriedhof versammelte sich die große Gemeinde unter das Wort des Apostels Paulus von der Liebe, die die größte ist, die langmütig ist und sich nicht erbittern läßt. Und dann wurden die Kränze niedergelegt am Grabe des Mannes, der von dieser Liebe nicht nur gepredigt, sondern sie gelebt hat sein Leben lang. Der Evangelische Oberkirchenrat, die preussische Staatsregierung, die christlich-nationalen Gewerkschaftssekretäre und Arbeitervereine, die deutschen Arbeiterkolonien und die deutschen Wanderer, sie alle gedachten durch ihre Vertreter an dieser Stätte des Mannes, der ein Führer der Kirche und des Volkes, ein Freund der Arbeiter, ein Bruder der Verlorenen, Elenden und Armen war. Zum Schluß der Feier zog dann noch einmal in langem Zug die Schar der Kranken und Gesunden am Grabe ihres Vaters vorbei.

Was die Gemeinde am Morgen über Vater Bodelschwingh hörte, das wurde durch ein Festspiel am Nachmittag vertieft. In bunten, prächtigen Farben erlitten vor den Zuschauern drei Bilder aus Geschichte und Leben der Bodelschwinghs: Das Rittergeschlecht um 1280, der Landrat von

der Vizepräsident des Oberkirchenrates D. Burghardt die Versammlung im Namen aller deutschen Kirchen, und im Auftrage der preussischen Staatsregierung sprach Staatssekretär Dr. Scheidt über die Bedeutung Bodelschwinghs für die Wohlfahrt. Dann ergriff Pastor Frik von Bodelschwingh, der jüngste Sohn und jetzige Leiter der Anstalt, selber das Wort. Er sprach von dem Vater, der Lasten tragen, Leiden überwinden, Traurige trösten und Sterbenden den Weg zur Heimat zeigen durfte, weil er selber aus den Quellen ewiger Liebe geschöpft hatte. Er konnte danken, darum aber durfte er auch bitten, und weil er bitten konnte, darum ist seine Liebe so heiß geworden. Wir müssen über alle Trennungswände hinweg uns die Hände brüderlicher Liebe reichen. Das kann aber nur gelingen aus den Kräften des Evangeliums, aus denen allein eine Erneuerung kommt, die uns hilft nicht nur einander zu helfen, sondern einander zu verstehen und wirklich zu helfen.

Der frühere Generalsuperintendent der Provinz Westfalen, D. Zoellner, entwarf in groß angelegter Weise ein Bild seines Lebens und zeichnete ihn als den Mann der Praxis mit dem Herzen für die Not und dem Willen zur Tat, als den Mann, der ein Prophet des Volkes und der Kirche war.

Zum Schluß der Feier verlas Pastor von Bodelschwingh noch ein Telegramm des Reichspräsidenten, das von der Versammlung stehend angelesen und mit einem dreimaligen Hoch auf das Vaterland und seinen Reichspräsidenten erwidert wurde. In dem Telegramm wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Werke der Liebe und Barmherzigkeit, die der verstorbene große Volksfreund und Seelsorger geschaffen und fest im Willen und unermüdlich im Dienen geleistet hat auch in der Zukunft weiterwirken und ein sichtbares Zeugnis dafür sein möchten, daß der Brudergeist christlicher Hilfsbereitschaft auch in der gegenwärtigen Notzeit wach ist.

— **Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 4. März berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes hat mit 113,9 gegenüber der Vorwoche (114,2) um 0,3 v. H. nachgegeben. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe auf 106,1 (— 0,2 v. H.), die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 106,4 (— 0,3 v. H.) und diejenige für industrielle Fertigwaren auf 139,0 (— 0,2 v. H.) zurückgegangen. Im Monatsdurchschnitt Februar ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat um 1,0 v. H. auf 114,0 (115,2) gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,9 (— 0,7 v. H.), Kolonialwaren 99,6 (— 2,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 106,4 (— 1,0 v. H.) und industrielle Fertigwaren 139,8 (— 1,2 v. H.).

— **Die diesjährige Aufnahme der Grundschüler in Wiesbadener Mittelschulen** regelt sich nach dem ministeriellen Erlaß vom 10. Februar d. J. In jeder Schule wird ein Prüfungsausschuß, bestehend aus dem Rektor der Mittelschule, zwei Grundschul- und zwei Mittelschullehrern, gebildet. Als beratendes Mitglied nimmt der Klassenlehrer der angemeldeten Grundschüler an den Sitzungen der Prüfungsausschüsse teil. Diese finden am 12. und 13. März, nachmittags 4 Uhr in den Konferenzräumen der einzelnen Mittelschulen statt.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Montagvormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 M. auf 32 858, 78 593, 138 935, 238 886, 250 854, 3000 M. auf 61 573, 103 585, 122 123, 171 635, 205 815, 228 397, 258 010, 300 381, 318 916, 320 730, 352 075, 388 282, 2000 M. auf 16 961, 18 174, 40 300, 55 030, 67 129, 67 486, 74 972, 101 175, 139 062, 155 495, 171 200, 189 580, 198 483, 200 550, 203 701, 204 289, 220 535, 227 170, 230 216, 234 329, 250 339, 292 898, 342 453, 345 027, 376 246, 383 837, 1000 M. auf 379, 14 209, 14 946, 19 447, 20 865, 31 619, 35 027, 42 822, 50 391, 51 582, 60 175, 70 165, 72 303, 86 714, 88 396, 90 437, 99 198, 99 766, 110 371, 114 426, 131 758, 136 708, 175 611, 189 670, 208 044, 233 043, 233 924, 238 368, 261 301, 262 039, 262 724, 264 519, 271 147, 277 844, 284 498, 288 846, 289 130, 289 620, 294 126, 298 732, 300 845, 329 844, 353 117, 358 241, 359 240, 369 183, 369 240, 370 622, 391 172, 391 911. In der Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M. auf 47 704, 5000 M. auf 143 945, 277 086, 279 856, 324 684, 3000 M. auf 32 014, 50 086, 218 656, 219 209, 229 229, 251 090, 333 556, 349 827, 367 775, 383 680, 2000 M. auf 20 541, 33 983, 51 400, 73 528, 88 395, 125 245, 126 067, 133 973, 150 986, 162 546, 163 434, 165 849, 166 107, 176 567, 181 202, 203 477, 210 056, 214 452, 273 198, 297 208, 302 762, 309 960, 313 462, 318 317, 326 159, 344 946, 347 689, 348 875, 373 128, 385 780, 1000 M. auf 10 260, 11 423, 15 902, 25 327, 27 117, 35 173, 42 453, 65 107, 72 981, 74 857, 79 789, 95 252, 115 166, 118 182, 129 120,

131 086, 150 946, 158 148, 162 436, 165 299, 167 171, 174 302, 175 530, 201 053, 214 239, 217 997, 223 085, 226 854, 227 981, 246 822, 255 871, 262 955, 269 157, 276 717, 283 134, 288 716, 298 164, 304 700, 309 206, 311 511, 347 355, 349 008, 354 501, 356 176, 369 439, 380 740, 382 604, 383 800, 384 148, 385 929, 396 497. (Ohne Gewähr).

— **Der Kassauische Verein für Naturkunde** beendete am Montagabend 8 Uhr im Vortragsaal des Museums unter wiederum ansehnlicher Beteiligung seiner Mitglieder und Gäste die reichhaltige Vortragsreihe dieses Winters unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Heine. Vor dem letzten Vortrag wurde zunächst die Jahreshauptversammlung erledigt. Dr. Heine erstattete den Jahresbericht. Trotz der Ungunst der Zeit wies das Vereinsjahr 1930 schöne Erfolge auf. Neben 12 Austritten waren 48 Eintritte zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg auf 410. Fünf Verluste durch den Tod hatte der Verein zu beklagen. Zu ihrem Andenken erhoben sich die Zuhörer auf die Bitte des Vorsitzenden von den Plätzen. Die Vortragsabende, die 900 Mark Ausgaben verursachten, waren durchschnittlich von 300 Teilnehmern besucht, fanden also guten Anklang. Die wissenschaftlichen Ausflüge wiesen eine durchschnittliche Beteiligung von 21 Personen auf. Es erfolgten 31 Mittwochnachmittagsausflüge; 1 Tagesausflug wurde daneben ausgeführt. Geologische Ausflüge wurden zur Kassel und in die Nähe von Caub unternommen. Von großer Bedeutung waren die gemeinsamen Ausflüge in die Ferne, die zugleich geologischen Interessen dienten: eine 14-tägige Fahrt in die Eifel, die großen Fahrten in den Westerwald und den Odenwald. Eine Besichtigung der Gärtnereien von Goes und Roenemann in Niederwalluf führte in eine reiche Blumenpracht hinein. Die Ausflüge für den kommenden Sommer müssen den Zeitverhältnissen angepaßt werden. Die Drucklegung der Jahrbücher des Vereins konnte durch die Unterstützung von Magistrat und Bezirksverband glücklich wieder erfolgen. Das verstorbene Mitglied Rittmeister Karl Lammach (München) vermachte dem Verein seine Sammlung von Jagdtrophäen, die dem naturhistorischen Museum überwiesen wurden und in ihm Aufstellung fanden. Die Verbindung des Vereins mit dem Museum war die gleich gute wie früher. Der Vereinsvorsitzende war wieder in der städtischen Deputation für die Museumsfragen vertreten. Im Rahmen der Volkshochschule besorgte Dr. Gallabé in Vorträgen und Ausflügen die naturkundlichen Interessen. Den kurzen Kassenbericht erstattete Dr. Gallabé. Die Einnahmen beliefen sich bei 1875 M. Unterstützung seitens der Stadt Wiesbaden auf 3795,85 M., die Ausgaben einschließlich von einem Bestand aus 1929 in Höhe von 2250,67 M. auf 6046,47 M., so daß am 1. Januar 1931 ein Überschuß von 4455,34 M. verblieb, der aber durch die Herausgabe der neuen Jahrbücher zum größten Teil verschlungen wird. Namens der Kassenprüfer beantragte Herrgott Müller Entlastung, gegen die kein Widerspruch erfolgte, vielmehr spendete die Versammlung Vorsitzendem und Kassaführer lebhaften Dankesbeifall. Einen einstündigen, hochgelehrten und interessanten Vortrag hielt dann Geh. Medizinalrat Dr. Schneider über das Jod als Lebensselement. Der Redner ging aus von einer ausführlichen Erklärung der Begriffe Leben und Element, behandelte dabei die chemischen Grundelemente, erklärte das periodische System der Mendeleeffschen Tabelle, erörterte die Lehre von Atomen und Molekülen, um so das Leben biologisch vorstellbar zu machen. Soweit das möglich ist. Zu den 12 chemischen Grundelementen, auch Biogene genannt, ist in neuerer Zeit als 13. das Jod getreten. 1811/12 wurde es von Courtois entdeckt. Eine Anzahl von Lichtbildern veranschaulichte durch Tabellen sowie durch Darstellung krankhafter und geheilter Menschen einzelne Teile der gehaltvollen Ausführungen, für die der Vorsitzende nach den Beifallsäußerungen dem Redner nochmals ausdrücklich dankte.

— **Heimarbeiterzuschuß.** Wegen der Zusammenarbeit zwischen den Arbeits-Gerichts-Behörden und den Fachauschüssen für Hausarbeit hat der preussische Justizminister folgendes verordnet: Die Schwierigkeiten, denen die Durchführung des Heimarbeiterzuschusses begegnet, lassen eine verständnisvolle Zusammenarbeit der Arbeits-Gerichts-Behörden mit den zuständigen Fachauschüssen für Hausarbeit wünschenswert erscheinen. In Abereinstimmung mit dem Minister für Handel- und Gewerbe ersucht deshalb der Justizminister die Arbeits-Gerichts-Behörden, den zuständigen Fachauschüssen von Rechtsstreitigkeiten Nachricht zu geben, die eine Prüfung der von dem Arbeitgeber bezahlten Löhne durch den Fachauschuß anzeigt erscheinen lassen. Ferner weist der Justizminister darauf hin, daß die Vorsitzenden der Fachauschüsse für Hausarbeit auf dem Gebiet der Heimarbeit wegen ihrer besonderen Sachkunde als Sachverständige in Frage kommen.

— **Fünfmarsstücke und Pfennigmünzen.** Silbermünzen wurden im Februar in den deutschen Münzstätten 140 000 Stück zu 5 M. geprägt, so daß deren Vorrat auf etwas über 66 Millionen Stück angewachsen ist. Drei-, Zwei- und Einmarsstücke gab es keine neuen. Jedoch wurden wieder 1,5 Millionen Stück Nickelmünzen zu 50 Pf. hergestellt. Damit sind jetzt 139,4 Millionen geprägt. 12 430 neue Zehnspfennigstücke brachten den ganzen Vorrat auf 641,8 Millionen Stück. Reichlich gefüllt erscheint der Vorrat mit Fünf- und Einpfennigmünzen. Trotzdem wurden auch im Berichtsmonat weitere 402 372 Stück zu 5 Pf. geprägt und 13,7 Millionen zu 1 Pf. Die beiden Sorten haben jetzt einen Vorrat von 561 und 488 Millionen Stück.

— **Neue Polizeiverordnung für Feld- und Forstschuß.** Mit Zustimmung des Bezirksausschusses Wiesbaden ist für den Wiesbadener Regierungsbezirk eine Polizeiverordnung hinsichtlich des Feld- und Forstschusses nunmehr in Kraft getreten, die bis zum 1. April 1931 gültig ist. Alle dieser Polizeiverordnung entgegenstehenden polizeilichen Bestimmungen sind aufgehoben worden. Die neue Polizeiverordnung betrifft Bestimmungen über Aufsicht über Vieh; Bestimmungen über Viehweide; Sicherheitsmaßnahmen bei Sandgruben; ebenso die beim Abbrennen von Heidekraut, Grasflächen, Rainen und Hecken; das Fangen und Töten von Maulwürfen; Vernichtung schädlicher Tiere und Pflanzen (darunter Blamattenbekämpfung); Aufrechterhaltung der Ordnung im Walde; Hölle bei Wald- und Heidebränden und schließlich Abbrennen von Waldflächen und Bodenbedeckung.

— **Pfarrwahl in der Marktkirche.** Freitag, 13. März, findet in der Marktkirche die Wahl des Nachfolgers des verstorbenen Pfarrers für die erste Pfarrstelle der Marktkirche statt. Der Wahl steht eine gottesdienstliche Handlung voraus, die um 6 Uhr abends beginnt. Die Gemeinde wird herzlich dazu eingeladen.

— **Regierungs-Personalien.** Regierungssachse Dr. Maull in Kassel ist zum stellvertretenden Mitglied des Provinzialrates der Provinz Hessen-Rhodes auf die Dauer seines Hauptamtes am Sitz des Oberpräsidenten der Provinz ernannt worden.

— **Hohes Alter.** Herr Gustav Mayer, Viehhändler, aus Wiesbaden-Bierstadt, ist in Wiesbaden, Rheinstraße 83, 1, wohnhaft, feierte am 7. März seinen 80. Ge-

Fern-Autoverkehr zwischen Wiesbaden, Kreuznach und Aachen.

Auf Veranlassung der Kurverwaltung des Bades Kreuznach werden Bad Kreuznach, sowie die Städte Trier, Aachen, Wiesbaden und der Rurberg gemeinsam mit der Wiesbadener Autoverkehrs-Gesellschaft für den Sommer 1931 einen Fern-Autoverkehr einrichten. Die Fahrten werden jede Woche stattfinden in der Zeit vom 1. Juni bis 1. August. Abfahrt Freitag in Wiesbaden über Kreuznach, Oberstein, Idar, Berncastel, Trier, Kullburg, Manderscheid, Daun zum Rurberg. Sonntag fährt der Wagen von Aachen ab und die gleiche Strecke in umgekehrter Richtung. Dienstag erfolgt die Ankunft in Wiesbaden. Die Einrichtung soll hauptsächlich der Förderung des Fremdenverkehrs dienen.

Das war ein Weinchen!

Dem Kaufmann P. und dem Küfer C. beide aus Wiesbaden, wurde zur Last gelegt, mit Pfälzer Wein, Rotwein, spanischem Wein, Wasser, Sekt, Zucker und Ferrocyankali ein entsprechendes Getränk hergestellt und als Rotwein in den Handel gebracht zu haben. Acht und vierzig Flaschen wurden nach Koblenz verschickt und vier Flaschen nach Neuwied, wo sie von der Staatsanwaltschaft zur chemischen Untersuchung beschlagnahmt wurden. C. und P., letzterer aus der Untersuchungsanstalt entlassen, bestritten jede Schuld. P. redete sich darauf hinaus, daß er den Wein so bekommen habe, wie er weiterverkauft worden sei, und führte die übermäßige, gesundheitsgefährdende Anwendung von Ferrocyankali als Verheimlichungsmittel des trüben „Rebenlastes“ auf Jahrtausende zurück. Da die Angeklagten vor dem Wiesbadener Schöffengericht nicht überführt werden konnten, wurde die Verhandlung zwecks weiterer Beweiserhebung vertagt.

hustig in Rüstigkeit und Gesundheit. Er gehört zu den Mitbegründern des Nassauischen Viehhändler-Vereins. Seit 50 Jahren ist der Jubilar Besitzer des Wiesbadener Tagblatts. — Am 10. März feiert Frau Elise Schaner, geb. Vols, Witwe des Braumeisters Joseph Schauerer, Blücherstraße 46, in Frische ihren 78. Geburtstag.

— **Brand in einem Büro.** In einem Büro eines Hauses der Friedrichstraße geriet gestern Vormittag die Kesselboileranlage einer Holzwerkstatt in Brand. Die um neun Uhr alarmierte Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da die Angestellten die Flammen bereits gelöscht hatten.

— **Handarbeitsausstellungen.** Um das Interesse für Handarbeiten zu beleben, finden in den nächsten Wochen an verschiedenen Schulen A. H. Wiesbadens Ausstellungen von Arbeiten statt, die Schülerinnen selbst gefertigt haben. Aber auch in folgenden einigemeinlichen Orten sind Handarbeits-Ausstellungen vorgesehen: In Wiesb.-Bierstadt vom 15.—16. März, in Wiesb.-Erbenheim vom 25.—26. März, in Wiesb.-Georgenborn in den ersten Ferientagen, in Wiesb.-Hefloch am 15. März, in Wiesb.-Jagst am 22. März, in Wiesb.-Kloppenheim vom 22.—23. März und in Wiesb.-Kambach am 22. März. Als Ausstellungsräume kommen Säle der betr. Schulgebäude in Betracht.

— **Die Volkrecht-Partei, Ortsgruppe Wiesbaden,** hält am Samstag, 14. März, abends 8 Uhr, in der Aula des Theaters am Bolesplatz eine öffentliche Versammlung ab, in der W. B. Stranders, Hauptmann a. D. im großen englischen Generallstab und Magister phil. der Universität London sowie Ehrenmitglied des deutschen Stahlwerks, über die „Kriegsschuldfrage“ — Verfall der Diktat — und Frankreichs politische Ziele — sprechen wird. Justizrat Brink aus Berlin hält einen Vortrag über „Entschuldungsfrage — Dawes- und Young-Diktat“.

— **Gedenktag der oberhessischen Abtötung.** Am 20. März d. J. sind zehn Jahre seit der oberhessischen Abtötung vergangen. Wie der hiesige Presse- und Kulturdienst, erläutert der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, in einem Rundschreiben die Schulbehörde, dafür Sorge zu tragen, daß in allen Schulen im Unterricht dieses Tages gedacht wird. In der Provinz Oberhessen ist am 20. März eine Gedenkfeier zu veranstalten; der Unterricht fällt in Oberhessen an diesem Tage aus.

— **Bund ehemaliger 88er.** Aus Anlaß der Enthüllung des Ehrenmals in Mainz am 21., 22. und 23. August d. J. ist die Zusammenstellung eines Lamhour-Korps geplant. Kameraden, welche sich in ihrer Eigenschaft als einstige Spielzeuge hieran beteiligen wollen, werden gebeten, ihre genaue Adresse auf dem Geschäftsamt des Bundes der ehemaligen 88er und seiner Selbstformationen in Wiesbaden, Rheingauer Straße 16, sofort bekannt zu geben.

Wiesbaden-Biebrich.

Nach erneutem raschem Ansteigen des Rheins in den letzten zwei Tagen, ist nunmehr wieder ein Fallen eingetreten, und der Pegel liegt heute früh einen Meterstand von 3,05 Meter an, was seit gestern ein Rückgang von 1/2 Meter bedeutet. Falls die Räfte weiter anhält, dürfte mit weiterem Rückgang zu rechnen sein.

Der Kraft-Sport-Klub 1923 hielt am Samstagabend erstmalig in seiner neuen Sporthalle einen Kampfabend ab, der von Interessenten dieses Sportes äußerst gut besucht war. Durch geschickte Zusammenstellung der einzelnen Paare verliefen die Kämpfe unter der bewährten Leitung des Ringrichters Held (Wiesbaden) äußerst spannend.

Am Samstagabend hielt die Ortsgruppe Biebrich des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Bundes in der Turnhalle ihre alljährliche Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Friedr. Sixt erstattete einen ausführlichen Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die hiesige Ortsgruppe sich in weiterer Aufwärtsentwicklung befindet. Nach Erstattung des Kassensberichts wurde auf Antrag der Rechnungsprüfer dem Gesamtkomitee Entlastung erteilt. Der von der Wiesbadener Ortsgruppe gestellte Antrag auf Zusammenschluß mit der hiesigen Ortsgruppe wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Gewerbetätiger Auerbach gab eine eingehende Aufklärung über die Arbeitslosen- und Rentenfrage im DHB. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Josef Müller, 1. Vorsitzender; Friedrich Sixt, 2. Vorsitzender; Robert Enkeroth, Schriftführer; Joseph Klapper, Kassierer, und Eduard Hübner, Jugendführer.

Wiesbaden-Frauenstein.

Auch am Sonntag konnten die Passionsspiele wieder vor vollständig ausverkauftem Hause stattfinden. Begünstigt durch das schöne Wetter, hatten es viele der Gäste aus der näheren Umgebung vorgezogen, zu Fuß den Weg nach Frauenstein zu machen, und so kam es, daß abends nach Schluß der Vorstellung die vorgelegenen Omnibusse die Besucher nicht fassen konnten. Es mußten daher noch Extra-Omnibusse eingesetzt werden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Männergesangsverein Bierstadt 1883 veranstaltete am Sonntagabend in der „Rosa“ ein Konzert in Form eines Unterhaltungsabends. Was er seinen zahlreichen Zuhörern bot, war vorbildlich. Neben dem schwierigen Chor „Abtötung“ von Dutter, kamen fast durchweg, dem Charakter des Abends Rechnung tragend, Volkslieder und im Volkston gehaltene Chöre zum Vortrag. Der Dirigent Hans Bek (Mainz) hatte anerkanntenswerte Arbeit geleistet; bei allen Darbietungen kamen die bekannten Vorträge des Vereins, straffe Disziplin, gute Aussprache, Tonreinheit, gesunde Atemtechnik und fester Rhythmus zum Ausdruck. Der Eröffnungchor „Abtötung“ von Dutter ist eine neue, aber dankbare Komposition. Dutter gibt dem Chor eine polyphonische Gestaltung und eine klangliche Eigenart, der große Anforderungen an die Sängerschaft stellt. Der Vortrag des Werkes zeigte die bekannten Vorträge des Vereins. Bei den Volksliedern war als erster Othegraven, dieser feinsinnige Ausdecker der Volksliedmelodien, mit dem Chor „Flug der Liebe“ vertreten. Es folgten André mit „Lebe wohl, vergiß nicht mein“, Schaub mit „Verschwundenes Glück“, Grim mit „Run ab, du mein lieb Heimatland“ u. a. Stürmische Beifallsstürme und spontane Wünsche nach Wiederholung war der Erfolg der Darbietungen. Zum erstenmale trat im Rahmen des Programms ein Doppelquartett auf. Es übertrug mit dem Chor „Der Entfernte“ von Schubert und „Wenn alle Brünnelein fließen“ von Heintze, und es erfreulich, wie diese kleine Schar von Sängern die teilweise schwierigen Chöre meisterte. Diese Quartette sollen im Turnus neugebildet werden, um besonders dem Volkslied eine Blütezeit zu schaffen. Als Solisten betätigten sich Herr Martin-Wiesbaden (Bariton) und W. Wellenbach

(Bierstadt), die durch ihre mit reichem Beifall belohnten Vorträge angenehme Abwechslung in das Programm brachten. Den Schluß bildete ein Singpiel „Heintze“, wobei Spielerinnen und Spieler recht gut abschnitten.

Der Oberlandjäger Seel in Bierstadt hat nach Absolvierung eines Lehrganges an der Landjägermeisterschule in Einbe die Prüfung als Landjägermeister mit dem Prädikat „voll ausreichend“ bestanden.

Wiesbaden-Erbenheim.

Ein Rudolf-Dies-Abend.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag einen Familienabend im „Schwanen“ ab. Es war ein Rudolf-Dies-Abend. Unter Heimatdichtern leitete durch einen interessanten kurzen Vortrag über die Mundarten im allgemeinen und die nassauischen Mundarten im besonderen den Abend ein und erbrachte den Beweis, daß unsere Mundart nicht nur heiteren, sondern ebenso gut ernsten Gedanken trefflichen Ausdruck zu verleihen vermag. Der größte Teil des Abends war aber dem Humor gewidmet. In fünf Gruppen brachte Rudolf Dies etwa 70 seiner trefflichsten Gedichte zum Vortrag. Er war glänzend in Form und bei guter Stimmung, und wußte die Punkte, den eigentlichen Witz, so trefflich herauszuklecken, daß der Saal dröhnte von dem Lachen der Zuhörer. Stürmischer Beifall lohnte unseren Heimatdichter. Karl Kalk brachte dann mit schöner Baritonstimme zwei Dicksche Gedichte „Deham is deham“ und „Sundags“, vertont von Musikdirektor A. L. (Wiesbaden), sehr wirkungsvoll zum Vortrag. Einige Erörterungen von Ritaliedern wurden vorgenommen. Heinrich Sebastian wurde für 25jährige treue Pflichterfüllung im Dienste tätiger Nächstenliebe durch Brandinspektor Diehl (Wiesbaden) die Erinnerungsmedaille der preussischen Staatsregierung überreicht, außerdem erhielt er ein Diplom der Erbenheimer Wehr. Oberamtmann Weber und Tierarzt D. H. wurden ebenfalls für 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr durch ein Diplom ausgezeichnet. Den musikalischen Teil hatte die Feuerwehrkapelle übernommen, die sich ihrer Aufgabe mit bekannter Technik entledigte.

Wiesbaden-Hefloch.

Der Vorstand des Bezirksvereins beehrte sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit den Eingaben an den Magistrat, betreffs Straße Hefloch-Kloppenheim, Einkreidung des Ehrenfriedhofs und Erinnerung an die Städtischen Verkehrsverbände auf Eingabe vom November 1930 über Tarifwünsche. Weiterhin soll dem hiesigen Bezirksverein der Verschönerungsverein angegliedert werden. Seit vier Jahren hatte sich die Schule die Aufgabe gestellt, die schönsten Aushäute- und Ruheplätze mit Bänken auszustatten. Leider sind nun die nur aus Holz bestehenden Bänke zu sehr der Witterung unterworfen und für ihre Zwecke unbrauchbar geworden. Es soll nun versucht werden, die ausfallenden unbrauchbaren Bänke durch stabilere zu ersetzen, zumal ganz sicher in der Stadt Bänke ausgegeben werden, die dem hiesigen Zweck als Wald-Bänke noch gut dienen könnten.

Wiesbaden-Jagst.

Als Winterveranstaltung 1930/31 hielt der hiesige Krieger- und Militärverein einen vaterländischen und Unterhaltungsabend im Saalbau „Zur schönen Aussicht“ ab. Außer einem gut vorgetragenen, inhaltsreichen Vortrag und einer herzlichen Begrüßungsansprache und dem gemeinschaftlich gesungenen Deutschlandlied erfolgte die Vorführung des Kriegerfilms: „Der Weltkrieg“ (Sommerkämpfe 1916). (Vorsitzer Herr Friedr. Müller, Wiesbaden.) Mit stiller Andacht und Aufmerksamkeit verfolgte die zahlreiche Zuhörerschaft die gescheiterten furchtbaren Ereignisse dieses Kriegesabschnittes im Weltkrieg. Auch der hiesige Turnverein hatte sich zur Bereicherung des Abends durch eine Turnvorführung zur Verfügung gestellt, die neben Geräteturnen und Stellung von fünf lebenden Gruppenbildern (Turner und Turnerinnen) mit entsprechender Lichtwirkung viel zur Unterhaltung und Stimmung beitrug. Die Zwischenpausen füllte eine flott spielende Musikkapelle vortrefflich aus. Ein Ball schloß die würdige und bescheidene Veranstaltung.

Musik- und Vortragsabende.

* **Lucie Rohmer-Heiliger und August Straub,** zwei nassauische Dichter. Gemäß seinem Bestreben, gerade die bodenständige, heimatverbundene Dichtung zu fördern, ließ der „Deutsche Schriftstellerverband“ an seinem jüngsten Vortragsabend (im Herrenzimmer des Kurhauses) zwei in der weiteren Umgebung Wiesbadens heimatisierte, der nassauischen Landschaft deutlich verwurzelte Poeten zu Gehör kommen. Beiden eine von früheren Veröffentlichungen schon ein guter Ruf voraus. Die in Hofheim i. T. lebende Lucie Rohmer-Heiliger, deren Werk „Das Ziel mit den tausend Namen“ jüngst ausgiebig gewürdigt wurde, bewährt sich als Gestalterin von Balladen und Legenden in durchaus eigenpersönlicher Kraft. Oft gaben ihr heimische Sagen und Historien Anlaß zu dichterischer Formung, den Versen eignet markante Bildhaftigkeit, und straff geführte balladesteigende Steigerung gelang der Dichterin wirkungsvoll und überzeugend. Neben bisweilen fast männlich herben Klängen aber verspürt man auch wieder sarte Innigkeit der Empfindung, eine tiefe und gläubige Gottverbundenheit. Ein liebevolles, menschliches Versehen trifft den rechten Ton auch in den Stimmungsskizzen, um die Lichtgestalt des Franziskus von Alfifi gewoben, sehr innigen Legenden. Die Interpretation der Verse hatte dankenswerter Weise Direktor Rudolf von Lössow übernommen; seine Auswahl ließ in sinnvollem Zusammenhang die wesentlichen geistig-keelischen Nuancen der Dichtung feinabgetönt zur Geltung kommen und wirkte stark in verständnisreicher Vertiefung und Berührung. Die Heimatverbundenheit zeigt sich vielleicht noch deutlicher bei August Straub, der als Herausgeber der Monatschrift „Das schöne Nassau“ in Rheinhain bei Soden wohnt. Straubs Kunst mündet immer irgendwie in das Volksliedhafte. Er ist Dichter und Schilderer von schillerndster Ursprünglichkeit, sein Schaffen ist ganz erdverwurzelt, kein jeder literarischen Pose. Von äußerster Schlichtheit sind seine Epochen nassauischer Geschichte, seine blütenreihen Märchen und Legenden. Man verführt oft fälschlich das sonnenfelige Wachen und Wäben einer Frühlingsszene. Die kurzen, aus früher Stimmung wie kleine Pastelle hingeworfenen Skizzen stellen das Beste und Eigenste des Dichters dar. Ein feiner Humor reizt bisweilen angenehm die Lebendigkeit der Wirkung. In den Vorträgen teilte sich mit dem Dichter erfolgreich und verständnisvoll Frau Helene Schickel, einige Straub-Lieder (vertont von Groh und Kasse) wurden durch Fr. Elisabeth Knauer zu Gehör gebracht, die schönes Stimmmaterial offenbarte und in Rudolf Wilhelm am Klavier einen anheimelnden, taktilsten Begleiter fand. Beiden Dichtern und ihren Helfern wurde lebhafter Beifall zuteil, mit dem die zahlreichen Gäste ihren Dank für den gelungenen Abend zum Ausdruck brachten.

* **Volksbildungsverein.** Es war wirklich schön, Herr Wilhelm Gubisch aus Dresden hatte einen Vortrag über „Geistliche“, unsichtbare Mächte und sonstige augenfällige Sachen angekündigt. Natürlich hatte alles, was über gesunde Beine verfügte, den Paulinen-Schloßberg gestürmt. Man sah sich gegenseitig auf dem Schoß, um offenes Wissen einzusammeln. Herr Gubisch erklärte ziemlich orafelhaft, daß er die Sache gründlich und mit aller Wissenschaftlichkeit anpöden werde. Er sprach von medialen Leistungen, von Prokette, von Psychometrie, Psychographie, Chiro-mantie und Telepathie, daß man sich vor Ehrfurcht schüttelte. Dann begann er mit den Experimenten. Er ließ irgendwo im Saal ein Frauenhaar verlegen, das er sich von einer Dame leihweise erbeten hatte, fand es mit einer beängstigten Promtheit und gab es der gültigen Spenderin mit der Verbeugung eines vollendeten Kavalliers zurück. Er erhielt den Inhalt verschlossener Briefe und weißte aus den Linien der Hände. Mit allen Symptomen intensiver geistiger Sammlung sah er auf dem Podium und starrte auf Visionen, die ihm die fatale gewölbte Dede des Saales enthielte. Das Staunen des Publikums wuchs von Experiment zu Experiment, und als er einer Dame auf den Kopf sagte, sie trage einen gelben Fied über der linken Hüfte, da war es auch uns, wir müssen es bekennen, als ob der Boden der Tische unter unseren Füßen zu Butter werde und nachgebe. Der Redner versprach, nach einer Pause von fünf

Reichs-Handwerks-Woche

Don 15. März

bis 22. März 1931



Fördert das Handwerk!

Minuten mit den ungeheuerlichsten Sensationen herauszurufen. Und nun kam ein armdicker, kalter Wasserstrahl: „Meine Herrschaften, ich habe Sie angeschwindelt, und zwar mit der tödlichen Absicht, Sie von der augenblicklich grassierenden Epidemie des Okkultismus zu heilen“. Nun wurden alle Tricks des Veltens, das der Redner mit einer anfangs undurchsichtigen Bosheit als „Clairvoyance“ bezeichnete, erbarmungslos zerlegt. Durch unauffällige Beobachtung der Gesten, der Blickrichtung, der Zielspreibigkeit des Gedankenübertrages läßt sich ein verstellter Gegenstand leicht finden. Die Briefe wurden nach dem Vorbild Fred Marion's, den der Redner in Haltung und Gebärde täuschend nachahmte, durch Zeichen markiert. Die Prophezeiungen ergaben sich in Andeutungen, die mehr oder weniger auf jede Person paßten. Das genaue Publikum nahm den pädagogisch gemeinten Witz mit verlegener Freundlichkeit auf. Nur ein offenbar in tiefer Seele beleidigter Okkultist suchte seinen strategischen Rückzug durch das Knarren seiner mit Nachdruck dem Ausgang zutreibenden Stiefelsohlen in eine gesinnungsvolle Opposition umzuwenden. Vielleicht wird mancher Leser meinen, hier sei ein allzu großer Aufwand an eine unwürdige Sache vertan worden. Wer so denkt, ist sich nicht im Klaren über die ungeheure Gefahr, die unserem Volkstum durch den schwindelhaften Okkultismus an Leib und Seele droht. So war auch die vorgelegte Veranstaltung verdienstvoll im Sinne der Volksaufklärung. W. W.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Daß die drastische Eigenart von Brecht-Weills „Dreigroschenoper“ auch die Filmschöpfer zur Auswertung reizte, kann nicht wundernehmen. Denn zweifellos kommt Stoff und Milieu einer tonfilmischen Gestaltung sehr entgegen, aber man darf nicht übersehen, daß die wichtigste Pointe des Spiels gerade die Parodieierung der „großen Oper“ mit ihren eigenen Mitteln ist, die naturgemäß nur wieder im Rahmen der Bühne ganz zur Wirkung kommen. In solcher Erkenntnis reicht der Film, der anfangs ziemlich getreu seinem Vorbild folgt, später von der Handlung des Bühnenspiels ab. Der Bandenführer Madie Messer, der Held der Moritaten-Straßensänger, wird nicht erst unter dem Galgen (wie in der Oper) von seinem als der er machina erscheinenden Freund und Polizeichef Brown gerettet, sondern entflieht bereits vorher durch Frauenlist aus dem Kerker. Und Tiger-Brown, der Polizeigewaltige mit der dunklen Vergangenheit, kommt um Amt und Würde, da der von dem feindlichen Bettlerkönig und Schwiegervater Madies veranstaltete Hungermarsch die Krönungsfeierlichkeiten stört. Madie Messer kommt zuletzt sogar zur bürgerlichen Gewalt eines Finanzhaupteins, da seine Frau während seiner Abwesenheit die City-Bank nicht ausräubte, sondern laute, die Genossen der „Platte“ wurden Aufstiegsstraße, und Polizeichef a. D. nebst Schwiegervater und schließlich froh, mit der neuen Geldmacht zu partizipieren; hier scheint doch die altenglische Spitzbubenromantik ein wenig zu sehr amerikanisiert, und der Versuch, die Einfälle eines burlesken Spiels logisch zu unterbauen, führt zu mancher nicht ganz glücklichen Modernisierung. Im übrigen weiß die Regie G. W. Pabst das Milieu mit fast unheimlicher Schärfe und Lebendigkeit zu gestalten. Man spürt förmlich den Dunst des Glendeviertheils, steht im Dunkel der Vampore der Armut haften, folgt in finsternen Winkeln und auf Schleichpfaden, aber es fehlt doch irgend etwas von dem Spielerisch-Beschwingen der Oper. Das ganze Motiv ist nicht parodistisch genug genommen, eine Alliance zu ernst gehalten auch in der Darstellung; obwohl die Töne ganz glänzend geraten sind. Da gibt Rudolf Forster den Banditen Madie mit kalter, eisenharter Ruhe und Überlegenheit, eine Gestalt, der man in der Dämmerung nicht gern begegnen würde. Carola Neher ist die Räuberbraut voll sprühender Vitalität und robuster Energie, ohne weibliche Dingenbung vernichten zu lassen. Die Tänzerin Baleska Gert setzt sich als Charakterpielerin von Format, Lotte Lenja's Dirne Jenna wirkt mit unüberbietbarem Realismus. Und durch Fritz Kamp ersticht der Bettlerkönig, wie eine im Nebel lauende Spinne, als Top heimlicher, darum nicht weniger furchterweckender Gewalt. Die Weillische Musik erfüllt durch die Lewis Ruth Band stimmungsvollende Wiedergabe. Is.

* **Kino für Jedermann (Weichstraße 5).** Das Leben des Kaiserkönigs Johann Strauß ist das Motiv des Films: „Der Kaiserkönig“ mit Claire Kommen und Hans Sälwe, welcher bis einschließlich Freitag gezeigt wird. Außerdem läuft der Colleen-Moore-Film „Die leuchtende Sündlerin“ und die Grotte „Tolle Dinge“.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** „Pepina“, die dreistellige Lustspieloperette von Robert Stolz, Text von Rudolf Derscher, deren Erstaufführung für Samstag angelegt ist, wurde in der Komischen Oper in Berlin 75mal aufgeführt. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Willy Krauß.

* **Kurhaus.** Am Mittwoch veranstaltet die Kurverwaltung um 21 Uhr im großen Saal einen Kabarett- und Tanzabend. Für Alice Treff wird Doris Koh einreten. In den Kabarettspausen und nach Abschluß des Programms wird Otto Schilling mit seiner beliebten Kapelle moderne Jazzmusik spielen. Zum Besuche des Abends ist Gesellschaftstheater vorgeschrieben. — Das Nachmittagskonzert morgen Mittwoch findet als Kaffeekonzert unter Leitung von Kapellmeister Paul Dörte statt.

* **Konzertdirektion Wolff.** Morgen Mittwoch, pünktlich 8 Uhr, findet im Kasino der Dichterbund von Elise Marloti-Seis unter Mitwirkung von Maurus Ullrich (Staatstheater) und Chr. Streib (Tenor) statt. Karten bei Wolff, Engel und Schink.

* **Volksbildungsverein.** Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, liest in der Volkshalle am Hofplatz Fr. Lotte Tiedemann die Novellen „Ein Winteridyll“ von Karl Stieler und „Das Blut der Altmuth Petrus“ von Walter Hasenclever. Mitwirkende: der Knabenchor der Mittelschule an der Rheinstraße.

* **Zeppelin-Figurbildervortrag.** Morgen Mittwoch, abends 8.15 Uhr, hält Kapitänleutnant v. Schiller im Paulinenkloster den bereits angekündigten Zeppelin-Figurbildervortrag.

* **Urologischer Vortrag.** Der Urologe G. S. Duter wird in seinem am Donnerstag stattfindenden Vortrag über „Kommende Ereignisse“ sprechen, so über das Doroskop des 21. Jahrhunderts, über die Welt- und Schicksalswende 1931, über kommende Weltkatastrophen, Sturm und Wetterverhältnisse über Europa und Asien, Polens Kriegs- und Lebenslage, Pilsudski, Hitler, Reichstag u. a. m.

* **Der Schubertbund-Wiesbaden.** E. B. (Dirigent: Chorleiter D. Scherffus-Main), veranstaltet am kommenden Samstag, 14. d. M., abends 8.30 Uhr, im Paulinenkloster (Stadthalle) als Sonderkonzert einen „Wiener Abend“. Zur Mitwirkung wurde das Wiesbadener Symphonie-Orchester 03, E. B., unter der Leitung des



Bismarcks Gegenpieler.

Am 14. März jährt sich der Todestag Ludwig Windthorst zum 40. Male. Windthorst, eine der markantesten Persönlichkeiten, die das Zentrum je aufzuweisen hatte, war Bismarcks Gegenpieler, vor allem während des Kulturkampfes. Das Bild zeigt ihn (rechts) im Gespräch mit dem Abgeordneten von und zu Frankenstein (links).

Kapellmeisters B. Goldberg gewonnen. Der gute Ruf, welchen beide Vereine in allen Kreisen unserer Bürgerschaft genießen, verleiht schon im voraus auch bei diesem Konzert einen bedeutenden künstlerischen Genuß. Karten zu vollständigen Preisen sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Folgeschwere Streitigkeiten zwischen Hausbesitzer und Mieter.

= **Mainz, 8. März.** Im Verlauf einer Auseinandersetzung verfechtete der Gemeindevorstand Alois Klein in Gonsenheim seinem Hausbesitzer, dem Maurer Johann Heinrich Emrich, mit einer Art einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß Emrich sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier wurde ein schwerer Schädelbruch festgestellt. Der Täter wurde von der Polizei vorläufig in Haft genommen.

Aufgeklärtes Defizit.

= **Mainz, 9. März.** Die Unstimmigkeiten in der Stadt- und Gemeindefinanz in Gau-Odernheim haben ihre Aufklärung gefunden. Der Beigeordnete Peter Herd ist aus der Untersuchungshaft in Mainz entlassen worden, nachdem festgestellt wurde, daß amtliche Verrechnungen des Rentanten nicht vorlagen. Herd hatte lediglich einige tausend Mark vorübergehend zur Zahlung von Baukosten verwendet. Auf diese Weise und durch verschiedene irrtümliche Buchungen ist das Kassendefizit in den beiden Kassen entstanden.

Ein neues Erdbeben registriert.

= **Frankfurt a. M., 9. März.** Die von Reinach'schen Instrumente in der Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg vorzeichneten in der Nacht zum 9. März ein weiteres Erdbeben. Der erste Einbruch erfolgte um 5 Uhr 1 Min. 51 Sek., der zweite um 5 Uhr 11 Min. 24 Sek., das Maximum lag gegen 6 Uhr. Die Herdentfernung betrug ca. 10 000 Kilometer.

Wiederaufnahme der Bahnstrecke.

= **Diez a. d. R., 8. März.** Die bereits mehrfach in diesem Winter infolge Hochwassers eingestellte Bahnstrecke — so auch in der Vorwoche — konnte nun nach dem Zurückgehen des Wasserstandes wieder aufgenommen werden. Die ersten Transporte mit Rahl sind bereits wieder abgegangen; auch die in den Schleusen liegenden leeren Schiffe konnten ihre Fahrt zu Berg fortsetzen.

Autoungeheugstrafen am rechten Mittelrhein.

= **Neuwied, 9. März.** Die schon lange im Gang befindlichen Bestrebungen für eine Verringerung der großen Gefahrenpunkte auf der rechtsrheinischen Uferstraße in Unkel und Vallendar scheinen nach dem nunmehr vorliegenden Haushaltsplan der Rheinprovinz in die Tat umgesetzt werden zu können. Der Etat, der den bisherigen Straßenzustand in Unkel das größte und gefährlichste Verkehrshindernis auf der rechtsrheinischen Uferstraße überhaupt nennt, setzt für eine große Umgebungsstraße Unkel 410 000 Mark ein. Desgleichen plant die Provinzialverwaltung bei dem nächstgefahrlichsten Punkt der rechten Rheinseite in Vallendar eine Umgebungsstraße, die mit 120 000 Mark Kosten veranschlagt ist.

Todesfahrt mit dem geliehenen Motorrad.

= **Groß-Umstadt, 9. März.** Am Samstagabend machte der 23jährige Kupfermeister Franz Wdt von hier mit einem gleichaltrigen Kameraden eine Probefahrt auf dem Motorrad eines Bekannten aus Frankfurt. An der Straßenkreuzung Ricken — Semb — Groß-Umstadt konnte der Fahrer die Kurve nicht recht bekommen und fuhr mit der Maschine gegen einen Telegraphenmast. Während der Begleiter nur Hautabfärfungen davontrug, erlitt Wdt einen schweren Schädelbruch. Man brachte ihn sofort in seine Wohnung nach Groß-Umstadt, wo er am Sonntagmorgen seinen Verletzungen erlag.

= **Sahn i. L., 9. März.** Am Donnerstagabend fiel ein älterer Hausierer aus Sonnenberg in der Marktstraße über das Brückengeländer in den Bach. Hilfsbereite Männer trugen den durch den Sturz am Kopf schwerverletzten in das nächste Haus. Nach Anlegung eines Notverbandes durch die hiesige Gemeindefürsorge verbrachte man den Verunglückten in ein Wiesbadener Krankenhaus.

= **Naurodt i. L., 9. März.** Am Sonntagmorgen fand in der hiesigen Schule die Handarbeitsausstellung der Schulkinder statt. Die Leistungen der Kinder waren allgemein zufriedenstellend. Ganz besonders hervorzuheben waren die Stridarbeiten einer blinden Schülerin (gebürtig aus Naurodt) der Wiesbadener Blindenanstalt. — Der seit 14 Tagen bestandene Milchstreik zwischen den hiesigen Bauern und Milchhändlern ist auf gütlichem Wege wieder beigelegt.

= **Nordenstadt, 8. März.** Am Freitagabend wurde auf der Frankfurter Straße an der gefährlichen Kreuzung Nordenstadt-Hochheim ein Radfahrer von einem Lieferauto überrollt und erheblich verletzt. Das Lieferauto brachte den Bewußtlosen, den Schlosser Wilhelm Schleich aus Dellenheim, in seine Wohnung. — Die am Sonntag auf dem hiesigen Rathaus stattzufundene Ausstellung von Handarbeiten hiesiger Schülerinnen war gut besucht. Die ausgestellten Arbeiten fanden allgemeines Lob und Bewunderung.

= **Frankfurt a. M., 8. März.** In einem Hause der Schweizerstraße wurden einer Hausangestellten aus der Mansarde für 600 M. Wäsche und die sämtlichen Erbsparnisse gestohlen. — Die Eheleute Michael Derlam, Sophienstraße 36, feiern ihre diamantene Hochzeit.

= **Fo. aus dem Rheingau, 9. März.** Eine Beihilfe in Höhe von 7000 M. hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft der Rheingauer Weinerzeuger- und Veräußerungsgenossenschaft „Rheingau“, E. G. m. b. H., zu den Einrichtungslosten ihres Betriebes bewilligt.

= **Nieder-Ingelheim, 10. März.** (Drahtbericht.) Der frühere Eisenbahnangestellte Malchus erlitt, als er am Morgen den Gashahn aufdrehte, um Licht zu machen, einen Anfall und blieb bewußtlos liegen. Da niemand den Notfall bemerkte, erstirbte er in dem austretenden Gas.

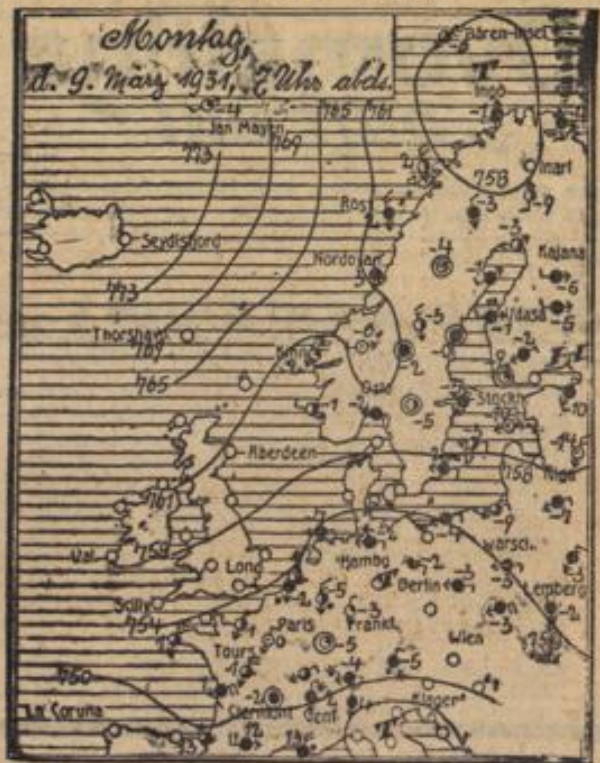
= **Limburg a. d. R., 9. März.** Der etwa 9000 Mitglieder umfassende Kasselsche Hauptverein des Evangelischen Bundes hielt hier eine eindrucksvolle Versammlung, auf besuchte Tagung ab. Dr. Ohlemüller-Berlin referierte über „Kulturholismus und Protestantismus“ und über „Deutung und Umdeutung der Geschichte“.

= **Westerburg, 9. März.** Am Freitagmorgen entstand im Schulgebäude in Gemünden aus noch unauflöslicher Ursache Feuer. Binnen kurzer Zeit fand das ganze Dachgeschoss in Flammen. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich auch die Wehren der umliegenden Ortschaften, so daß es schließlich gelang, den größten Teil des Gebäudes zu retten. Der Dachstuhl jedoch wurde zerstört. Auch die inneren Schulräume haben durch die Wassermassen sehr gelitten, so daß die Schule vorläufig nicht benutzt werden kann.

= **Sachsenburg (Westerwald), 8. März.** Ein Ehrenmal für die Gefallenen der Stadt Sachsenburg soll im Laufe des Jahres in Verbindung mit der 60jährigen Jubelfeier des Kriegervereins eingeweiht werden.

= **Wehlar, 9. März.** Die drei Monate dauernde Prüfung der Unterschlagungsaffäre beim Wehlarer Arbeitsamt, wegen der im November der Angestellte Sarges striflos entlassen worden ist, haben ergeben, daß die ursprüngliche Summe von 5000 M. sich auf 20 000 M. erhöht hat. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben. Eine endgültige Klärung der Verfehlungen wird erst in der Gerichtsverhandlung möglich sein.

Wetterbericht.



Bei langsamem Luftdruckanstieg über Mitteleuropa und Luftdruckfall über Nordeuropa haben sich die Luftdruckverhältnisse etwas ausgeglichen, so daß die Ostströmung schwächer geworden ist. Die Temperaturen liegen in Deutschland allgemein sehr niedrig, während die Bewölkungsverhältnisse infolge der geringen Bewegung recht einheitlich sind. Eine rasche Änderung des bestehenden Witterungscharakters ist nicht zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Größtenteils bewölkt mit einzelnen leichten Niederschlägen, Temperatur am Rahl schwankend.

Wasserstand des Rheins

am 10. März 1931.

Biedrich:	Begel	3.10 m	gegen 3.35 m gestern
Reins:	"	2.45 "	2.73 "
Gaub:	"	4.16 "	4.40 "
Edin:	"	5.75 "	4.98 "

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornack, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.



Mit Ovomaltine erreichen Sie es leichter

Kalorienwert
von je 100 g Nährsub-
stanzen, verglichen mit
Ovomaltine



Ob feierliche Konferenz, ob einfache Besprechung — unter dem höflichen Hin und Her der Worte ist es ein Kampf. Wer siegt in diesem Kampf? Die stärkeren Nerven. Die größere Spannkraft, die stärkeren Nerven bewahren, heute, wo Sorgen, Überlastung und Aerger an den Nerven reißen? Es ist nicht einfach, aber Ovomaltine hilft Ihnen dabei. Jede Tasse Ovomaltine führt Ihnen konzentrierte Kraft zu. Schon bald spüren Sie auch im längeren Arbeitstag keine Ermüdung mehr und in den Momenten der höchsten Anspannung, wenn es darauf ankommt, wer den Kampf gewinnt, dann fühlen Sie plötzlich, dass ein Stärkerer mitkämpft, dass Ihre Gedanken und Nerven besser arbeiten als die Ihres Verhandlungspartners. Täglich 2 Tassen Ovomaltine, gestützt oder ungesüßt, wie es Ihnen am besten schmeckt, und Sie verfügen jederzeit über eine Kraftreserve, die sich immer erneuert.

Originaldosen mit 250 g zu RM. 2,40 und 500 g zu RM. 4,45 in allen Apotheken und Drogerien.

Ovomaltine

hilft mit

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse mitteilen an:
Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. D 84, Osthofen (Rheinhesen)

Neu! Rörigs Hartwachs „Arco“
garantiert reine 100%ige Terpentinölware

Nun ist keine Verbesserung mehr möglich! Mit unserer neuen Qualität bringen wir das vollkommene Bohnerwachs. Das leichte Auftragen, schnelle Antrocknen (5-10 Minuten) und der sich bei erstmaligem Überreiben schon einstellende glasharte, lackartige Hochglanz ohne Glätte setzt Sie in Erstaunen! Rörigs Hartwachs „Arco“ poliert Möbel, Leder, Parkett gestrichene Fußböden, Linoleum, alles lackierte oder polierte Holz, Automobile usw. Das Eindringen von Schmutz und Staub wird durch Rörigs Hartwachs „Arco“ verhindert ebenso das unschöne Aussehen der bei weichen Wachsen sichtbaren Fußtapfen. Verarbeitung genau wie bei anderen Wachsarten. Bei erstmaliger Anwendung empfiehlt es sich das alte, weiche Wachs mit Rörigs Parkettweiß Arco zu entfernen. Preise: 1/4-kg-Dose Mk. 2,40. 1/2-kg-Dose Mk. 1,30. **AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500 Gegr. 1895**

Und Sie zögern noch?

Dafür gibt es keinen Grund.

Bitte versuchen Sie es!

Vollfrische — garantiert reinschmeckende

große

Sied- und Trink-Eier

10 Stück 98 S.

erhalten Sie nur

bei **P. Lehr**

Ellenbogengasse 4, Moritzstr. 13, Michelsberg 32
Bleichstr. 13, Wehrstr. 51



Sonderausstellung:

Wäsche des Herrn!

für die kommende Saison!

3 Schaufenster

zeigen die letzten Erzeugnisse der maßgebenden Fabriken. — Preiswürdigkeit u. vorzügliche Qualitäten vereinen sich mit erlesenem Geschmack.

Unsere Maßabteilung

ist ebenfalls gerüstet. Aparte, reiche Stoffauswahl, anerkannt erstklassige Ausführung — mäßige Preise.

Beckhardt Kaufmann & Co.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

724

Verstärkter echter Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Erkräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg. 1,50 Mk. 3,20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Ich darf mich vorstellen



Unsere Zehn Jahre?

V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich. Gegründet 1830.

Mate H.-S.-F. Harn-Säure-Feind

die Marke ohne Rauchgeschmack, gegen Rheumatismus, Nervenschmerzen usw. Pakete zu 0,90, 1,70 und 3,00

Drogerie Brecher, Neugasse 14

Der richtige Weg führt immer wieder in die

Parfümerie „Etak“

Größtes Spezialhaus am Platz
Sie finden dort stets alles was die Dame benötigt und der Herr gebraucht!
Hübsche Konfirmations-, Kommunion- und Oster-Geschenke!

Franz Schröder

nur Kirchgasse 11

Zahn-Praxis Walter Lanke

jetzt Taunusstr. 7, I. gegenüber Kochbrunnen.
Über 20jährige Fachtätigkeit in eigener Praxis
Sprechstunden 8 bis 8 Uhr, auch über Mittag
zu sprechen. — Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen

sowie Plombieren fast schmerzlos, selbst in den schwierigsten Fällen.

Künstliche Zähne von 2 Mk. an.

Echte Goldknopfzähne pro Zahn 4 M.
in prima Ausführung mit mehrjähriger Garantie.

● Reparaturen ●

wie Platten-, Klammer- u. Zahnsprung in 1-3 Std.
Auf Wunsch kann darauf gewartet werden.

Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse, sowie
Neuanfertigung kleinerer Gebisse in 4 bis 8 Stunden.
Goldkronen und Brücken nur hochkarätiges Gold.
Plattenloser Zahnersatz. Stützabzahn.

Auswärts wohnende Zahnleidende werden sofort behandelt.

Wein ist Vertrauenssache!

Zu den bevorstehenden

Konfirmationsfeiern

J. Rapp's Weine

altbewährt, sehr preiswert und bekömmlich

Besonders empfohlen: p. Fl. o. Gl.
28er Edenkoberer Helde RM. 0,80
29er Langenlosholmer Lauerweg
Riesling RM. 1,00
29er Gaubelheimer Wiesberg RM. 1,20
27er Planiger Klingelborn RM. 1,30
28er Hahnheimer Moosberg RM. 1,50
29er Kleiderher Sandgrub RM. 1,50
24er Hallgartener Deutelsberg RM. 1,80
29er Niersteiner Monzeberg RM. 2,00

usw.
Wunderbare, naturreine 1921er, frisch, frucht-
süß und bekömmlich von RM. 2,00 an.

Alle, auch d. billigsten Weine (v. RM. 0,70 an)
sorgfältig gepflegt u. in tadelloser Beschaffenheit.
Vollständige, 136 Sorten enthaltende Preisliste
gerne zu Diensten. 725

J. Rapp Weinbau Weinhandel

Moritzstraße 31
Telephon 221 69

Filiale
Neugasse 20

ROTE + GELD-LOTTERIE

Ziehung 13.-18. März.

Los RM. 3,30 - Höchstgewinn RM. 100.000.-

v. KOESTER

Bahnhofstraße 8.

Postcheckk. Fm. 398 08 — Fernopr. 224 67.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Amliche Notierung vom 9. März. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 10 Ochsen, 33 Bullen, 100 Kühe oder Färse, 139 Kälber, 38 Schafe, 316 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 2 Bullen, 11 Kühe oder Färse, 2 Kälber, 213 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft. Bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark) notiert: Ochsen: b) 1. 50-52, b) 2. 46 bis 49. Bullen: a) 44-48, b) 39-43. Kühe: a) 35 bis 40, c) 28-32. Färse (Kälbinnen): a) 50-53, b) 46-49, c) 40-45. Kälber: c) 60-65, c) 1. 52-58, d) 45-50. Schafe: a) 1. 48-50, b) 40-45. Schweine: c) 50-52, d) 48-50, e) 49-50, g) 43-46. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preis von 53 M. 4 Stüd, 52 M. 8 Stüd, 51 M. 32 Stüd, 50 M. 193 Stüd, 49 M. 17 Stüd, 48 M. 11 Stüd, 46 M. 2 Stüd, 45 M. 1 Stüd, 43 M. 1 Stüd. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, für Fracht-, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 9. März. Der Auftrieb des heutigen Hauptmarktes bestand aus 1202 Rindern, darunter befanden sich 280 Ochsen, 116 Bullen, 471 Kühe und 320 Färse, ferner aus 526 Kälbern, 133 Schafen und 5700 Schweinen, darunter 359 aus Vitauen. Vergleich mit dem Auftrieb des Hauptmarktes der vergangenen Woche waren 31 Rinder und 507 Schweine weniger zugeführt, dagegen wurden fünf Kälber und 39 Schafe mehr angeboten. Bezahlt wurde per Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen: a) 1. 46-50, a) 2. 41-45, b) 1. 36-40. Bullen: a) 43-47, b) 39 bis 42. Kühe: a) 37-40, b) 33-36, c) 28-32, d) 24-27. Färse: a) 47-50, b) 42-46, c) 38-41. Kälber: a) 60-65, c) 54-59, d) 48-53. Schafe: a) 1. 46-50, b) 38-45. Schweine: a) 50-52, b) 50-52, c) 50-53, d) 50-52, e) 46-50. Im Vergleich mit den Preisen des letzten Hauptmarktes gewannen Ochsen, Bullen, Färse je 1 M., Schweine 1-2 M. Gegen den letzten Nebenmarkt lagen Kälber um 3 M. und Schafe um 2 M. an Marktverlauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft; Schweine ruhig, später sehr abkühlend, Überstand; Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt. — Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 70-80, dito 2. 65-75. Bullenfleisch: 73-77. Kalbfleisch: 2. 55-65, dito 3. 43-50. Kalbfleisch: 2. 90 bis 100. Hammelfleisch: 90-100. Schweinefleisch: 1. 66-72, stauisches 58-62. Geschäftsaussatz des Fleischgroßmarktes: langsam.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 9. März. An der Produktenbörse war die Tendenz zum Wochenanfang weiter fest, doch entwickelte sich nur geringes Geschäft. Das Angebot in Brotgetreide war sehr knapp, wovon besonders Roggen auch in Nachwirkung der Erhöhung des Roggenzolles stärker profitierte. (5 M. per Tonne.) Weizen konnte seine feste Haltung aufrechterhalten. Hafer und Gerste waren ebenfalls um 5 M. per Tonne erhöht, jedoch ebenfalls fast ohne Geschäft. Das Weizenmehlggeschäft ist nur sehr klein und der Absatz abnehmend. Roggenmehl konnte dagegen bei leicht erhöhten Forderungen etwas besser verkauft werden. Sehr fest lagen weiterhin Mühlenabfälle und Kraftfuttermittel. Das Angebot ist auch hierin nur sehr gering, da der Anfall bei den Mühlen infolge des schlechten Mehlaushaltes nur klein ist. Die Preise lagen meist bis 1/2 M. höher. Infolge des Frostwetters landeten Umsätze für Kartoffeln in Waggonladungen nicht statt. Es notierten: Weizen 306-307,50, Roggen 200, Sommergerste 215-220, Hafer 170-175, Weizenmehl feinst 43,50-44,50, dito niederrhein. 43,25 bis 44,25, Roggenmehl 28,25-29,25, Weizenkleie 10,40-10,50, Roggenkleie 11,50, Erbsen 25-31, Linen 28-35, Heu 6, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 2,90, dito gebündelt 1,75-2,80, Treber 9,75-10.

Vom Kartoffelmarkt.

Ausschließlich wird jetzt der Kartoffelmarkt von dem Export gestützt, der nach Belgien sehr stark anhält, und

Aus den Gerichtssälen.

Durch Rindergerede in schweren Verdacht geraten.

Im April v. J. war in Eschwege das Gerücht aufgetaucht, daß der Lehrer L. an der Volksschule sich während mehrerer Jahre täglich an den Mädchen seiner Klasse in fittlicher Hinsicht vergangen habe. Zunächst hatte die Schulbehörde eine eingehende Untersuchung veranlaßt mit dem Ergebnis, daß das Verfahren gegen L. eingestellt wurde. Gegen die Verbreiter des Gerüchts, die Eheleute L. und K. und den Landwirt D., wurde nunmehr Anklage erhoben wegen Beleidigung und übler Nachrede gegenüber dem Lehrer. Das Kasseler Schöffengericht hatte sich nach Eschwege begeben, um an Ort und Stelle die Verhandlung durchzuführen. Mit Hilfe der Sachverständigen, Professor Jähmarmier aus Marburg, Kreisarzt Dr. Stein und Kreis-Schulrat Dithmar aus Eschwege, wurde die Sache dahin aufgekär, daß die Gerüchte wahrscheinlich von einer jetzt 16 Jahre alten Schülerin, die als hysterisch bezeichnet wird, in Umlauf gesetzt wurden. Von den Schülern des Lehrers L. haben namentlich die Tugens von den angeblichen Verfehlungen nie etwas bemerkt, ebenso nicht die älteren Mädchen. Nur diejenigen Kinder von 9 und 10 Jahren, die geistig am meisten zurückgeblieben sind, erzählten auch vor Gericht die Beschuldigungen. Man erkannte jedoch, daß es sich um angelernte Geschichten handelte. Professor Jähmarmier gab sein Gutachten dahin ab, daß die Aussagen der Kinder als ein Beweis für die Anschuldigungen nicht angesehen werden können. Das Gericht kam dann auch zur Verurteilung der Angeklagten. Es verurteilte bei der Bemessung der geringen Geldstrafen, daß die Angeklagten anfänglich von der Richtigkeit der Erzählungen ihrer Kinder überzeugt waren. Die Angeklagten waren am Schluss der Beweisaufnahme bereit gewesen, dem Lehrer L. eine Ehrenklärung abzugeben, daß die erhobenen Vorwürfe unbegründet seien. Das Gericht sprach sich bezüglich des Lehrers L. dahin aus, daß er als unbescholtener Mann aus der Gerichtsverhandlung hervorgehe.

Fr. Wiesbadener Schöffengericht. Ein Vertreter aus Mainz hatte in zwei Fällen von Bekannten in Wiesbaden Geld unter falschen Vorwänden erhalten. Wegen Betrugs im Rückfalle verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen. — Ein hiesiger Schuhmacher erhielt wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von vier Wochen.

Fr. Die Beleidigungen des Geisenheimer Gemeindeförsters in der Berufungsinstanz. Am 10. April 1930 erging sich in der Stadtverordneten-Versammlung in Geisenheim der Stadtverordnete, Riller Georg Geiger, in Beschwerden gegen die Forstverwaltung und Beleidigungen gegen den Gemeindeförster Tillmann. Geiger nannte ihn einen ungetreuen Beamten. Der Stadtverordnete wurde wegen dieser Äußerung sofort moniert, worauf er die Worte nochmals wiederholte. Die Folge war, daß Bürgermeister Stahl Anzeige gegen Geiger erstattete. Vor längerer Zeit stand der Fall vor dem Schöffengericht zur Verhandlung an. Geiger erklärte, daß er als Vertreter der Geisenheimer Arbeiterschaft besonders beauftragt habe, daß diese bei vorkommenden Waldarbeiten wenig berücksichtigt würde. Eines Tages seien 300 M. für Arbeiten ausgeworfen worden. Der Ge-

meindeförster habe die Arbeiten mit 900 M. Lohngebern den Arbeitern in Stephanshausen zugewiesen, während die Geisenheimer Arbeiterschaft nur für 300 M. Arbeiten hätte ausführen dürfen, trotzdem Geisenheim die meisten Erwerbslosen im Rheingau aufweise. Außerdem brachte Geiger Vorwürfe, welche in die Separatistenzeit hineingetragen, vor. Seine Angaben beruhten aber lediglich auf solchen, die ihm von den durch den Gemeindeförster zur Anzeige gebrachten Personen zugetragen worden waren. Alle Anschuldigungen gegen den Förster waren bei näherer Nachprüfung haltlos, wie auch Bürgermeister Stahl ausführte. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Gemeindeförster Tillmann seine Dienstpflicht nicht verlegt, aber dem Angeklagten der § 193 St. G. B. aussetze, als er sich geäußert habe. Der Gemeindeförster sei ein ungetreuer Beamter. Was aber die Bezeichnung „großer Lügner“ anbelange, da sei der Angeklagte strafbar geworden. Geiger wurde gegen öffentlicher Beleidigung in eine Geldstrafe von 60 M. genommen und die Publikation in dem „Geisenheimer Lokal-Anzeiger“ verfügt. Gegen das Urteil legte Geiger Berufung ein, die vor der Wiesbadener Großen Strafkammer anstand; den Wahrheitsbeweis zu erbringen, mißglückte diesmal Geiger wieder. Im Laufe der Beweisaufnahme gab Bürgermeister Stahl zu, es sei richtig, daß er den Förster seinerzeit wegen der Arbeitsvergebung disziplinarisch bestraft habe. Dies sei lediglich geschehen, um endlich Klarheit zu schaffen über die unklaren Verhältnisse, die in Nassau bei der Stellung des Schutzpersonals in den Gemeindeförstern, das den staatlichen Oberförstern unterstehe, bestanden (mit dieser Angelegenheit befachte sich schon der Verband der preussischen Landgemeinden, Bezirksverband Wiesbaden), und in der Hoffnung, daß der Gemeindeförster wegen der Bestrafung den Bezirksauschuss bzw. das OVG anrufen würde. Der Förster habe das nicht getan, damit nicht auf seinem Rücken diese Klarheit ausgetragen werde. Die Kammer verwurde die Berufung. Es bleibt also bei 60 M. Geldstrafe und Urteilspublikation.

* Der Landfriedensbruch von Walldorf vor der Berufungsinstanz. Ein Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten brachte im Oktober neun Kommunisten und einen Nationalsozialisten in Darmstadt auf die Anklagebank. Der Zusammenstoß ereignete sich acht Tage vor der Reichstagswahl in Walldorf. Das Bezirks-Schöffengericht Darmstadt erkannte gegen vier Kommunisten wegen Landfriedensbruchs auf sechs Monate Gefängnis. Die übrigen fünf Kommunisten wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs zur gefänglichen Mindeststrafe von drei Monaten verurteilt und der Nationalsozialist wegen Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über den Gebrauch von Waffen zu drei Monaten Gefängnis. In der Berufungsverhandlung erklärte der Nationalsozialist, daß er die ihm zuerkannte Strafe annehme. Das Berufungsgericht beließ es bei den ersten vier Angeklagten bei der sechsmonatigen Gefängnisstrafe, während die übrigen fünf Kommunisten freigesprochen wurden. Das Berufungsgericht brachte in der Begründung zum Ausdruck, daß der Nationalsozialist, wenn er seine Berufung nicht zurückgenommen hätte, nicht so billig davongelommen wäre. Die Verurteilung der ersten vier Angeklagten wurde bestätigt, weil sie mit Steinen geworfen hätten, während sich die übrigen fünf nur am Tatort befanden.

Waggons zugenommen. In der abgelaufenen 1. März-Woche dürfte ein weiterer Anstieg zu verzeichnen sein. Als Preise für gelbfleischige Speisekartoffeln sind zu nennen ab Taunusgebiet 2,70-2,80, ab Oberhessen 2,70-2,80; ab Rheinhessen 2,90-3 M. Franko Frankfurt waren am Ende der ersten März-Woche bei fester Tendenz 2,80 M. zu erzielen. Zufuhren werden in Frankfurt mit 5,50 M. gehandelt, ungarische Körner mit etwa 12-13 M.; alles je Zentner. — Im Saatkartoffelgeschäft besteht noch starke Zurückhaltung, trotzdem die Preise zu kaufen Anregung geben könnten. Aber die ankommende kalte Witterung drückt sowohl auf das Angebot, wie auf die Kaufkraft der Landwirte.

Prüfen Sie Ihre Kräfte! Sie müssen gerüstet sein!

Arbeiten Ihre Lieferabteilung so, daß sie Ihnen in diesem Jahre eine wirkliche Hilfe ist? Untersuchen Sie dieses Problem, — es ist wichtig genug und entscheidend für Ihren Gewinn! Die zeitgemäße Kalkulation zwingt zur Anwendung moderner Liefermethoden!

Unsere „Transport Analyse“ wird Ihnen zeigen, ob einer der beiden schnellen, zuverlässigen, nach dem Wucht-Prinzip konstruierten Blitz Lastwagen Ihnen helfen kann. Verlangen Sie diese interessante Analyse, die wir Ihnen kostenlos und unverbindlich zusenden.

Das Wucht-Prinzip in der Lastwagen-Konstruktion.



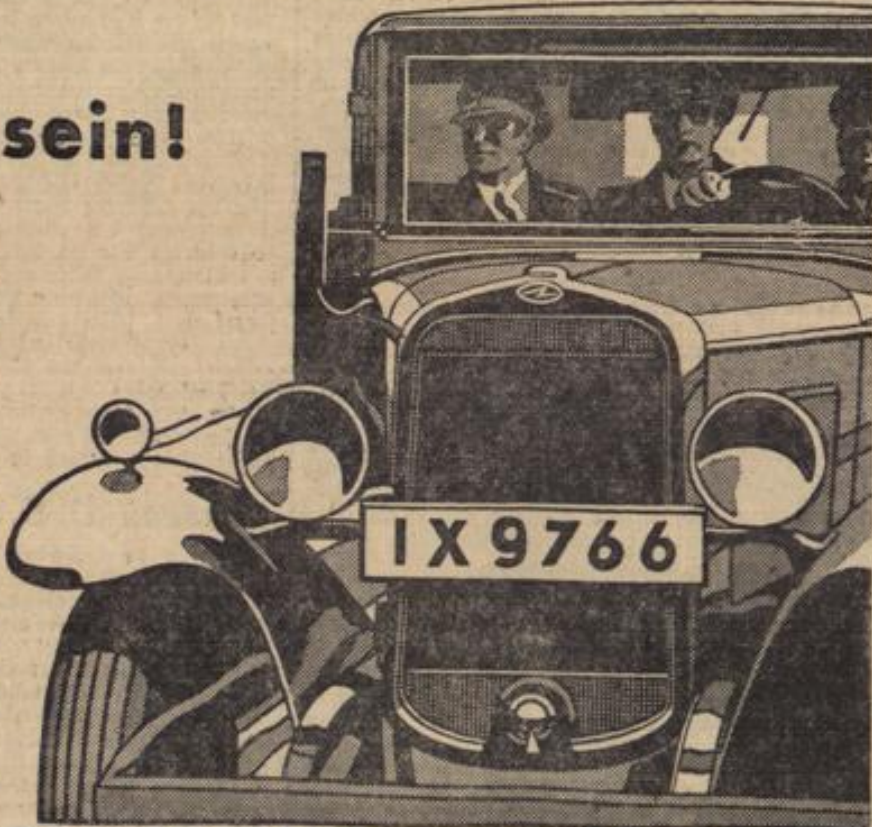
1 1/2 TONNER 3295 R
2,6 ltr. 4 Zyl. Chassis
Chassis mit Führerhaus . . . RM 3745.—
Pritschenwagen ohne Plane RM 3995.—
Pritschenwagen mit Plane . . . RM 4175.—
(flüßig beladbar)

2 TONNER 4395 R
3,5 ltr. 6 Zyl. Chassis
Chassis mit Führerhaus . . . RM 4845.—
Pritschenwagen ohne Plane RM 5195.—
Pritschenwagen mit Plane . . . RM 5395.—
(siebenfach beladbar)

Preise ab Werk Rüsselsheim am Main



ERZEUGNIS DER
ADAM OPEL A. G.



AN DIE ADAM OPEL A. G., RUSSELSHEIM A. M. 3. ABT. LASTWAGEN.

Bitte senden Sie mir den angebotenen Katalog u. das Formular für die Transport Analyse.

NAME: _____ WOHNORT: _____

STRASSE: _____ GESCHÄFTSZWEIG: _____

OPEL-HÄNDLER: OPEL-AUTOMOBILE-VERKAUFS-AKTIENGESSELLSCHAFT, WIESBADEN, RHEIN-STRASSE 59, TELEFON: 22520.

Sport und Spiel.



Deutschland — Holland unentschieden.

Ein interessanter Moment aus dem Vändertamp Deutschland — Holland, der am Sonntag in Leipzig ausgetragen wurde und unentschieden mit 2:2 endete. Der deutsche Sturm im Kampf mit dem holländischen Torwart Hardebed.

Fußball.

Reich.

Norddeutschland: Die Endspiele um die Verbandsmeisterschaft beginnen erst in acht Tagen. Die ausgetragenen Punktspiele in den einzelnen Bezirken waren weniger von Bedeutung. Hauptereignis war die Begegnung von Holstein Kiel und Boldklubben 1893 Kopenhagen, die von den Kieler mit 5:2 in einwandfreier Manier entschieden wurde.

Berlin: Auch in der Reichshauptstadt war ein internationales Treffen fällig, dessen Ausgang von dem Berliner Fußball unbedingt als Erfolg angesehen werden darf. Der DSB. 1892 konnte gegen Slavia Prag dank glänzender Leistungen der Wintermannschaft 2:2 spielen. Der 3:1-Sieg von Bertha-BSC. über den VfB. Pankow muß ebenfalls notiert werden, bedarf doch der Altmeister nur noch zweier Punkte, um mit Viktoria gleichgezogen zu haben. Zwei Entschiedenheiten um die Gruppenmeisterschaft zwischen genannten Vereinen wäre die Folge.

Südostdeutschland: Die Lage ist hier immer noch ungeklärt, wenn sich auch Breslau 1908 mit 1:0 gegen den Rottbuckler B. durchsetzen konnte. Die Vereine sind sich nahezu gleichwertig. Preußen Zabotze gewann gegen Breslau 1906 2:1, und Beuthen 1909 triumphtierte über Viktoria Forst mit 5:1.

Mitteldeutschland: In der Zwischenrunde um die Verbandsmeisterschaft gab es einige unerwartete Ergebnisse. So ließen sich die Leipziger Sportfreunde von Thüringen-Weida mit 2:3 aus dem Rennen werfen, eine gleiche Niederlage leistete sich der Polizei-SV. Chemnitz gegen Fortuna Magdeburg. Schließlich steht sich der 6:3-Sieg des SK. Dresden über den FK. Plauen auch nicht nach Kantersieg an. Wacker Halle — Bernburg 5:1; SK. Jena — VfR. Bitterfeld 1:0; Preußen Langensalza — SK. Stadtilm 4:0. Die sonntäglichen Sieger werden mit SK. Planitz am kommenden Sonntag die zweite Zwischenrunde betreten.

Ballenmeisterschaft: Eine überraschende 0:1-Niederlage wird vom VfB. Königsberg gemeldet, der an Schupo Elbing die Punkte abgab.

Westdeutschland: Erwartungsgemäß schlug Fortuna Düsseldorf Schwarz-Weiß Barmen auch im zweiten Entscheidungsspiel um die bergisch-märkische Bezirksmeisterschaft. An ein Ergebnis von 8:0 hat man allerdings nicht geglaubt. Der Jubel des Publikums zu diesem Spiel war so stark, daß der Schiedsrichter zunächst überhaupt nicht antworten konnte. — Im Westfalen-Bezirk fiel noch keine Entscheidung, denn die beiden Titelanwärter Borussia Rheine und VfB. Bielefeld spielten 3:3. — SK. 1903 Rassel vermochte kein erstes Spiel um die Meisterschaft von Hellen-Hannover über Borussia Fulda nur mit 1:0 zu gewinnen. Der südwestfälische Meister hätten 1909 schlug den Meister vom Niederrhein, Meidericher SV., mit 2:1, und der Mittelrheinbezirksmeister FB. Neuwander konnte sogar mit 3:1 über den Rheinbezirksmeister Alemannia Aachen erfolgreich bleiben. Überall fröhliche Überraschungen!

Kreisliga:

Main-hessische Ergebnisse: Nachdem bereits in FK. Germania 1894 Frankfurt, VfB. Groß-Luheim und Olympia Vorch drei Meister in Main-Becken feststanden haben, konnten am vergangenen Sonntag auf einen Schlag deren vier ermittelt werden: SpVgg. Griesheim (Westmainkreis) nach einem 4:2-Sieg über Sportfreunde Frankfurt, VfB. Weiskamm (Südmainkreis) nach einem 2:0-Sieg über den SV. Offenbach, Viktoria Kahl (Ostmainkreis) nach der 1:2-Niederlage der Viktoria Alsfeld gegen den Ortsrivalen Kickers, und Viktoria Waldorf (Kreis Starkenburg) nach einem 2:1-Sieg über den FK. Egelsbach.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden:

SK. Dohheim — SK. Nassau 1:0; Kickers Wiesbaden SK. Dohheim 0:2; SVB. (Junioren) — FB. Sonnenberg-Rambach 3:1.

Die erste Vorentscheidung im Kampf um die A-Klassen-Meisterschaft von Wiesbaden ist gefallen. Es ist dem SK. Nassau im Endgefecht nicht gelungen, seine führende Position bis ins Ziel hinein zu behaupten; er wurde vielmehr von dem glücklicheren SK. Dohheim kurz vor dem Einlauf abgestoppt. Demnach ist abermals einer der vielen Versuche als gescheitert zu betrachten, die von einer Reihe von Wiesbadener Stadtvereinen seit Jahren unternommen werden, um sich Eingang in die nächst höhere Klasse zu erzwingen, was unbedingt seine Berechtigung gehabt hätte. In einem sehr temperamentvollen Spiel, das auf dem Dohheimer Sportplatz ausgetragen wurde, ging der einheimische Verein bereits vor der Pause durch Bittling in Führung. Sämtliche Versuche der Nassauer, diesen knappen Vorsprung in der Fortsetzung des Spiels aufzuholen, scheiterten immer wieder; die Punkte blieben beim Platzverein. — Die Führung hält zur Zeit der SK. Dohheim, der sich bei den

Kickers mit 2:0 (1:0) durchsetzte. Hätten die Kickers in diesem Treffen ihre zahlreichen Torgaranten besser auszunutzen verstanden, dann wäre vielleicht ein anderes Ergebnis möglich gewesen. Die Lage ist nun so, daß der SK. Dohheim Meister wird, wenn er die beiden noch ausstehenden Spiele gewinnt. Gibt er einen Punkt ab, dann muß es zu einem Entscheidungsspiel mit dem Dohheimer SK. kommen, verliert er noch ein Spiel, dann ist der SK. Meister. In jedem Fall fällt der Titel in diesem Jahr an einen der beiden Dohheimer Vereine. — Ungekronter Meister ist freilich die Junioren-Elf des SVB., die auch gegen den FK. Sonnenberg-Rambach mit 3:1 zu einem weiteren Siege gelangte. Die Tabelle, die wir diesmal noch einmal ohne die Junioren-Spiele bringen, hat nunmehr folgendes Aussehen erlangt:

1. SK. Dohheim	14	9	2	3	32:20	20:8
2. SK. Nassau Wiesbaden	14	8	3	3	31:22	19:9
3. SK. Dohheim	12	7	3	2	24:15	17:7
4. SpVgg. Wiesbaden	12	5	4	3	18:16	14:10
5. SpVgg. Dohheim	14	8	2	6	31:30	14:14
6. FK. Sonnenberg-Ramb.	13	5	—	8	17:30	10:16
7. Kickers Wiesbaden	13	4	1	8	16:31	9:17
8. SK. Dohm	13	—	3	10	8:12	3:23

SVB. Pokaleff — FK. Geisenheim (Kreisliga) 2:2 (1:1). Leider brachte diese Begegnung nicht den erwarteten guten Sport, da sich einmal der Reichsbahnplatz in sehr schlechter Verfassung präparierte und dann die Rheingauer mit zahlreichem Ersatz antraten. Aus letzterem Grunde ist das Ergebnis für diese recht schmeichelhaft, war doch der SVB. in sehr starker Besetzung erschienen. Die Kurstädter hatten jedoch einen recht schwachen Angriff zur Stelle, der sich bei zahlreichen erfolglosen Aktionen im entscheidenden Moment nicht durchsetzen vermochte.

Weitere Spiele: SV. Elbingen — SK. 1919 Biebrich 0:0; SpVgg. Eltville — FK. Erbach 3:0; SpVgg. Wiesbaden (2. M.) — Germania Weilbach (2. M.) 3:1.

Ein Berufsspielerfall bei Alemannia Worms.

Harter Strafe: Der Verein auf 4 Wochen disqualifiziert!

Die „RS. Worms“ weiß über einen aufsehenerregenden Berufsspielerfall zu berichten, der sich bei Alemannia Worms ereignet hat. Bekanntlich sollte der Essener Spieler Klein, der seit längerer Zeit bereits in Worms weilt und für Alemannia spielen wollte, schon mit dem 11. Dezember 1930 für die Alemannen spielberechtigt werden. Am 10. Dezember jedoch bekam Alemannia Nachricht, daß auf Anweisung der Sportfreunde Essen ein Verfahren gegen den Verein und den Spieler Klein eingeleitet sei, der somit nicht spielberechtigt sei. Dieses Urteil kam dann am 1. Februar 1931 zustande und wurde Alemannia vier Wochen später ausgesetzt. Rechtskräftig wird es aber erst nach der nunmehr bevorstehenden Veröffentlichung im amtlichen Verbandsorgan. Wie das Wormser Blatt meldet, soll es sich hierbei um ein Vergehen gegen die Amateurbestimmungen handeln, das mit recht harten Strafen belegt wurde.

Alemannia Worms — der Verein hatte wegen Ausschreitungen auf seinem Platz erst eine dreimonatliche Platzsperre am 1. März aufgehoben erhalten — wurde mit sämtlichen Mannschaften auf vier Wochen disqualifiziert, und erhielt außerdem 250 M. Geldstrafe, wozu noch die Kosten des Verfahrens mit 112 M. hinzukommen. Der Spieler Klein wird sechs Monate disqualifiziert. Die Disqualifikation tritt erst vom Tage der Veröffentlichung im amtlichen Verbandsorgan in Kraft.

Handball D. S. B.

Über das Spielsystem berieten in Nürnberg die Vereine der Gruppe Nordbayern. Besonders interessierten die Ausführungen, die der dabei anwesende Verbandspräsident R. Lee-Frankfurt dazu machte. Er vertrat die ohne Zweifel richtige Anschauung, daß wegen der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse ein einheitliches Spielsystem für alle süddeutschen Bezirke vorerst noch nicht geschaffen werden könne; von der vorigen Zeit vom Verbandsspielausschuß in Stuttgart beschlossenen Trostrunde der Zweiten und Dritten ist er wegen der entgegenstehenden finanziellen Schwierigkeiten wieder abgekommen. Seine großzügige Auffassung vom Selbstbestimmungsrecht der Bezirke befandete er, indem er dem Vorschlag der Nordbayern für ihren Spielbetrieb zustimmte, obwohl dieser wesentlich von den bis jetzt aus anderen Gruppen bekanntgewordenen Anregungen abweicht. Statt, wie voriges Jahr, in einer Zwölferliga mit zwei Sechsergruppen zu spielen, sollen die Kämpfe künftig in zwei Gruppen ausgetragen werden, von denen in A die sechs stärksten Mannschaften vereinigt sind, während B die sechs schwächeren Vereine umfaßt. Die Gruppe B stellt also dann nur noch zweite Klasse, etwa der Kreisliga beim Fußball entsprechend, dar. Die nordbaye-

rische Spitzenklasse bilden für die Folge: SpVgg. Fürth, 1. FK. Nürnberg, Nürnberger Sportklub, 1. FK. Bamberg, 1. FK. Bamberg und Siemens-Schubert Nürnberg, während ASV. Polizei und Bar Köhler (Nürnberg), VfL Schweinau, Sportring Bayreuth und Polizei Bamberg nur noch als Mannschaften zweiten Ranges zu betrachten sind für den Aufstieg kommen Würzburger Kickers und Reichsbahn-SS. Nürnberg in Frage. Es soll uns wundern, wenn diese Lösung nicht auch im Bezirk Main-Becken Schule macht; Eine A-Klassen-Bezirksliga aus den vier Bezirken der beiden Gruppen und je eine Gruppenliga am Main und in Hessen aus dem Rest und den Kreis- und Pokalmeistern! Was wäre dagegen einzuwenden?

Um die deutsche Hochschulemeisterschaft feierte in Berlin die Universität über die Technische Hochschule nach Verlängerung mit 4:3, und in Mitteldeutschland feierte sich die Technische Hochschule Dresden gegen die Universität Breslau mit 3:0 durch.

Am Frankfurter Hallenturnier, das am Mittwochabend 8.15 Uhr in der Festhalle stattfindet, nimmt als erste und einzige auswärtige Mannschaft Sportverein Wiesbaden teil. Auch in Frankfurt ist man jetzt von dem unvollkommenen Pokalsystem abgegangen. Es wird in 2x10-Minuten-Spielen nach Punkten getämpft, wie beim Feldhandball. Alle teilnehmenden Vereine spielen gegeneinander. Die Hiesigen treffen auf die bekannten Vertreter von Eintracht, HSV. und Rot-Weiß. Sie entsenden Mund; Kromer, Hauser; Bader, Müller; Gana, Gollensbusch und Langer, die in der ungewohnten Festhalle einen schweren Stand gegen die dort gut eingeleiteten Frankfurter Mannschaften haben werden.

Deutsches Turnen.

Das Turnspiel im Mittelkreise.

Die Gaukspielwarte des großen Mittelkreises der DT. waren in Oberlahnstein zu ihrer zweitägigen Jahresversammlung zusammengekommen. Die Tagung fand unter der Leitung des langjährigen Kreispräsidenten Adam Reich-Frankfurt a. M. Sie wurde eröffnet mit einem Gebeten an den längst verstorbenen Turnvater Bender (Frankfurt a. M.). Als Vertreter des Kreisvorstandes war der 2. Kreisvertreter, Studienrat Müller-Andernach, erschienen, der gleichzeitig die Grüße des Rhein-Mosel-Gaues, in dessen Gebiet man tagte, überbrachte. Stadtsportwart Beil hieß die Turnergäste namens der Stadtverwaltung Oberlahnstein willkommen. Im Bericht des Kreispräsidenten Reich für 1930/31 wird mitgeteilt, daß an den Pflicht- und Freundschaftsspielen in den Gauen, Gaugruppen und im Kreis insgesamt 3040 Mannschaften teilgenommen haben. Das macht eine Zunahme um 663 Mannschaften gegenüber dem vorhergehenden Jahre aus. Während davon auf Handball 424 Mannschaften entfielen, haben Fußball wie auch Gauksball eine geringe Zunahme zu verzeichnen; das Schlagballspiel hat auch durch die neue Regelung keine Belebung erfahren. Die Zahl der ausgetragenen Pflichtspiele beträgt 11 963, die der Freundschaftsspiele 15 349. Das bedeutet, daß in zusammen 27 312 Spielen annähernd 500 000 Turner und Turnerinnen sich auf dem grünen Rasen gegenüberstanden haben. Die Versammlung beschäftigte sich auch mit dem zwischen DT., DSB. und DSB. abgeschlossenen Vertrag. Der Mittelkreis reicht zu einer vernünftigen Zusammenarbeit mit den anderen Leibesübungen treibenden Verbänden die Hand. Ein beauftragtes Referat hielt der Kreispräsident über „Erziehung zur ritterlichen Spielweise“. Ebenso wie Schule und Haus in der Erziehung, so müssen Vereine, Spielstätten und Schiedsrichter einmütig zusammenstehen, in der Erziehung zur anständigen Spielweise wirken. Den Spielausschüssen, wie sie sich leider in den letzten Jahren häufiger gezeigt haben, gilt der Kampf. Das Ziel ist: Jeder Spieler ein Schiedsrichter. Der Obmann für Tennis im Mittelkreis, Schüler-Darmstadt, brachte die Richtlinien für die Einführung des Tennis-spiels zur Kenntnis. Den Dank für die aufopfernde Arbeit der Kreispräsidenten stellte namens der versammelten Spielwarte und der Spielerschaft der Verbandspräsident L. Mink-Dubweiler (Saar) ab. Als nächster Tagungsort wurde Wiesbaden-Schierstein festgelegt.

Schwer-Athletik.

Bei den am 7. März in Mainz stattgefundenen Bezirksauscheidungsläufen für die Olympiade in Wien, welche vom Leicht- bis Schwergewicht ausgetragen wurden, beteiligte sich auch der hiesige Athletenverein Wiesbaden 1904 mit zwei Mitkämpfern. Hierbei konnte das Mitglied Chr. Steinmetz (Leichtgewicht) bei der vorangegangenen internationalen Vierkampfabteilung mit 690 Pfd. als überlegener Sieger seiner sowie sämtlicher Klassen unter starker Konkurrenz hervorgehen. Die Belohnung dieses Resultats erhielt bei den den Saal vollbesetzt haltenden Zuschauern starken Beifall. An zweite Stelle kam der Sportler Wirt-Küßelsheim mit 675 Pfd. Das Mitglied W. Bindel (Leichtgewicht) konnte mit 560 Pfd. den 5. Platz erringen. Mitglied Schönbach durfte in Anbetracht seines Federgewichtes nicht starten, da diese Klasse schon am 22. Februar ihre Auscheidungen begonnen hat. Dortselbst konnte das Mitglied E. Reinheimer (Liegengewicht) ebenfalls als Sieger im Stimmern hervorgehen. R. Gervert (Schwergewicht) konnte sich bei sehr starker Konkurrenz nur den 3. Platz im Ringen erobern, da er durch ein älteres Schulterleiden nicht mehr in der Lage war, weiterzutreten. Reinheimer und Steinmetz, beide Bezirks- und Kreismeister im 1929/30, begeben sich demnach zu den Auscheidungen im Kreis, wo sie mit ihren Leistungen auch die Hoffnung haben, als Sieger hervorgehen zu können, um bei den weiteren deutschen Auscheidungen anzutreten.

Leicht-Athletik.

Den Auftakt in der Münchener Leichtathletik bildete ein Querfeldeinlauf über das Oberwiesfeld auf einer Strecke von 7,5 Kilometern. Erwartungsgemäß feierte der bekannte Langstreckler Rapp vom Eisenbahn-SV. in 25:22 Min. vor Weiskamm mit 26:33. Den Mannschaftslauf gewann Eisenbahn-SV. mit 12 P. vor ASV. 29 P., SK. 1800 35 P., Post-SV. und Vajwaren je 46 P.

Cambridge schlug Oxford im Repräsentationskampf zu Stamford Bridge mit 8:3 P. Die Deutsche Mehrkampfwertung soll für die neue Saison um die nachstehenden Übungen mit der besten Leistung erweitert werden: Dreifprung: 14,76 Mtr. = 1000 P.; 1 cm = 1 P. Steinkoblen: 15 kg: 10,30 Mtr. = 1000 P.; 1 cm = 15 P. Schleuderballwurf: 1,5 kg: 65 Mtr. = 1000 P.; 1 cm = 0,25 Punkte. — Jugend: 1000-Mtr.-Lauf: 2:44 Min. = 1000 P.; 1/10 Sek. = 0,5 P. 1500-Mtr.-Lauf: 4:25 Min. = 1000 P.; 1/10 Sek. = 0,5 P.

Billige Fotografie = Samson & Co.

Kirchgasse 44, pt.
gegenüber M. Schneider
Sonntags v. 10-2 geöffnet

Unsere Preise sind so niedrig gestellt, daß es jedem ermöglicht wird sich fotografieren zu lassen

Günstige Gelegenheit
für Konfirmanden
und Schulkinder.

Wir liefern schon **6 Postkarten** von Mark **2.50** an und
geben jed. der sich bei uns, ganz gleich in welch. Preislage, eine Aufnahme bestellt (auß. Pässe)

bis 20. März

GRATIS eine **VERGRÖßERUNG**

18x24 mit
Karton 30x36

Günstige Gelegenheit
für Familien-,
Gruppen- u. Kinderbilder

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, den 11. März 1931, 16 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Schreibtisch, 2 Kleider, 1 Waschtisch, 1 Spiegel-
schrank, 1 Papierkorbmaschine, 1 Bücherschrank,
1 Schreibmaschine, 1 Grammophon mit 45 Platten,
1 Warendisch, 2 Stühle, 1 Kasten, 1 Chaiselongue
mit Decke, 1 Buffet, 1 Kasten, 1 Sofa, ein
Rauhtisch, 1 Hocker, 1 Vitrine, 1 Kasten, eine
Küchenschrank, 1 Kasten, 1 Kasten, eine
Damen-Frisiertoilette, 80 Mitbewerber u. a. m.
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
Bette, Obergerichtsvollzieher.
Rüdesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Zwangs- u. freiwill. Versteigerung.

Am Mittwoch, den 11. März 1931, vorm. 10 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende
Gegenstände:
1. zwangsweise: 6 Nähmaschinen, 1 elektr. Kaffee-
mühle, 3 Registrierkassen, 3 Eisschränke, 1 Gasbad-
ofen, 1 Chaiselongue, 1 kompl. Schlafzimmer, zwei
Verjonen-Betten, 1 Grammophon, 3 Sofas, eine
Pendelwaage, 1 Badregal, 3 Klaviere, 200 Eierne
Kreuze, 5 Büfets, 2 Warendische, 1 Schreib-
sekretär, 2 Kommoden, 4 Schreibtische, 2 Radio-
Apparate, 2 Stühle, 5 Treppenleitern, zwei
Kredenzen, 1 Garnitur Bettwäsche, 1 Bücherschrank,
1 Schreibmaschine, 1 Vertiko, 1 Kleiderschrank, 1 Lehn-
stuhl, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 gr. Bild, 1 Brücke, 1 fl.
Teppich;
2. freiwillig aus einem Nachlaß: verschied. Kleider-
schränke, Bettstellen mit Matratzen, Waschkom-
mode, Nachttische, 1 Sofa, Kleiderschrank, 1 An-
richte, 1 Gasherd, 1 Partie Küchengeräte, 1 gr.
Partie Tisch, Leinwand, Bettwäsche, 1 Staubsauger,
1 Hochfrequenz-Apparat, 1 Partie Teller, Glas- und
Krisallenwaren und dergl. mehr.
Büdesheim, Obergerichtsvollzieher,
Seeröbenstraße 14. Telefon 29066.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 11. März 1931, 15 Uhr werden in
dem Hause

Nettelbedstraße 24

3 Büfets, 1 Kredenz, 2 Kleiderschränke, 1 Vertiko,
2 Damen-Frisiertoiletten, 2 Waschkommoden, ein
Tisch, 23 Stühle, 2 Bänke, 1 Sofa, 1 Divan, eine
Chaiselongue, 1 Ottomane, 4 Sessel, 1 Spiegel, zwei
Teppiche, 1 Kuchenschrank, 1 Stehlampe, 1 Kleider-
schrank, 3 Kleiderschränke, 4 Bilder, drei
Altkleiderschränke, 8 Schreibtische, 1 Bild, 2 Schreib-
maschinen, 1 Tisch, 1 Regal, 4 Schreibmasch.
(Walter, Dora, Urania, Smith Premier), 1 Cello,
2 Grammophone mit 10 Platten, 1 Radio-Apparat,
1 Instrumentenschrank, 2 Delbilder, 1 Kaffee-
mahl, 1 Has Wein, 13 Stück Stoffe sowie 1 Schwein und
anderes mehr.
Höflich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Häbermann, Obergerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. März 1931, 3 Uhr nachmittags
werde ich im Hause

Taunusstraße 38

Höflich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1 Kaffeeschrank, 1 Kleider-Schreibmasch., 1 Kasten
Tisch, Taunusstraße 38 im Hof.
Zieh. Vollziehungsbeamter der Vereinigten Innungs-
Krankenkasse Wiesbaden.

Brennholzversteigerung.

Freitag, den 13. März 1931, morgens 10 Uhr wird am

Barmen Damm — Kuranlagen in Wiesbaden

zirka 200 Raummeter Brennholz
Höflich gegen Barzahlung versteigert.
Zusammenkunft am Theater, Schillerdenkmal.
Brennholz folgt in den nächsten Tagen.
Der Unternehmer.

Naturwein-Versteigerung

zu Hochheim a. Main

am Montag, 16. März 1931, nachm. 1 1/2 Uhr
im Saale des „Kaiserhofs“, versteigert der

Winzer-Verein

e. G. m. b. H.

gegr. 1900 zu Hochheim a. M.

7/2 Stück 1929er

45/2 „ 1930er Naturweine.

Allgemeine Probe am Freitag, 13. März,
und am Tage der Versteigerung von morgens
9 Uhr ab, jeweils im Winzerhaus, Mainzer
Straße 3. F12



Das ist der Müdig-Müde-Puff!!!

Der moderne Polstersessel für jedermann!

In Qualität und Form unerreicht. Sitz
und Rücken auf Federn gepolstert.

Infolge großer Serienan-
fertigung nur **RM. 48.00**

Teilzahlungspreis 50 RM.

Versand nach auswärts frachtfrei.

Nur zu beziehen durch: **Möbelhaus**

E. C. Urban, Wiesbaden

43 Taunusstraße 43.
Hotels und Pensionen Preisermäßigung.

Wegen Aufgabe des Wollwarenlagers

verkaufe weit unter Preis

Pullover und Westen . . . Stück 2.90
Pullover und Westen . . . „ 3.90
Pullover und Westen . . . „ 4.90
Herren-Pullover, reine Wolle „ 6.75
Pullover und Westen . . . „ 7.75
Pullover, Westen, Jacken . . . 9.75
Strick-Kostüme . . . 5.75, 14.75, 18.75

Etagengeschäft E. Watzke

Adolfstraße 8, 1. (Hotelbedarf)

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 12. März 1931

normittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pause, versteigere ich aufolge Auftrags in meinem
Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes gut erhaltenes Mobiliar, als:

2 große Kuch.-Betten mit Kuch.-Matratzen, div.
Kuch.-, Mahag. und Tannen-Betten, Waschkom-
moden, Nachttische, Kommoden, Konsolschränke,
ein- und zweifür. Kleiderschränke, Brandstiege,
Chaiselongues, Polstergarnituren, Sofas, Kuch.-
Büfets, 11. Eichen-Büfets, ov. und viered. Auszug-
tische, Mahag.-Eckschränke, Vertiko, Eichen-Bücher-
regal, Wiedermeyer-Schreibsekretär u. Kommoden,
Eichen- und Mahag.-Dipl.-Schreibtische, Damen-
Schreibtische, Sofa, Spiel, Kuch.-, Kuch.- u. andere
Tische, Stühle, Sessel, Eingehen, Kleinstmöbel aller
Art, Truhen- und and. Spiegel, Wand- und Auf-
stelluhren, Oelgemälde und and. Bilder, Dekor.-
Kaffen, Kipp-, Aufstell- und Gebrauchsgegenstände,
Glas, Porzellan, Meßers Konversations-Verkon u.
and. Bücher, elektr. Lüfter und Lampen, Gramm-
phon mit Platten, Teppiche, darunter gr. Smyrna-
Teppich, 5.40x4.00 Mtr., Portieren, Gardinen,
Plumeaus, Kissen, Decken, Weißzeug, Str.- und Fr.-
Kleidungsstücke und Leibwäsche, Eichen-Armlehn-
stuhl mit hohem Rücken, Ledersessel und Nacht-
stuhl-Einrichtung, Askania-Gasheizöfen, Wasche-
mangel, Gartentisch, Küchen-Einrichtung, diverse
Küchenmöbel, Reil, Spülisch, Eisschrank, Küchen-
und Hausgeräte usw.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Bekanntmachung Mittwoch von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beerdigter öffentlich angestellter Auktionator

beerdigter Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 22941.

Neuestes, kreis- und sachmännlich
geleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen
von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzel-
möbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter
tulanten Bedingungen.

Bevorzugt
fettreichste erffl.
deutsche
Süßrahm-
Martenbutter
Pfd. 168 Pf.
1/2 Pfd. 84 Pf.
Naturreiner
Bienenbl.-Schleib-
Bienenhonig
best-edelste Qualität.
Pfd. 114 Pf.
bei 5 Pfd. a 110 Pf.
ob. Glas, Ausgewogen
od. in Glasbedelfalaf.
Schwante
Nachfolger
Schwalbacher Str. 50.
Telephon 27414.

1/2 Stück
(600 Liter) va. Johannis-
beerwein en bloc bill. zu
verlaufen. Off. u. H. 689
an den Tagbl.-Verlag.



L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Schon in die 5te Etage

Sie fordern
mit Recht, daß man
Ihnen mehr biete als
nur größere Auswahl,
wenn Sie wegen Ihrer Mö-
bel die Reise nach Mainz
machen sollen.

Drum macht Sie hier Meister
Möbel auf ein besonderes
Angebot aufmerksam.

Ein Nußbaum-Schlafzimmer
nach dem Entwurf unseres
tüchtigsten Architekten,
gutes Nußbaum-Material
und gute Arbeit

Mk. 690.—
mit Garantieschein.

Ähnliche Zimmer in Eiche
schon zu

Mk. 490.—

Das sind Möbel, denen man
den billigen Preis aber
nicht ansieht.

Wenn Sie auf höhere
Preislagen eingestellt
sind, finden Sie selbstver-
ständlich in der riesigen
Auswahl auch Schlaf-
zimmer bis über

Mk. 2000.—

Fordern Sie den Katalog
und Zahlungsplan gratis
u. franco oder besser noch
kommen Sie gleich zu uns
nach Mainz, Bahnhof-
straße 6-8, Gelbes
Portal.

Probieren Sie mein selbsthergestelltes

Corned beef 1/4 Pfd. **30.**

und Sie werden ständiger Kunde sein.

Carl Harth

Kleiststraße 2 Marktstraße 11 An der Ringkirche

**MÖBEL-
BECK
MAINZ**

BAHNHOFSTR. 6-8
GELB. PORTAL

Neues aus aller Welt.

Weitere starke Schneefälle im Schwarzwald. Nach einer Drahtmeldung aus Freiburg haben die Schneefälle im Schwarzwald auch am Dienstag noch immer an. In der Rheinebene gehen ebenfalls große Schneefälle nieder und führen zu Verkehrsschwierigkeiten. Die Telegrafendrähte hängen auf den Höhen des Schwarzwaldes so tief im Schnee, daß man mit den Händen die Telegrafendrähte erreichen kann. Der Autoverkehr ist im Schwarzwald unmöglich.

Auch in der Schweiz ist sehr starker Schneefall zu verzeichnen. Eine ganze Reihe von Straßen der Schweizer Bundesbahn und der Privatbahnen erleiden umfangreiche Unterbrechungen des Betriebes, besonders durch die ständig steigende Lawinengefahr. Die internationalen Flüge, die die Alpen überwinden müssen, treffen mit ein- bis zweitägigen Verspätungen in Basel ein.

Warenhausbrand in Berlin-Neukölln. Die im Obergeschloß liegende Kabanerie des Warenhauses Joseph in Neukölln ist mit einem Teil des darüberliegenden Dachstuhles am Montag in den ersten Nachmittagsstunden durch Brand vernichtet worden. Die Käufer konnten in Ordnung und Ruhe das Haus verlassen. Die Feuerwehr, die mit fünf Löschfahrzeugen erschienen war, litt stark unter der Verqualmung der Warenhausräume. Zur Sicherung der Schlauchleitungen waren umfangreiche Straßensperrungen vorgenommen worden, da sich in kurzer Zeit riesige Menschenmassen in der Nähe der Brandstätte angesammelt hatten.

Die Feuerwehr rettete drei Menschen aus Todesgefahr. Ein gefährlicher Dachstuhlbrand entstand am Montagfrüh nach 5 Uhr in der Schützenstraße in Berlin-Steglitz. Als die Feuerwehr mit zwei Rohrleitungen zum Angriff vorgehen wollte, ertönte plötzlich aus den

Giebelsternen der im vierten Stock befindlichen Mansardenwohnungen gellende Hilfschreie. Drei Personen, eine 66jährige Greisin und zwei junge Mädchen, 17 und 19 Jahre alt, waren im Schlafe von dem Brand überfallen worden und konnten sich durch Flammen und Qualm hindurch nicht mehr den Weg ins Freie bahnen. Die Feuerwehr ließ sofort einen Rettungstrupp vorgehen, der mit Äxten die Türen der beiden Wohnungen einschlug und die Gefährdeten mit Hilfe von Rauchschutzmasken in Sicherheit brachte.

Frauenmord in Wien. Im Flur eines Hauses im dritten Bezirk in Wien fand ein Arbeiter ein Paket, das zwei Frauenbeine enthielt. Das Opfer ist die Aufwartefrau Miss Thaler, die von dem 45jährigen städtischen Kanalarbeiter Josef Wrbil erschlagen und verstümmelt worden ist. Wrbil hat im polizeilichen Verhör angegeben, er habe die Tat verübt, weil die Aufwartefrau, die mit ihm bei dem Portier des Hauses Rochusstraße 11 in Untermythe wohnte, ihm ihre Gunst verweigert habe, nachdem er mit ihr in einem Gasthause gewesen sei. Der Rumpf der Ermordeten ist am Arbeitsort des Wrbil verjettigt aufgefunden worden.

Messerstecherei an der Amsterdamer Börse. An der Amsterdamer Börse ereignete sich am Samstagvormittag ein sensationeller Vorfall, der den späteren Verlauf der Börse erheblich beeinflusste. Zwei angesehene Tabakmakler gerieten in einen Streit, der so hitzige Formen annahm, daß der eine der Streitenden ein Messer zog und seinem Gegner einen tiefen Stich in die Brust beibrachte. Der Verletzte mußte sofort in ein Krankenhaus gebracht werden.

London im Schnee. — Stürme im Kanal. In den frühen Morgenstunden des Montag fehlte in London der stärkste Schneefall des Winters ein. Es schneite ununterbrochen bis zum Nachmittag. Mittags waren die Straßen mit einer mehrere Zoll hohen Schneeschicht bedeckt, die den

Verkehr stark behinderte. Die Landstraßen in der Umgebung Londons sind vollkommen verschneit. In Mittel- und Nordengland liegt der Schnee stellenweise 6 Fuß hoch, so daß die Landwirte nicht imstande sind, das Vieh zum Markt zu bringen. — Im Kanal wurde die Schifffahrt durch das dicke Schneegestöber lahmgelegt. Die Besatzungen der Leuchtschiffe berichten, daß sie von der Kommandobrücke kaum den Bug des Schiffes erkennen können. In Dover, Folkestone, Brighton, Eastbourne und anderen Häfen herrscht der schlimmste Schneesturm seit Jahren. Belfast meldet die furchtbare Sturmflut, die je beobachtet wurde.

100 Gasvergiftungen in einer New Yorker Kleiderfabrik. Infolge Ausströmens von Gas erkrankten etwa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen einer Kleiderfabrik in New York unter Vergiftungserscheinungen. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. 50 von ihnen befinden sich in bedenklichem Zustand.

10 000 Obdachlose auf der Insel Mauritius. Aus Port Louis (Mauritius) wird gemeldet: Infolge des Wirbelsturms, der während der letzten drei Tage auf der Insel große Verheerungen angerichtet hat, sind schätzungsweise 10 000 Menschen obdachlos geworden. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Regierung läßt in aller Eile die mit Trümmern bedeckten Straßen freimachen und die zerstörten Brücken wieder herstellen, um Lebensmittel und andere Lebensbedürfnisse in die heimgesuchten Bezirke senden zu können.

Verbrennungen durch künstlichen Nebel. In Tokio wurden vor einer großen Menschenmenge bei einem Schaustellung Versuche mit künstlichem Nebel vorgeführt. Aus einigen Flugzeugen tropfte dabei die saurehaltige Flüssigkeit, durch deren Zerstäubung der Nebel hergestellt wurde, auf die Zuschauer und Hunderte von Männern und Kindern erlitten schwere Verbrennungen.

Besuchen Sie die

in unseren Geschäftsräumen von Mittwoch, den 11. bis Freitag, den 13. März 1931 stattfindenden

praktischen Waschvorführungen

Das richtige Waschen und Trocknen farbiger empfindlicher Wäschestücke wird Ihnen dort gern gezeigt werden. — Auch werden mitgebrachte kleinere Wäschestücke gern und kostenlos gewaschen.

Strumpf-Vulpius ● Markstraße 30 Ecke Neugasse

Unterricht
Kurgast wünscht
Konversation
mit Franz
oder Engländer(in).
Schriftl. Mittw. unter
S. 147 an den Tagbl.-Bl.

Kyffhäuser-Technikum
Süd Frankenhäuser (Kyffh.) Lehrgang: Maschinenbau, Elektrotechnik, Landmaschinenbau, Flugzeugbau, Flugbetrieb, Automobilbau, Eisenbau mit modernem Eisenwasserbau.

Privat-Kindergarten
Gut eingeführt
kl. bess. Kreis (Stadtmitte) nimmt noch einige
Kinder auf. Off. u. G. 134 an den Tagbl.-Verl.

Geschäftl. Empfehlungen
Vervielfältigungen
i. vorz. Ausfüh. (Ab-
zug je nach Aufz. ein-
schliel. all. Material-
kosten 1-3 Pf.) —
Alle Schreibmaschinen-
arbeiten, Diktate,
Zeugnisabdrücke, um-
rass. diskret u. lauber
d. Schreibstube Bang.
147 an den Tagbl.-Bl.

Autopflege
wird bei billiger monat-
licher Berechnung von
gef. Autokleber über-
nommen.
Gutmann,
14 Poststraße 14.

Frische Landbutter
1/2 Pfund 75 Pf.
Molkerei Oskar Müller
Bismarkring 12, Nerostr. 14, Raunthaler Str. 21.

Auflösung! Rundfunk-Zeitungs-Abonn.
Mein langes Zeitsch.-Berichts-Unternehmen in
„Radio-Zeitungs-Abonn.“ wurde in d. letzten Tagen
von Konkurrenz sowie and. Geschäftsleute darauf
geschickt, daß ich keine Belieferungsmöglichkeit
mehr habe.
Ich richte daher an jeden meiner Abonnenten die
höfl. Bitte, diesen schweren Schicksalsschlag mein, mög-
lichst i. d. ich. nächsten Zeit aufzubauen. Unternehmens-
wichtig zu verstehen.
A. Schmidt, Raunthaler Straße 14.

Thalia-Tonfilm-Theater
Die 3-Groschen-Oper
Frei nach Brecht
Musik von Weill
Hauptdarsteller:
Rudolf Forster, Carola Neher, Lotte Lenja
Reinhold Schünzel, Valeska Gert
Im Beiprogramm:
Emelka-Wochenschau
Böhmisches Glas Kulturfilm
Anfang 4, 6.15, 8.30 Uhr, So. 3, 5, 7, 9 Uhr

Mittwoch: Waffeltag
Große Auswahl in Schokolade und Pralinen
Sahnestorten in jedem Geschmack. Vorzüglicher Kaffee
Café Bossong
Konditorei Bäckerei
Kirchgasse am Eck.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest
im
Bobbeschänkelche
Inhaber: W. Klapdohr
Prima Buchenscheitholz
offenfeuert trocken, Zentner 150 Mark, Bei Abnahme
von 10 Zentnern 140 Mark frei. Offerten u. D. 150
an den Tagbl.-Verlag oder Telefon 21303.

Sparfassen-Sparer
erhalten kostenlos eine wichtige Mitteilung. Adressen
unter S. 110 an H. Hasenhein & Bogler,
Stettin, Lindenstraße 3.

Ich biete selbständigen Gewerben
oder Kleinfabriken
sehr einbringliche Existenz

Auch Kaufleute, Techniker oder ge-
wandte Professionisten können sich ohne
großen Kapitalbedarf diese Existenz er-
werben. Nachdem mein mehrfach vor
Nachahmung geschützter und patentier-
ter Spezialartikel des tägl. Bedarfs
(Möbelbranche) bereits von einschlägigen
Fabriken in laufende Fabrikation ge-
nommen ist, und der Absatz weit über
die Erwartungen hinausgeht, suche ich
zur Ersparsnis der verteuerten Fertig-
fabrikattransporte und zwecks schneller
Belieferung der Abnehmer für

**Reg.-Bez. Wiesbaden, Prov. Rhein-
hessen, Prov. Starkenburg usw**
geeignete Persönlichkeiten

**für Errichtung und Uebernahm
von Montage-Werkstätten**
verbunden mit Uebertragung des allein
igen Bezirksmontage- und Vertriebs-
rechts, die in Frage kommende Fertig-
montage ist einfach und rationell ge-
gliedert, benötigt deshalb keine Spezial-
kenntnisse, sondern nur Umsicht und
Zuverlässigkeit. Nur ger. Montagegerä-
ohne Kraftanschluß nötig. Laufende
Absatz und sehr guter Verdienst durch
Art und Qualität des Fabrikates,
welches konkurrenzlos in seiner
Art ist, nachweislich gesichert.
Geeignete Bewerber wollen sich mit
meinem Beauftragten Herrn P. Hering
ab 10. u. 11. März 1931, Hotel Berg,
Wiesbaden in Verbindung setzen.

Lumpen Flaschen Papier
kauft zum äußersten Tagespreis nur
Chr. Heesen, Eitelstr. 16,
Sinterh. B., Tel. 21493.
und holt überall ab. Vor Verkauf bitte auf meine
Angebote zu achten. — Postkarte genügt.
Alt-Eisen. Metalle.

Kleine saubere Wirtschaft
an lautiens. Wirtschaft zu verpachten. Offerten
unter S. 139 an den Tagbl.-Verlag.

Mafulatur
zu haben im Tagbl.-Verl.
Schallerstraße rechts

Hausmacher Leberwurst 30^h
sehr beliebt . . . ¼ Pfund

Berliner Landleberwurst 30^h
etwas ganz Besonderes, ¼ Pfd.

Sardellen-Leberwurst 35^h
sehr pikant . . . ¼ Pfund

Leberwurst

das hochwertige Nahrungsmittel, sparsam und ausgiebig

Kalbs-Leberwurst für den 40^h
Feinschmecker . . . ¼ Pfund

Tomaten-Leberwurst 40^h
sehr pikant . . . ¼ Pfund

Guts-Leberwurst für den 45^h
verwöhnt. Geschmack, ¼ Pfd.

nur von Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Konzertdirektion HEINRICH WOLFF
Friedrichstraße 39, 1. Fernsprecher 23225

Morgen Mittwoch, 11. März 20 Uhr im
Kasino, Friedrichstraße 22

Dichter-Abend
Gedichte und Prosa von K126

Else Marlott-Seitz

Mitwirkende:
Maurus Lieritz (Staatstheater)
Christian Streib (Tenor)
Am Flügel: **Hugo Free** (Der Komponist)

Karten zu Mk. 3, 2 u. 1 bei Wolff, Friedrichstr. 39, 1.
Stöppler, Rheinstr. 41, Engel, Wilhelmstr. 52.
Schlink, Michelsberg 15 und an der Abendkasse



Wiesbadener Verein, Sektion Wiesb.

Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr

im Neuen Museum F515

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Walden — Wien:

„Son der Gasse Hohenstauburg

zum Wiener Stefansturm“.

(Gäste f. d. Mitt. eingeführt werden.)

Beiträge s. d. Infosen erwünscht.)

VP

Varieté

Dotzhelmer Str. 19

Telephon 28901.

Jo Tello-Ballett

und das

Weltstadt-Programm

Anfang 8¼ Uhr — Eintrittspreise -.60, 1.-, 1.50, 2.-

Freikarte

Inhaber dieses erhält beim Lösen eines nummerierten
Platzes eine Karte frei

Versuchen Sie unser selbsthergestelltes

Corned beef

¼ Pfd. 30 Pf.

Unser Corned beef mit unserer bekannten

Tomay-Sauce

¼ Pfd. 35 Pf.

gegessen, ist ein Genuß.

GRETHER

Stadtküche und Feinkostfabrik

Neugasse 24

Claire Rommer, Hans Stüwe

in

Der Walzerkönig

Das Leben des Walzerkönigs Johann Strauß.
Ein fröhlicher Film aus dem alten Wien.

Als zweites Bild:

Colleen Morre, Neil Hamilton

in

Die keusche Sünderin

Ferner die tolle Groteske:

Tolle Dinge

bis einschl. Freitag im Programm.

Kino für Jedermann

Bleichstraße 5

Das führende Stummfilm-Theater.

Kurhaus

Mittwoch, den 11. März 1931, 21 Uhr im großen Saale:

Kabarett und Tanz
(Gesellschafts-Abend)

Mitwirkende: Lilly Sedina, Doris Voß, Hedi Dähler, Kurt
Havelland, Carl Schmidt-Walter, Gottlieb Zeithammer,
sämtlich vom Staatstheater.

Tanzkapelle: OTTO SCHILLINGER.

Gesellschafts-Tollette. — Eintrittspreis: 3 Mk.; Galerie: 2 Mk.

Freitag, den 13. März 1931, 19.30 Uhr im großen Saale:

VI. Zyklus-Konzert F591

Leitung: **Carl Schuricht**

Solistin: **Erica Morini** (Violine)

Orchester: STÄDTISCHES KURORCHESTER.

Vortragsfolge: R. Schumann: Symphonie C-Dur; Wienlawsky:
Violinkonzert; P. Tschalkowsky: Francesca da Rimini.

Eintrittspreise: 2.80, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30 Mk. Fremdenloge: 7.30 Mk.

Der Schubertbund Wiesbaden EV.

(Leitung: Herr Chormeister H. Scherffius, Mainz)

veranstaltet am nächsten **Samstag, den 14. d. M.,** abends

8.30 Uhr im **Paulinenschloßchen** (Stadthalle) als

Sonderkonzert einen F478

Wiener-Abend

Zur Mitwirkung wurde das Wiesbadener Symphonie-

Orchester 03, unt. der Leitung des Herrn Kapellmeisters

P. Goldberg vom Staatstheater Wiesbaden, gewonnen.

Zur Aufführung gelangen vorwiegend Walzerkompositionen

bekannter Meister wie Schubert, Strauß, Langer u. a.

Eintrittskarten zu Mark 1.- sind im Vorverkauf zu haben bei: Zigarrenhaus
Barth, Alte Kolonnade 33/38, Möbelhaus Bauer, Wellritzstr. 51, Friseurmeister
Jaeger, Römertor 3, Friseurmeister Kratz, Karlstr. 1, Bäckermeister Petri,
Herderstr. 8, Zigarrenhaus Renner, Bleichstr. 51, Kunsthandlung Strobel, Gold-
gasse 4, Zigarrenhaus Schuster, Moritzstr. 1, Zigarrenhaus Zander, Kirchgasse 51
sowie an der Abendkasse. — Eintrittskarten für Mitglieder zu Mark 0.50 nur
im Zigarrenhaus Zander, Kirchgasse 51, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.



4, 6.15, 8.30 Uhr.

UFA-PALAST Wilhelmstraße / Marktplatz

Das Ereignis für Wiesbaden!

Elisabeth Bergner

in

ARIANE

mit **Rudolph Forster** und einer glänzenden

Besetzung der übrigen Rollen.

Reichh. Beiprogramm u. Ufa-Tonwoche Nr. 26

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr



Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 11. März 1931.

23. Vorstellung Stammreihe D

Tiefeland.

Rustdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen

von Eugen d'Albert.

Rustf. Leit.: R. Lanner. — Spielzeit.: Ed. Mebus.

Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer, 80jährig

Lommas, der Älteste der Gemeinde, 80jährig

Roruccio, Mühlknecht

Marla

Pepe

Antonia

Rofalia

Kuri

Bedro, ein Hirte

Rando, ein Hirte

Der Warrer

Das Stück spielt teils auf einer Hochalpe der Pyre-

näen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien.

am Ende der Vorenden.

Nach dem Vorspiel findet keine Pause statt; nach dem

1. Aufzuge 12 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr — Preise D — Ende nach 22 Uhr

Donnerstag, 12. März 1931: „Elisabeth von England“

Schauspiel in 5 Akten von Ferdinand Freytag.

Zum ersten Male. 23. Vorstellung, Stammreihe C.

Anfang 19¼ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 11. März 1931.

24. Vorstellung Stammreihe 3

Glashmann als Erzieher.

Komödie in drei Aufzügen von Otto Ernst.

Spielzeit.: Kurt Selland.

Jürgen Hinrich Glashmann, Oberlehrer

einer Knaben-Volkshochschule

Robert Kleinert

Kurt Selland

Gustav Schwab

Guido Lehmann

Frank Galtner

Gustav Albert

Peter Brand

Herta Gensamer

Old Deidreich

Hans Bernhödt

Aluth, Schultze der benachbarten

Mädchenhochschule

Edmund Kollas

Schulinspektor Bröde

Paul Gerhardt

Prof. Dr. Brill, Regierungsschulrat

Paul Wagner

Frau Dörmann

Doris Boh

S. von Deyden

Offizie Gerhäuser

Horst Meyer

Kurt Freiberger

Carl Jensen, Schüler Bonellangs

Willi Kibel

Ort der Handlung: Eine kleinere Provinzstadt.

Zeit: Ende des vorigen Jahrhunderts.

Nach dem 1. Akt 5 Minuten, nach dem 2. Akt

10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende nach 22¼ Uhr

Donnerstag, 12. März 1931: „Fünfter Tanz-Abend“

23. Vorstellung, Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22 Uhr. Preise 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 11. März 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre „Der König von Ppetot“ von Adam.

2. La lettre de Manon von E. Giffet.

3. Melodien aus „Das Dreimäderlhaus“ von

Schubert-Berte.

4. Hochzeitsständchen von Alois.

5. Huldigungslieder, Walzer von Joh. Strauß.

6. Nur fest, March von Petras.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 11. März 1931.

16 Uhr im Abonnement im großen Saale:

Kaffee-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Wifinger-March von E. Bembauer.

2. Rustf. Ouvertüre von Keler-Bela.

3. Hab ich nur Deine Liebe, Lied von F. v. Suppe.

4. Vom Rhein zur Donau von W. Rhode.

5. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ von

A. Rorkina.

6. Verläumdete Liebe, Walzer von B. Linde.

7. Fantaisie aus „Le roi l'a dit“ von Delibes.

8. Rofelia-March von D. Sitt.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Ab 21 Uhr im großen Saale:

Kabarett und Tanz

(Gesellschafts-Abend)

Mitwirkende: Lilly Sedina, Doris Voß, Hedi Dähler,

Kurt Havelland, Carl Schmidt-Walter, Gottlieb

Zeithammer (sämtl. v. Staats-Theater Wiesbaden).

Tanz-Kapelle: Otto Schillinger.

Gesellschafts-Tollette.

Eintrittspreis: 3 Mark. Galerie: 2 Mark.

Kaffee-Rösterei
Carl Werner
Gegründet 1906

Der gute Werners-Kaffee

RUP Lismarckring 2 — Fernruf 23593

Höchstleistungen, das Pfund

195	220	260	300
340	360	380	420

Elly Beinhorn: Ein Mädchen fliegt allein. Auf Klemm „D. 1713“ nach Afrika.

(Nachdruck verboten.)

1. Etappe: Berlin-Basel.

Wirklich, ich atmete erleichtert auf, als ich endlich Sonn- tagvormittag auf dem Staatener Flugplatz Bollgas gehen konnte und nach kurzem Start — trotz schwer beladener Maschine — sich die „D. 1713“ vom Boden abhob.

Diese wochenlangen Vorbereitungen, wenn man als Mädchen so für sich nach Afrika fliegen will, dieses Laufen von Pontius zu Pilatus wünsche ich meinem Todfeind! Lauter Unannehmlichkeiten und verzögernde Überraschungen; erheitert nur die skeptischen Gesichter der Männer, die noch immer glauben, das Mädchen zum Strömestopfen da sind, während sie die Herren der Schöpfung spielen. Damit wieder meine ich die vielen Bissen und Einflugs-Bewilligungen, die ich mir besorgen mußte. Ich habe gar nicht geglaubt, wie viele verschiedene Kolonialgebiete es gibt, schließlich glaube ich schon, Afrika läge in Europa, und ich brauchte gar nicht zu starten. Jetzt sieht mein Paß zwar recht bunt aus, aber das erste graue Haar habe ich auch.

Und mußte ausgerechnet einen Tag vor dem geplanten Start der Motor „fressen“? Ich sehe uns noch am Silvester- nachmittag in Staaken vor dem demontierten Motor stehen und höre noch immer die Stimmen der braven Monteure, die ohne Unterlaß ihrer Überzeugung Ausdruck gaben: „Der hat'n Knax weg.“ Aber Knax hin, Knax her, ich wollte fort.

Dann kamen die depressierenden Wettermeldungen: „Brodens, Injelsberg und Wasserfuppe Orkan, überall tiefe Wolken und Schneehauer.“ Und der lästige Rat: bleiben Sie lieber zu Hause! Aber ich wollte weg — nach Böh- lingen.

Meine kleine „Klemm“ macht etwa 120 Kilometer in der Stunde, also bei 50 Kilometer Gegenwind, die ich in 900 Meter Höhe hatte, nur 70 Kilometer. Das war bitter, weil es bis Stuttgart immerhin seine 500 Kilometer sind. Überdies sind Winterstage scheußlich kurz, und Januarfalte ist auch nicht allzu schön.

Schön wurde es aber erst über dem Thüringer Wald. Die Wolken hingen bis tief in die Täler hinein. An ein

Durchfliegen war gar nicht zu denken. Zurück? — Bloß nicht! Also über die Wolken und gar nicht daran denken, daß der Motor noch einmal fressen könnte. Je höher die „Klemm“ fletterte, desto mehr nahm der Wind zu. Die Wetterfische am grünen Tisch hatten doch recht mit dem „Orkan“. Aber mir war eine zweite geschlossene Wolken- decke. Unter mir sah ich von Zeit zu Zeit durch ein kleines Loch die bewaldeten Berge. Wenn mich zufällig durch ein solches irgend jemand von unten beobachtet hat, wie ich lange eifrig nicht von der Stelle kam, wird er zu dem Schluß gekommen sein, daß es auch zu Fuß ganz gut vorwärts geht.

Sechs Stunden und eine Viertelstunde habe ich ge- braucht, bis ich endlich in Böhlingen, dem schönen Flughafen von Stuttgart, landete. Und zwischen durch immer dicke Regenschäden, die wie Stednadeln ins Gesicht gestochen haben und die Maschine ordentlich schaukeln ließen. Wenigstens wurde mir da ein wenig warm vor lauter Arbeit. Aber kaum gelandet, war alles vergessen, als ich die hilflosen Hände der Monteure und den Vater der „Klemm“, Regie- rungsbaumeister Klemm, sah. Schnell war die Maschine in der Halle und schon ging los: über Nacht bekam der gute Vogel ein Tropfenleiden aufspritzt. Gestern Abend noch braun und „hölzern“, heute früh nicht wiederzuerkennen — wunderschön silbern, wie im Festabendgewand und dabei doch nur imprägniert gegen die afrikanische Sonne.

Aber Nacht wurde noch einmal alles gründlich durchge- sehen und mit den besten Wünschen entließ mich die ganze Werksgemeinde — ab nach Afrika. Nur der Wettermacher hatte wieder etwas gegen den Flug: Starker Gegenwind, Schwarzwald im Nebel und Schneestreiben, sonst aber gut! Na — und das mit dem Schwarzwald stimmte dann auch recht gründlich.

Der Feldberg hatte ganz entschieden etwas gegen mich. Er ließ mich einfach nicht an sich herankommen. Dann streifte im Nebel und Schnee der Motor. Es wurde wirklich faul. Also notlandend!

Unter mir einige wellige Felder, aber eingeschnell. Gräben und Löcher nicht zu erkennen, alles eine weiße Fläche. Über viel Zeit zum Überlegen war nicht. Also das erste Feld und dort erst einmal „Platz genommen“. Ein paar Sekunden später sah ich dann glücklich mit beiler

Maschine auf einem Acker, einige Meter neben dem zuge- schnittenen Graben — aber das muß wohl so sein! — weit und breit kein Mensch zu sehen. Und wenn nicht der Junge mit dem guten alten Ford-Lieferwagen angeludelt gekommen wäre, sähe ich vielleicht jetzt noch dort.

Bei Notlandungen ist immer das Wichtigste: erst ein- mal viel telefonieren. Das hat den Vorteil, daß man sich in der wundervoll überheizten Posttuba herrlich aufbauen läßt. Wenn dann die behördlichen Dinge zu aller Zufrieden- heit erledigt sind — na, dann kann man ja auch wieder an- fangen zu arbeiten und den franten Motor zu besorgen. Gott sei Dank, es war nicht halb so schlimm. Nach einer Si- pumentenreparatur kam ich wieder weg. Wie ich aus dem Paß heraus bin, werde ich wohl in zehn Jahren noch nicht begreifen. Wenn mein ehemaliger Fluglehrer diesen Kreis- und Querstark gesehen hätte, würde er festgestellt haben, daß ich gerade alles das gemacht habe, was man unter keinen Umständen tun soll. Aber es ging nicht anders. Vor mir eine Hügelreihe, rechts ein Steilhang Wind von der Seite. Gleich nach dem Start in eine steile Kurve, um wenigstens die eine Fläche von der störenden Hügelreihe wegzuräumen, und dann schnell die Maschine hochgerissen, damit nicht die Nase im Dreck liegt — mit den Rädern fließ ich auch noch ein wenig an, aber ich kam weg.

Mit dem Schwarzwald war es immer noch nichts. Alle süddeutschen Wolken hatten sich ein Rendezvous gegeben. Ich wäre über sie gegangen, aber mein Vertrauen zum Motor hatte durch die Panne doch etwas gelitten. Also blieb nur der Weg in scharfer Südrichtung am Ostrand des Schwar- zwaldes entlang zum Rhein und dann nach Basel hinunter. Bis Loon durchzukommen, war durch die verlorene Zeit doch unmöglich. Auf fremden Plätzen so ganz ohne Lande- beseitigung — unangemeldet ins Haus fallen ... nein, das soll ein gewissenhaftes Mädchen nicht!

Das Rheintal — Flugplatz Birsfelden, die gelbe „Scheilmuschel“ den mir zur Verfügung gestellten Monteuren gezeigt und mein Nachtquartier war auch schon bestellt. Zwar war die Etappe von knapp 300 Kilometer nicht groß — aber todmüde und durchgefroren landete ich bald im Hotel und via „Bähnli“ im Bett. (Fortsetzung folgt.)

.. auch an Konservengemüse MAGGI'S Würze

Schon wenige Tropfen genügen

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur 1. Autoritäten und 20 Jahre in eigener Praxis

Praxis Paul Augustat
Modernster künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie. Durchgehend geprüfte und anspruchsvolle Arbeit.

Zurzeit folgende Barzahlungspreise:
20kar. Goldkronen RM 20.-, Platinkronen RM 30.-, Platingoldamalgalomplomben RM 3.-.
Zur Zeit liefere ich zur Wiedereinführung Platinzahne für nur RM. 5.-

Zentralheizungen

aller Art

Franz Fillbach, Georg-August-Straße 6
Telephon 27853

Fett-Zehrer „Schlankol“

Das neue Entfettungs-Wasser für Damen und Herren



Endlich ist es der Wissenschaft gelungen ein wirksames Mittel gegen un- schöne Fettpolster zu finden. Gerade an den sichtbarsten Körperstellen wie Hals, Kinn, Wade und Knöchel bildet sich meist eine Fettschicht, die auch die beste Gestalt ungesund und plump erscheinen läßt.

Das neue wissenschaftliche Fett- schwässer Schlankol wird einfach an der Stelle eingerieben, an der Sie ab- magern wollen, und in wenigen Stun- den verschwindet an dieser Stelle alles Fett. Der Wadenumfang verringert sich z. B. in einer Nacht um über 1 cm. Schlankol löst jeden Fettsatz mit so- fortiger Wirkung, nur durch einfaches äußerliches Einreiben. Kein Einnehmen oder dergl., dabei garantiert un- schädlich, auch bei zarter und empfindlicher Haut. Starke Hüften, Brust, Bauch oder Doppelschenkel und jede andere lästige Fettpolster schwindet sichtbar, über Nacht angewandt, staunen Sie am Morgen über den Erfolg.

Eine schlankere Gestalt macht Sie um Jahre jünger, bleiben Sie also schlank und jung, aber nicht durch un- nötige Anstrengungen oder lästige ge- fährliche Hungerkuren. Gebrauchen Sie einfach Schlankol. Machen Sie so- fort einen Versuch und schreiben Sie noch heute. Probeflasche 100 g Inhalt RM. 2.50, Normal- flasche RM. 4.50, Doppelpackung RM. 7.50. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung in Briefmarken durch die „JOSMA“, Fabrik kosmetischer Erzeugnisse, O. m. b. H., Berlin SW 68/117, Lindenstraße 6.

Dividenden- Auszahlung.

In unserer am 26. Februar 1931 stattgehabten ordent- lichen Vertreter-Versammlung wurde die Dividende für das Jahr 1930 auf

6 Prozent

festgesetzt. Sie gelangt auf die mit RM. 200.— vollge- zahlten Geschäftsanteile an unserem Schalter 12 von 8½—12½ und von 3½—5 Uhr (Samstagnachmittags ausge- nommen) gegen Vorlage der Mitgliedbücher zur Auszahlung.

Die Dividende für die nicht voll eingezahlten Geschäfts- anteile wird nicht in bar ausgezahlt, sondern dem Geschäfts- anteil-Konto des betreffenden Mitgliedes gutgeschrieben.

Wiesbaden, den 2. März 1931.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

F508

Ziehung vom 13. bis 18. März

Rote Kreuz + Geld-Lotterie

für Wohlfahrtszwecke

17 795 Geldgewinne und 1 Prämio im Gesamtbetrage von Mark

Lose 330 zu Mark

Porto und Liste 40 Pf.

Glücksbrief mit 3 Losen, sortiert 10 M

Lotterie-Emissions-Gesellschaft

Berlin W9, Lennéstr. 4

Postcheckkonto Berlin 13876

Entwurf- L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt in wenigen Stunden



Bleyle-Kleidung

sitzt äußerst bequem und ist unverwundlich im Tragen. In der Schule und in den Jahren des ungehemmten Ausstollens trägt auch Ihr Junge am besten die gesunde, moderne, preis- würdige Bleyle-Kleidung.

Bleyle

Kirchgasse 64.

K 60



Jeder kehre vor seiner Tür
noch einmal um und lege „Lebewohl“ auf seine
Hühneraugen.
Tagsüber werden Sie dann keine Gehbeschwerden
mehr haben.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen
Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit
druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebe-
wohl-Ballenschleiben für die Fußsohle, Blechdose
(8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegenempfind-
liche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder)
50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher
zu haben: Drog. F. Alexi, Michelsberg 9; Drog. Brecher,
Neugasse 14; W. Gräfe N.N., Drogerie, Weber-
gasse 39; Drog. A. Jünke, Kaiser-Friedrich-Ring 30;
Central-Drog. J. Lindner u. Sohn, Friedrichstraße 16;
Germania-Drog., Apoth. C. Portzehl N.N., Rheinstr. 87.

Notieren Sie:

Zu verliehen

Gesellschafts- u. Trauer-Anzüge
Schneidermeister Riegler, Mauritsstr. 4.1

Sie staunen über meine
Schulranzen-Preise
von Mk. 2.25 an

nur 8 Nerostraße 8

Badhaus
„Zwei Böde“
Häuserstraße 12
Badezellen
mit Kubebeft
Bordal. gegen nur 845
für Einheimische.

**TRAUER-
DRUCKSACHEN**

Trauermedaillen in
Brief- u. Kartenform,
Besuche- und Dank-
ankarten mit
Trauerkränzen, Nachrufe
und Grabreden, Ge-
denkbücher, Kranz-
schleifendrucke
**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI**
WIESBADENER TAGBLATT

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben guten Mann,
unsere lieben guten Vater, Schwiegervater und Onkel, den

Schreinermeister

Wilhelm Ruhl

nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Henriette Ruhl.

Wiesbaden (Goethestraße 4, Part.), den 9. März 1931.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr
auf dem Südfriedhof.

Todesfälle in Wiesbaden

Stodhand Wilhelm, Friseur 63 Jahre, Philipps-
bergstraße 49, † 7. 3.
Erdmann Gerhard, Rentner, 80 Jahre, Nikola-
straße 10, † 7. 3.
Sollmerfeld Wilhelmine, Wwe., geb. Brann,
60 Jahre, Hellmündstraße 56, † 7. 3.
Wickner Bruno, Schulhausmeister, 60 Jahre,
Stiftstraße 30, † 8. 3.
Blaschke Johann, Rentnerin, 77 Jahre, Scheffel-
straße 5, † 8. 3.
Ruhl Wilhelm, Schreinermeister, 78 Jahre,
Goethestraße 4, † 9. 3.

Todesfälle in W.-Biebrich

Birlenbach Elisabeth, Ehefrau, 63 Jahre, Thele-
mannstraße 9, † 9. 3.
Seidel Christiane, Ehefrau, 62 Jahre, Gau-
gasse 26, † 9. 3.

Elektro- magnetische Spezial- behandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmassage.
Wärme- u. Lichtstrahlung.
Vollständige Schmerzlinderung
ohne Entzündung.
Erfolgreiche Behandlung
durch d. technischen Leiter
jederseits unerschütterlich.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Erfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telefon 27203.

Die Haushälterin
Hellseherin
Claire Reichart

wohnt z. B. Frankfurt a. M.
Waldschmidtstraße 30, Part.
Telefon 46 602
Sprechzeit: 10-1 u. 3-8 Uhr
(auch Sonntags).

Bona

DRGM. 1000fach be-
währt, ist d. beste Voller-
marke. Düften, elast.
u. preiswert. Verlangen
Sie unverbindl. Kustlar.
Bona-Betten-Geschäft,
Hellmündstr. 43.

Vergeßt die
hungernden
Vögel nicht!

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
unvergesslichen Mutter

Frau Clara Jäger, Wwe.
geb. Alter

sagen wir hiermit allen Freunden und Be-
kannten, besonders aber denen, die unserer
lieben Mutter während ihres Leidens in
uneigennützigster Weise so hilfreich zur Seite
standen unseren besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 10. März 1931.

Am 8. März ist mein lieber treusorgender Mann und guter
Vater, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager

Herr Bruno Wießner

im Alter von 60 Jahren sanft und unerwartet von uns geschieden.

Für alle Hinterbliebenen:

Frau Käthe Wießner, geb. Pittz
Else Wießner.

Wiesbaden, den 10. März 1931.
Stiftstraße 30 (Schule).

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 11. März, mittags
12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und für
die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem
Heimgang unserer lieben Eltern sagen wir allen, die uns
in den schweren Tagen tröstend zur Seite gestanden
haben, herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer
Mulot für seine wohlthuenden trostreichen Worte.

Paul Spieß und Frau,
Adolf Spieß und Frau,
Karl Spieß und Frau
2 Enkelkinder.

Wiesbaden, den 10. März 1931.

LUHNS BILLIGER

LUHNS SALMIK-TERPENTIN- BLEICH-SEIFE	1/2 Pfund Stück seit 40 Jahren bewährt Das Feinste vom Feinen Gerüche u. Farben halten	35 Pfg.
LUHNS Antuka 60% FETT-FEINSEIFE	2 große Stücke DIE SEIFE FÜR ALLES Keine Kernseife!	33 Pfg.
LUHNS LUHNIT-SEIFE DIE BEKANNTE EDELKERNSEIFE	1/2 Pfund Doppelstück Eine bessere Kernseife gibt es nicht!	30 Pfg.
LUHNS ROTBAND- FLOCKEN MIT 2 RABATT-MARKEN	1/2 Pfund, Woll-, Bubl-Locken wasche nur mit Rotband-Flocken!	30 Pfg.
LUHNS WASCH-EXTRAKT	1/2 Pfund Paket - Das seit 40 Jahren bewährte schonende Seifenpulver	25 Pfg.
LUHNS LUHNAL-SEIFE	1/2 Pfund Doppelstück erstklassige und hoch- wertige Kernseife	25 Pfg.
LUHNS BIMS DIE HÄND MIT ABRADOR	Die altbewährte LUHNS Bimsstein- Feinseife	23 Pfg.
LUHNS ROSA- INDICA	Die so beliebten Toilette- Seifen der ALCO-PARFÜMERIE	35 Pfg.
LUHNS ROSA- LUNIKA	Die so beliebten Toilette- Seifen der ALCO-PARFÜMERIE	35 Pfg.

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit den Einkauf obiger Sorten um
noch weitere 2 Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen
die Rabattmarken, die jeder Packung aufgedruckt sind, denn: **LUHNS-LOHNITS**

LUHNS

Nachruf.

Am Samstag, den 7. cr., verstarb ganz unerwartet
infolge eines Schlaganfalles unser langjähriger treuer
Kollege

Herr Franz Dreymann.

Wir werden dem Verstorbenen, der in 42jähriger auf-
opfernder Tätigkeit in unserem Büro gewirkt hat, ein
ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten der Firma
Wiesbadener Stanio- und Metallkapsel-Fabrik
A. Flach

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen sagen wir hiermit allen un-
seren aufrichtigen Dank. Besonders herz-
lichen Dank Herrn Pfarrer Dr. Michel für
seine trostreichen Worte, sowie dem Ver-
band baugewerbli. Unternehmer und der
hiesigen Vereinigung der Maurermeister und
Bauunternehmer.

Im Namen der
tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Forst, geb. Noll.

Wiesbaden, den 9. März 1931.
Hallgartner Straße 5.